

Julius-Stursberg-Gymnasium

Neukirchen-Vluyn



1906 - 2006
JSG
100 Jahre

Glückauf-Apotheke

seit 1921

Inhaber Joachim Gerhardt

Ihr Partner für:

Allopathie

Homöopathie

Arzneimittelberatung

Diabetes

Inkontinenz

Impfberatung

Kosmetik

Tierarzneimittel

Lifecare und Wellness

Asthma

Wir gratulieren zum
100. Geburtstag
des Julius-Stursberg-
Gymnasiums

Hochstrasse 5, 47506 Neukirchen-Vluyn
Tel. 3002 Fax 37534 j.gerhardt@aponet.de
www.glueckauf-apotheke-nv.de



INHALT

Festschrift 100 Jahre Julius-Stursberg-Schule

Grußworte

- 4 Bernd Böing, Bürgermeister der Stadt Neukirchen-Vluyn
- 6 Siegfried Schnabel, Leiter der Neukirchener Mission e.V.
- 7 Pfarrer Hans-Wilhelm Fricke-Hein, Direktor des Neukirchener Erziehungsvereins
- 8 Beate Wimberg, Vorsitzende der Schulpflegschaft
- 9 Claudia Wachtendonk, Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer
- 10 Dr. Hans-Albrecht Meyer-Stoll, Untersekunda-Abschlussklasse 1951

Schulentwicklung

- 12 100 Jahre Julius-Stursberg-Schule – eine Schule mit Profil *Siegfried Reimers*
- 15 Freie Schule unter dem Evangelium *Siegfried Langensiepen*
- 16 Von der Stursberg-Schule zum JSG – eine historische Skizze *Ulrich Kemper*
- 20 Aspekte der Mädchenbildung in der Geschichte des JSG *Krista Horbrügger*
- 22 Aus dem Nähkästchen

Schulleben

- 24 Unsere Schule – unsere Stadt. Das Stursberg-Gymnasium im Spiegel der Lokalpresse *Susanne Marten-Cleef*
- 28 Das Lehrerkollegium und das Mitarbeiter-Team

Erprobungsstufe

- 30 Die Erprobungsstufe, der Eintritt in ein erfolgreiches Leben? *Ewald Thummes*
- 32 Die Fahrten der sechsten Klassen nach Monschau – Mit Hajü durchs Hohe Venn *Susanne Marten-Cleef*
- 34 Fotos der Klassen 5 und 6

Mittelstufe

- 40 Lernen und erwachsen werden: Die Mittelstufe *Barbara Wolter*
- 44 Der Nächste und ich: Sozialpraktikum am JSG *Anna Baer, Astrid Czubayko-Reiß, Denise Kotulla*
- 48 Segeltour auf dem Ijsselmeer – Die Fahrten der 10. Klassen *Rüdiger Prah*
- 50 Fahrten zu Freunden: Der Frankreich-Austausch mit Mouvaux *Siegbert Horbrügger*
- 52 Fotos der Klassen 7 bis 10

Oberstufe

- 62 Hoffnung – Enttäuschung – Hoffnung: Gedanken zur gymnasialen Oberstufe *Horst Scholz*
- 65 Abitur – was nun? Zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Berufswahlorientierung und Berufswahlvorbereitung am JSG *Michael Uhlich*
- 66 Traditionen im Wandel. Leistungen der Abiturienten, die nicht auf dem Reifezeugnis erscheinen *Hans-Jürgen Doerth*
- 70 Fotos der Jahrgangsstufen 11 bis 13

Sport und Kultur

- 78 Fit fürs Leben: Sport am JSG *Wolf Hoppstock*
- 82 Das Schulorchester *Friederike Winkels*
- 84 Menschen brauchen Theater *Renate Frisch*
- 86 Literaturkurse machen Theater *Anne Schabhüser*
- 88 Schüler mischen sich ein - Blitzlichter aus der Arbeit der heutigen SV *Angela Schimanski, Nicole Strzoda*
- 90 Impressum



Grußwort zum 100-jährigen Jubiläum des Julius-Stursberg-Gymnasiums

Zum 100-jährigen Bestehen gratuliere ich dem Julius-Stursberg-Gymnasium im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Neukirchen-Vluyn.

Ein kurzer Blick in die Historie:

In der Zeit von 1940 – 1953 stand das Julius-Stursberg-Gymnasium unter der Trägerschaft der Gemeinde Neukirchen-Vluyn. Im Jahr 1971 übernahm die Stadt erneut die Trägerschaft gemeinsam mit dem ehemaligen Landkreis Moers als Schulverband und errichtete im Jahr 1976 ein neues Schulgebäude im Schulzentrum. Seit dem Jahr 1981 ist das Julius-Stursberg-Gymnasium ein städtisches Gymnasium.



Bildung ist ein hohes Gut, sie gehört zu den wichtigsten Besitztümern, die die erwachsene Generation der nachfolgenden übermitteln kann.

Hier am Julius-Stursberg-Gymnasium ist eine Stätte des Lehrens und Lernens, aber auch ein Ort der Begegnung entstanden. Nur so konnte immer wieder aus der zufällig zusammengewürfelten Gruppe der Lehrenden und Lernenden eine Schulgemeinschaft werden, die gemeinsam ihre Projekte durchführt. Wie ein Blick auf die Schulgeschichte zeigt, haben hier viele Lehrerinnen und Lehrer gewirkt, die ein großes Engagement mitbrachten und auch Ansprechpartner für ihre Schülerinnen und Schüler waren. Und die Schule hat viele Schülerinnen und Schüler angezogen, die sich dann für „ihre“ Schule stark machten oder es nach dem Abschluss weit brachten.

Ich wünsche den Schülerinnen und Schülern, den Eltern, der Schulleitung und nicht zuletzt den Lehrerinnen und Lehrern, dass sie sich weiterhin in ihrer Schule wohl fühlen und auch in Zukunft eine Schulgemeinde bilden, auf die die Stadt Neukirchen-Vluyn stolz sein kann.

Ihr Bernd Böing
Bürgermeister



ENNI hat Bock auf Jugend!

**Wir gratulieren
zum 100-jährigen Jubiläum!**

Ballonfahrten

Tag des Wassers

Ausbildungsplätze

Musikfestivals

Umweltschutz

Tummelferien

Wasserlehrpfad

Kunstaussstellungen

Perspektiven

WIESENSCHULE 



Markenenergie und Service.

Infos: 0800 222 1040

www.enni.de

Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,

zum 100. Jubiläum des Julius-Stursberg-Gymnasiums grüße ich Sie im Namen des Vorstandes und der Mitarbeiter der Neukirchener Mission e.V. ganz herzlich.

Besonders verbunden sind das Julius-Stursberg-Gymnasium und die Neukirchener Mission e.V. durch die gemeinsamen Wurzeln in der Missions- und Waisenanstalt. Ludwig Doll und Julius Stursberg waren vom Glauben geprägte Männer. Es war ihr Anliegen und Auftrag, Gottes Frohe Botschaft, das Evangelium, weiterzutragen. Menschen in ihrem Lebensumfeld, aber auch Menschen in Asien und Afrika, sollten es hören, dass es durch Jesus Christus Vergebung der Sünden und ewiges Leben bei Gott gibt. Und sie nutzten jede Möglichkeit, ob in der Aufnahme von Waisenkindern, in der Missionsarbeit in Übersee oder auch der Schulbildung. Wie aktuell, weitsichtig und weittragend ihre damaligen Projekte waren, erkennen wir daran, dass sie durch alle schwierigen Zeiten gerade im ausgehenden Jahrhundert und unter verschiedener Trägerschaft Bestand hatten bis in unsere Tage. Bereits in den Anfangsjahren zur Einweihung des Missionshauses am 27. August 1882 war durch die größere Spende eines Freundes der „Grundstock“ für die „Christliche Höhere Schule“ gelegt worden. Es dauerte dennoch mehr als 20 Jahre bis zur Gründung der Schule und des mit ihr verbun-



denen „Knabenheimes“. Mit 9 Schülern wurde im damaligen Missionshaus die erste Sexta eröffnet. In den Jahren 1906 und 1907 wurde dann das erste Schulgebäude errichtet. Heute hat das Gymnasium mehr als 1.100 Schülerinnen und Schüler.

Auch die Missionsarbeit hat manch bewegte Zeiten erlebt. Heute arbeiten ca. 40 Missionarinnen und Missionare in 10 verschiedenen Ländern. Sie sind tätig in Gemeindeaufbau, Krankenhäusern, Kinderheimen. Selbständige Kirchen sind entstanden, Gemeinden wachsen, Menschen erhalten medizinische und geistliche Hilfe. Beeindruckende Entwicklungen, in denen wir besonders Gottes Gnade und Segen erkennen. Möge dieser Segen, den ebenso die Gründerväter erlebten, auch für die Zukunft die Menschen, die durch das Julius-Stursberg-Gymnasium gehen, prägen und begleiten.

In herzlicher Verbundenheit

Siegfried Schnabel
Missionsleiter

Eine 100-jährige Erfahrung ist eine gute Basis, um in Zeiten schnellen Wandels pädagogisch solide arbeiten zu können. Denn die Schule hat immer Anteil an dem Wandel der Zeit. Damit sie im schnellen Wandel besteht, muss sie ihre Wurzeln kennen.

Mit zur Geschichte des Julius-Stursberg-Gymnasiums gehört auch der Neukirchener Erziehungsverein. Die Geschichte des Neukirchener Erziehungsvereins und die Geschichte der Julius-Stursberg-Schule waren immer eng miteinander verwoben. Im Jahre 1931 wurde die Schule vom Neukirchener Erziehungsverein aus der Trägerschaft des Missions- und Waisenhauses übernommen. In jenem Jahr erhielt die Schule auch ihren heutigen Namen, und ihr damaliger Direktor, Dr. Dr. Aemarie, beantragte die Anerkennung der Schule als Realschule oder Oberrealschule. Sie blieb ihr aber versagt. Die Schule blieb bis zum Jahre 1940 beim Neukirchener Erziehungsverein. Dann wurde sie an die Gemeinde Neukirchen-Vluyn übergeben.

Die wirtschaftliche Not am Anfang der dreißiger Jahre spiegelt sich in den Protokollbüchern des Neukirchener Erziehungsvereins wider. Viele Eltern baten um Stundung des Schulgeldes. Auch die Auswirkungen der „Nationalsozialistischen Revolution“ auf die Julius-Stursberg-Schule wurden protokolliert: Sinkende Schülerzahlen. So musste die Weiterentwicklung zurückgestellt und ganz aufgegeben werden. Im Jahr 1940 war der Erziehungsverein gezwungen, die Schule an die Gemeinde Neukirchen-Vluyn abzugeben.

Diese Notizen machen auch deutlich, was für eine große Errungenschaft es ist, wenn gute Bildung für die Eltern und ihre Kinder ein Recht ist, für das die Steuerzahler in ihrer Gesamtheit zu sorgen haben.



Ich wünsche dem Julius-Stursberg-Gymnasium, dass es sich auch in Zukunft in seiner pädagogischen Arbeit an den Gaben der Schülerinnen und Schüler orientieren kann und nicht nur an ökonomischen Zwängen.



Die Schule gehörte auch zum Neukirchener Erziehungsverein, als das totalitäre System des Nationalsozialismus auf die Jugend zugriff. Pfarrer Karl Immer, der ehemalige Direktor des Neukirchener Erziehungsvereins und Mitglied der Bekennenden Kirche, hatte im Vorstand des Erziehungsvereins im Jahre 1933 das verstärkte Engagement für eine christliche Schule gefordert. Damit hat er gewiss ein Schulprogramm verbunden, auch wenn es nicht in der heute erwarteten Weise ausformuliert war. Aber zu allen Zeiten bleibt es eine der wichtigsten Aufgaben, die Unantastbarkeit der Würde des Menschen in den Mittelpunkt des Lernens zu stellen. Diese Würde existiert unabhängig von der Leistung des Einzelnen. Dazu gehört die Orientierung an den Werten, wie sie in der Botschaft des Alten und Neuen Testaments enthalten sind. In jedem Falle sind es Werte, die ein Gemeinwesen braucht, um zu existieren. Diese Werte kann sich der Staat selbst nicht geben. Mein Wunsch ist es, dass sich Lehrende, Lernende und die Eltern auch zukünftig auf der Basis solcher Werte über die Gestaltung des Lebens und Lernens in der Schule verständigen können.

In einem gemeinsamen Zirkus-Projekt des Julius-Stursberg-Gymnasiums und des Neukirchener Erziehungsvereins haben Kinder und Jugendliche sich jüngst mit ihren Gaben neu entdecken können. Ich wünsche dem Julius-Stursberg-Gymnasium, dass es auch in Zukunft ein Ort ist, an dem junge Menschen ihre Gaben und Stärken entdecken und entwickeln können.

Herzlichen Glückwunsch zum 100. Geburtstag und Gottes Segen für die Zukunft!

Pfarrer Hans-Wilhelm Fricke-Hein
Direktor des Neukirchener Erziehungsvereins

NEUKIRCHENER BUCHHANDLUNG

THEOLOGIE
BILDBÄNDE
KUNSTBÜCHER
SACHBÜCHER
LEXIKA
REISEFÜHRER
KINDERBÜCHER
ROMANE
SCHREIBWAREN

47506 NEUKIRCHEN-VLUYN
ANDREAS-BRÄM-STRASSE 18-20
TELEFON 02845 / 392233



Mit einer Festwoche und vielen Aktivitäten wird an die Gründung der Julius-Stursberg-Schule erinnert. Ausschließlich aus Spenden gründete Julius Stursberg, als Leiter der Neukirchener Waisen- und Missionsanstalt, die höhere Schule, unser heutiges Julius-Stursberg-Gymnasium.

Schule hat sich von 1906 bis heute immer wieder verändert. Die Anforderungen an Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und an uns Eltern haben sich weiterentwickelt. Viele Ideen waren umsetzbar und förderlich, aber es gab auch immer wieder Brüche, Verwerfungen, und manchmal konnte man den Eindruck haben, Schule ist eine Versuchsanstalt und unsere Kinder sind „Versuchskaninchen“.

Unser Gymnasium ist ein zentraler Bildungs- und Erziehungsort. Unsere Kinder benötigen zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit und ihrer Intelligenz entsprechende Rahmenbedingungen. Dazu gehören neben der guten räumlichen Ausstattung auch umfangreiche und wertvolle didaktische Materialien. Besonders wichtig sind aber motivierte, engagierte und empathische Lehrerinnen und Lehrer, die mit pädagogischem Geschick die neuen Entwicklun-

gen des Lebens und des Lernens an unsere Kinder weitergeben.

So wie Julius Stursberg seinerzeit auf Spenden für die Aufrechterhaltung seiner Schule angewiesen war, so liegt es heute an uns Eltern, das JSG mit ideellen, persönlichen und finanziellen „Spenden“ zu unterstützen. Über die Elternmitwirkungsrechte gemäß dem neuen Schulgesetz des Landes NRW hinaus ist es unsere Aufgabe, dazu beizutragen, dass Projekte und das Schulprogramm unserer Schule umgesetzt werden können. Wir alle sollten Gesprächsbereitschaft zeigen, offen sein, untereinander Toleranz üben, um so zu einer erfreulichen Lernatmosphäre beizutragen.

Dabei sollten wir Eltern die geplanten Entwicklungen kritisch beobachten, aufmerksam mitverfolgen und - falls nötig - uns auch wort- und tatkräftig einbringen, denn unsere Kinder haben nur eine einzige, nicht wiederholbare Schulzeit. Mit dieser muss verantwortungsvoll und umsichtig umgegangen werden.

Bei der Gestaltung der zukünftigen Herausforderungen wünsche ich allen Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, der Schulaufsicht und den Politikerinnen und den Politikern eine glückliche Hand.

Herzlichen Glückwunsch unserer Schule zum 100. Geburtstag!

*Beate Wimberg
Schulpflegschaftsvorsitzende*



Unsere Schule wird 100 Jahre alt. Zu diesem Anlass gratuliert der Verein der Freunde und Förderer des Julius-Stursberg-Gymnasiums dem Träger der Schule, ganz besonders dem Schulleiter, Herrn Reimers, sowie allen Lehrerinnen, Lehrern und Angestellten.

Mit Ihrem Engagement haben Sie alle eine Lehranstalt geschaffen, auf der leistungsbereiten jungen Menschen das Wissen vermittelt wird, das die Voraussetzung für den späteren Lebensweg schafft. All das geschieht in einem Umfeld, in dem sich die Jugendlichen auch wohl fühlen. Auch wir fühlen uns sehr verbunden mit unserem Gymnasium und sind stolz, dass wir nun seit 13 Jahren die Schule begleiten. Der Verein der Freunde und Förderer des Julius-Stursberg-Gymnasiums e.V. wurde am 8. Oktober 1992 gegründet. Seine Mitgliederzahl hat sich bis heute von den 12 Gründungsmitgliedern auf 500 Mitglieder erhöht.

In Zeiten leerer Kassen und Einsparungen im Bildungssystem werden Fördervereine immer wichtiger. Wie würde es am JSG ohne uns aussehen?

- Die Pausen wären weniger attraktiv ohne Tischtennisplatten, Basketballkörbe und diverse Spielmaterialien.
- Viele Arbeitsgemeinschaften hätten aus finanziellen Gründen nicht stattfinden können.
- Die Neugestaltung des Krankenzimmers wäre nicht möglich gewesen.
- Hätten wir eine Cafeteria an unserer Schule?
- Wären die Anschaffungen von Rechnern für den Mathematikunterricht, Servern für den Computerraum und Druckern für die Oberstufenverwaltung möglich gewesen?
- Könnten alle unterrichtsbegleitenden Theaterstücke für die Jahrgangsstufen 5 bis 13 jährlich stattfinden?
- Hätte die Neugestaltung im gesamten Kunstbereich – Kunsträume, Flure und Atrium – durchgeführt werden können?
- Die Schulstraße wäre noch im alten Zustand, d.h. verschmierte Wände, ohne Bilder, ohne Pflanzen, ohne Piazza, ohne Sitzgelegenheiten.
- Die 700-Jahr-Feier des Stadtteils Vluyt in Jahre 1997 sowie mehrere Weihnachtsmärkte auf Schloss Bloemersheim hätten ohne Beteiligung des JSG stattgefunden.
- Und, und, und

Auf all das, was wir im Rahmen unserer Möglichkeiten bis jetzt geschaffen haben, sind wir stolz. Ein Dankeschön an alle Mitglieder, die unsere Arbeit finanziell und tatkräftig unterstützt haben.

*Claudia Wachtendonk
Vorsitzende des Vereins der
Freunde und Förderer des
Julius-Stursberg-Gymnasiums e.V.*



Ihr lieben jungen und alten Freunde,

die Prägung durch unsere „Julius-Stursberg-Schule“ währt lebenslang, und ich bin dankbar dafür. Dabei gehören wir der (Zwangs-) Abgangsklasse „Untersekunda 1950/51“ an, die sich allerdings bis heute jährlich trifft (zu diesem runden Schuljubiläum zum 56. Mal!). So sehr wir allen uns unterrichtet habenden Menschen dankbar sind, so sehr liegt uns daran, den Ton, die Qualität der Lehre (bei allen berechtigten Veränderungen!), die Übungshilfen in Denk- und Sozialstrukturen im Sinne der Gründer weiterzuentwickeln. Als Dokument für unsere Anhänglichkeit komponierte unser Klassenmusikus Siegfried eine kleine Jubiläums-Hymne in heiterer Ernsthaftigkeit, und wir finden sicher eine Gelegenheit, diese der Schulöffentlichkeit in den Festtagen vorzutragen.



Die Untersekunda-Abgangsklasse im Jahr 1951

Die rettende Botschaft des Neuen Testaments ist nicht nur allgemein die Zukunft des Menschen, sie weiterzusagen und bewusst zu machen, ist die vornehmste Aufgabe von Eltern, Lehrern und Lehrerinnen. Der Neukirchener Abreißkalender (117. Jahrgang, „Weit über Land und Meer“) ist auch ein Markenzeichen dieser Stadt und verwoben mit der Schul-Geschichte. Wir sind und suchen weiterhin Freunde, die unser Stursberg-Gymnasium fördern und zu ihm potentielle Schüler, Schülerinnen und Eltern einladen, die sich dieser Zukunft stellen und Mut haben, diese mitzugestalten.

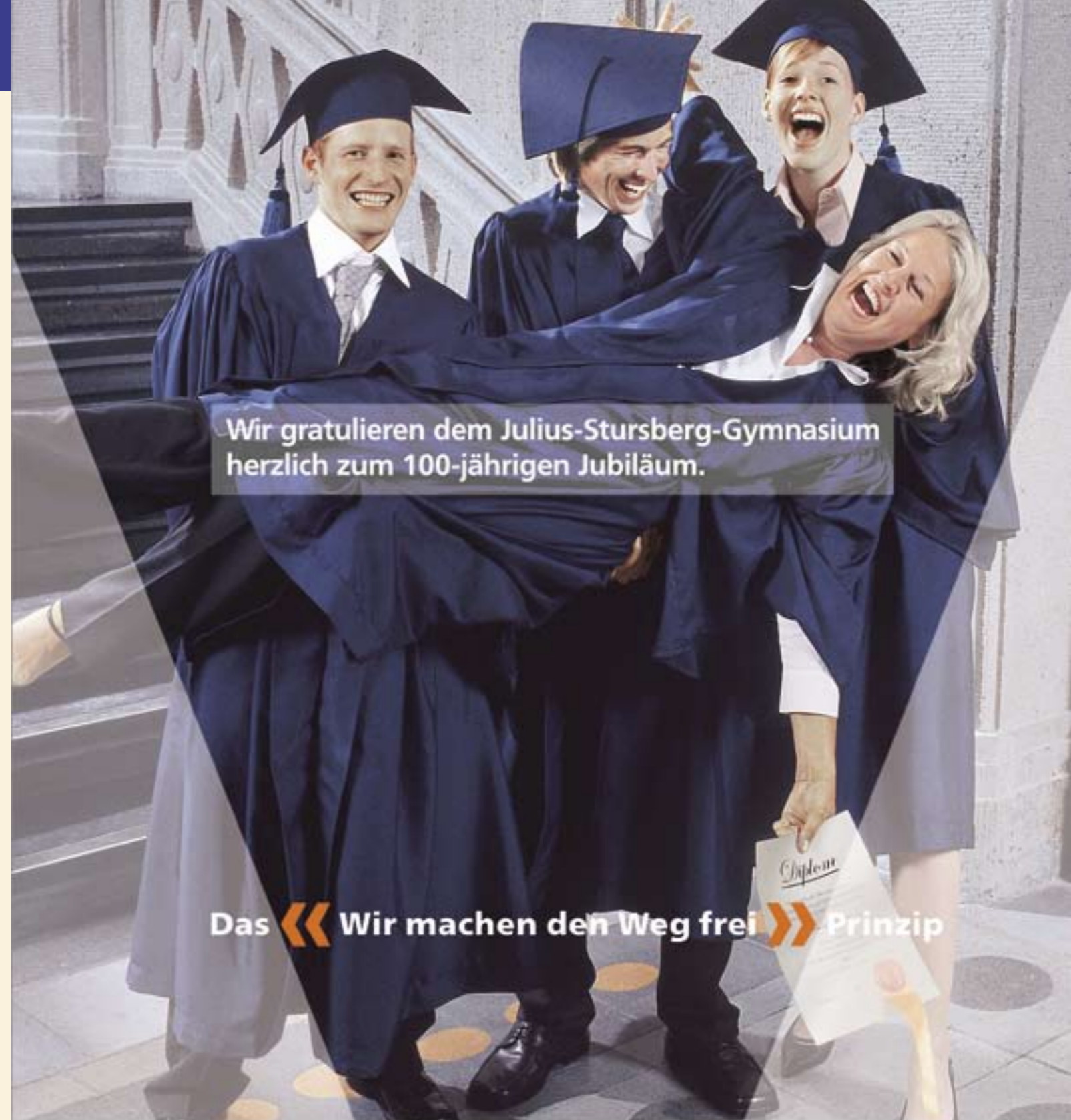


... und beim 55. Klassentreffen im Schwarzwald 2005

In Neukirchen-Vluyn, geprägt von 90 Jahren Steinkohleabbau (der besten Magerkohle Europas!), sollten wir auch gemeinsam daran arbeiten, die schöne Bergmannstradition - in der Post-Bergbauzeit - zu erhalten und zu pflegen. Knappenpräsenz mit Knappenchor in beliebter Knappenkleidung - eine Aufgabe von Ruhrkohle, DSK und auch des Julius-Stursberg-Gymnasiums! Meint - mit allen guten Wünschen für die bestmögliche Erfüllung aller „Schulaufgaben“ und für ein eindrückliches Jubiläumsgedenken -

mit herzlichem Glückauf
Ihr / Euer

Dr. Hans-Albrecht Meyer-Stoll



Wir gratulieren dem Julius-Stursberg-Gymnasium herzlich zum 100-jährigen Jubiläum.

Das « Wir machen den Weg frei » Prinzip

Setzen Sie noch eins drauf:

Altersvorsorge ab 50.

Altersvorsorge nach dem « Wir machen den Weg frei » Prinzip. Es ist nie zu spät, sich neue Ziele zu setzen. Deshalb optimieren wir gemeinsam mit Ihnen jetzt Ihre private Altersvorsorge. Damit Sie es sich später richtig gut gehen lassen können.

Volksbank Niederrhein eG
www.volksbank-niederrhein.de ♦ info@volksbank-niederrhein.de



**„Gute Lehrer sind wie des Himmels Wolken:
in ihren Worten donnern sie,
in ihrem Leben leuchten sie,
in ihrem Wirken schaffen sie dem Land viel Früchte.“**

Wandspruch des ersten Lehrerzimmers der Julius Stursberg-Schule

Dieser Spruch wurde uns von Frau Maria Rahn, Schülerin unserer Schule von 1954-1960 und Tochter des auch als Lehrer tätigen Missionsinspektors Pastor Karl Rahn, anlässlich unseres Jubiläums zugeschickt.

In ihrem Schreiben stellt Frau Rahn die Frage, was unser heutiges Kollegium wohl von diesem Spruch hält. Eine interessante Frage, die nachdenklich macht, weil sie u.a. anregt, den Blick nach vorne zu richten.

Was werden wohl die Lehrerinnen und Lehrer in 50 oder gar 100 Jahren zu der Präambel unseres Schulprogramms und damit zu unseren pädagogischen Zielen sagen?

Wird es überhaupt noch Lehrer im heutigen Sinne geben? Oder wird Schülern nur noch entpersonalisiert Wissen mit Hilfe neuester, uns bislang noch unbekannter Medien vermittelt?

Wird man über die aus zukünftiger Sicht steinzeitliche mediale Ausstattung unserer Schulen nur milde lächeln? Oder wird es eine totale Abkehr von unseren elektronischen Medien zurück zu den „guten alten Lehr- und Unterrichtsmethoden“ geben?

Da wir alles dieses natürlich nicht wissen, wende ich mich wieder dem zu, was unsere Schule jetzt ausmacht und wohin wir sie steuern möchten. Mit anderen Worten:

Was ist unser Profil, was ist unser Programm?

Wir sind eine Schule, die Leistung fordert und im Rahmen ihrer Möglichkeiten alles dafür tut, Schülerinnen und Schülern hervorragende Leistungen zu ermöglichen. So haben in den letzten Jahren gleich mehrere Abiturienten den seltenen Notendurchschnitt von 1,0 erreicht. Schülergruppen waren wiederholt u.a. sehr erfolgreich bei internationalen Mathematik-Wettbewerben, bei Informatik-, Literatur- und Lesewettbewerben, nicht zu vergessen die sich nun schon über Jahrzehnte hinziehenden sportlichen Erfolge unserer Schule. So durften wir



bereits zwei Mal das Land NRW als jeweils einzige Schule in den entsprechenden Altersgruppen im Handball und im Schwimmen vertreten. Und im Jahre 1985 war unsere Schule sogar Deutscher Meister im Schulschach.

Um Missverständnissen vorzubeugen – die guten und sehr guten Leistungen hat nicht unsere Schule und haben nicht wir Lehrer erbracht, sondern die Schülerinnen und die Schüler. Sie haben vieles von dem, was sie zu diesen Leistungen befähigt hat, auch außerhalb der Schule gelernt, im Elternhaus, in der Musikschule, im Verein oder durch ihr Hobby.

Wir haben also mitunter nur das Umfeld und die Organisation für diese guten Leistungen geliefert, aber auch darauf können wir wohl ein bisschen stolz sein. Wir sehen dies aber auch als Anreiz und Verpflichtung, über immer neue Formen und Möglichkeiten nachzudenken, besonders leistungsfähige und leistungswillige Schülerinnen und Schüler zu fordern.

Ein erster Schritt in diese Richtung ist das seit einigen Jahren an unserer Schule praktizierte Drehtürmodell (s.u.).

Aber das Julius-Stursberg-Gymnasium wäre eine schlechte Schule, wenn wir uns nur um die begabten, leistungsfähigen und leistungswilligen Schü-

lerinnen und Schüler kümmern und diese zum alleinigen Aushängeschild machen.

Genauso viel Aufmerksamkeit und Einsatz wie der oben erwähnten Schülergruppe widmen wir den Schülerinnen und Schülern, denen das Lernen und Arbeiten aus vielerlei Gründen zeitweise oder grundsätzlich nicht so leicht fällt. Wir versuchen u.a. durch das Gruppenlerntraining, durch das Lernen des Lernens, durch Aktionen zur Leseförderung und durch viele kleine, alltägliche Hilfestellungen auch dieser Schülergruppe gerecht zu werden. Leider stoßen wir hier viel zu oft an unsere Grenzen. Mitunter reichen unsere Kompetenzen und unsere Ausbildung nicht aus, um in allen Fällen wirklich helfen zu können. So sind wir z.B. weder in der Diagnostik noch in der Therapie von Lernstörungen und Verhaltensauffälligkeiten hinreichend ausgebildet. Auch die uns zur Verfügung stehende Unterrichtszeit reicht oft für eine individuelle Förderung leider nicht aus.

Ein erster Schritt, hier entgegenzusteuern, ist die Einführung der nachmittäglichen Hausaufgabenbetreuung und des Förderunterrichts in dem Programm „13 plus“, das im Wesentlichen vom Förderverein zur Unterstützung der Jugendarbeit e.V. getragen wird.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer schulischen Ausbildung liegt auf der Entwicklung der Sozialkompetenz unserer Schüler. Programme wie Lions-Quest, das Coolness- und das Selbstbehauptungstraining, das Sozialpraktikum und das Streitschlichterprogramm sind wichtige Bestandteile dieses Anspruchs.

Unser Profil wird weiterhin bestimmt durch das sprachliche/kulturelle und naturwissenschaftliche Angebot unserer Schule, durch den Frankreich-Austausch, durch das Schulorchester, durch die Theateraufführungen und durch den Besuch der Zooschule.

Unser Profil wird aber auch bestimmt durch unsere sehr aktive SV, durch einen Förderverein, der seinesgleichen sucht, und durch eine Schulpflegschaft, die unsere Arbeit kritisch, aber immer unterstützend, begleitet. Besondere Erwähnung verdient aber auch unser Kollegium, das gerade wegen seiner Heterogenität und durch das außerordentliche Engagement vieler Lehrerinnen und Lehrer, das weit über das übliche Maß und den unterrichtlichen Einsatz hinausgeht, das Bild unserer Schule prägt.

So viel zu unserem Profil.

Was aber ist unser Programm: Wohin wollen wir?

Wir wollen unsere Arbeit weiterhin kritisch hinterfragen. Wir wollen Stärken ausbauen, Schwächen erkennen und versuchen, sie abzubauen. Wir wollen uns auf der Basis des bisher Erreichten neue Ziele setzen. Wir wollen also das tun, was das Ministerium und die Gesellschaft von uns fordern, wenn von uns Evaluation verlangt wird.

Bei der Evaluation unserer unterrichtlichen Tätigkeit haben wir feststellen müssen, dass trotz allen Bemühens um modernen, handlungs- und schülerorientierten Unterricht manchmal die Nachhaltigkeit des Erlernten zu kurz kam. Vielleicht wollten wir zu viel. Wir wollten möglichst viel von dem schaffen, was die Lehrpläne uns vorgeben. Wir haben gesehen, dass die Schüler dabei häufig sehr kurzfristig und nur das Kurzzeitgedächtnis aktivierend für die jeweilige Klassenarbeit oder Klausur gelernt haben. Anschließend wurde das Thema abgehakt und der neue Lernstoff ins Auge gefasst. Abrufbar ist so das alte, kurzfristig erlernte Wissen viel zu häufig nicht mehr, wenn es in anderen Zusammenhängen später einmal angewendet werden muss. Unsere Bemühungen, hier gegenzusteuern, sind in vollem Gange.

1953 fordert Pastor Karl Rahn noch, dass die Erziehung Vorrang vor dem Unterricht behalten solle. Wir hingegen müssen uns heute angesichts der zu bewältigenden Stofffülle immer wieder bewusst machen, dass wir eine Gleichwertigkeit von Bildungs- und Erziehungsauftrag zu berücksichtigen haben. Wir müssen Erziehungsziele wie Pünktlichkeit, Höflichkeit, Toleranz und soziale Verantwortung für sich und andere überzeugend vermitteln, um ein einvernehmliches Zusammenleben in der Schule und darüber hinaus zu ermöglichen. Das ist aber nur möglich, wenn wir Lehrer uns als Vorbild verstehen und das vorleben, was wir einklagen. Es erfordert aber auch ein gemeinsames Bemühen von Schule und Elternhaus. Die schulische und häusliche Erziehung so in Einklang zu bringen, dass für die Heranwachsenden klare und allgemein gültige Regeln und Werte erkennbar sind, ist eine Aufgabe, an der wir als Schule im Dialog mit den Eltern arbeiten wollen.

Ein letztes Mal möchte ich Pastor Rahn zitieren: „Die Schule soll [...] fern von jeglicher Lebensfremdheit ganz auf die soziale Struktur unseres Industriealters und auf das moderne Arbeitsgefüge

bezogen werden. [...] Sie soll das Verständnis der heutigen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse anbahnen und auf die konkreten Aufgaben in Ehe und Familie, in Gesellschaft und Wirtschaft vorbereiten.“ Und weiter: „Das Abitur sollte Zugang für alle Fachrichtungen eröffnen, insbesondere aber auf das Studium der Ingenieurwissenschaften, der Sozialwissenschaften und der Rechtswissenschaften vorbereiten.“ Das Industriezeitalter haben wir längst hinter uns gelassen. Und selbstverständlich dürfen wir unsere Schüler nicht nur auf die drei von Pastor Rahn erwähnten Berufsgruppen vorbereiten. Wir müssen

sie vielmehr fit machen für die große Bandbreite der heutigen Berufe, ja sogar für Berufe, die wir gegenwärtig noch nicht einmal kennen. Davon abgesehen gelten die oben genannten Ziele der Schulausbildung immer noch, auch wenn wir sie anders formulieren. Am Geist unserer Schule hat sich also viel geändert, an ihren grundsätzlichen Zielen und Aufgaben hingegen kaum etwas.

Da Wandsprüche in einem Lehrerzimmer als pädagogische Leitgedanken heute kaum noch vorstellbar sind, setzen wir an ihre Stelle die Präambel unseres Schulprogramms.

Siegfried Reimers

Unsere pädagogischen Zielsetzungen Präambel des Schulprogramms

An unserer Schule sollen sich alle wohl fühlen, in gegenseitigem Respekt miteinander leben und angstfrei Leistung erbringen.

Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit sollen gefördert werden ohne zu Überforderungen zu führen.

Wir wollen gemeinsam nach Werten suchen und danach leben.

Es soll die Einsicht gefördert werden, dass das Leben in der Gemeinschaft gemeinsam vereinbarte Regeln und deren Einhaltung voraussetzt.

Wir wollen einerseits die örtlichen Gegebenheiten und die regionalen Bezüge in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen und andererseits auf ein Leben in einer sich schnell wandelnden Welt vorbereiten.

Unser schulisches Angebot soll Raum bieten für breitgefächerte Allgemeinbildung ebenso wie für individuelle Schwerpunktsetzung.

So fing es 1965/66 an: Alle Freunde rieten ab, konnten nicht verstehen, dass ich nach Neukirchen gehen sollte/wollte, von einem lebendigen pädagogischen Studienseminar weg an eine kleine evangelische Schule in der niederrheinischen Provinz, geprägt von einem immer noch nicht ganz verschlissenen vaterländischen Protestantismus und Restbeständen eines fast untätig gewordenen Pietismus, zudem eine Schule ohne hinreichende Lehrerzahl und ohne eine zuverlässige Trägerschaft. Warum ich dennoch den einigermaßen halsbrecherischen Entscheid traf? Es reizten mich die vielen pädagogischen und diakonischen Möglichkeiten, die eine freie Schule unter dem Evangelium versprach, vor allem auch deshalb, weil sie ein ihr eng angegliedertes Internat besaß.

In meiner Einführungs-Rede am 28. Juni 1967, vor nunmehr fast 40 Jahren, sagte ich unter anderem: „Eines ist gewiss, dass eine evangelische Schule ihr Leben nicht aus sich selbst heraus gestalten kann. Sie muss aus den lebendigen Kräften der Gemeinde heraus wachsen. Doch darf die Erkenntnis dieser Wahrheit nicht zu bloßer Tradition werden, die schließlich in verkümmerten Bahnen verläuft und zu latenter Isolierung der Glieder eines Leibes führt. Ich habe ein wenig den Eindruck, dass diese Gefahr – nicht nur hier in Neukirchen, sondern vielerorts anderswo auch - wächst, und ich bin mit vielen evangelischen Schulleuten im Lande, vor allem



Bundespräsident Heinemann neben Schulleiter Langensiepen im November 1969

an den weltlichen Schulen, darüber tief erschrocken. Liegt es daran, dass die Theologie und mit ihr die Verkündigung des Wortes Gottes vom Kinde und für das Kind, von jungen Menschen und für ihn so wenig theologisch zu sagen weiß, ihnen in der Verkündigung nur das Brot der Erwachsenen reicht und sie darum

nicht recht mit der Kraft des Evangeliums nährt? Liegt es daran, dass die Pädagogik nicht gelernt hat, der Theologie und Gemeinde zu sagen, wie es denn mit dem Kinde, dem jungen Menschen, bestellt ist, wonach beide – Psalmen und Lieder lernend - dennoch hungern und dürsten? Es wäre eine feine, wunderbare Sache, fänden Theologie und verkündende Gemeinde wieder zur Schule, und diese hinwiederum ganz in die sie tragende Gemeinde voll zurück. Denn in beiden muss das Evangelium wieder so hörbar werden, dass die Jugend erfährt: Das uns von Christus gegebene Ziel ist ein frohes und freies Leben, das nicht sich selbst gehört, sondern das wir weitergeben an die anderen, die uns im Leben begegnen.“

Was ist aus diesem „Unverfügbaren“ (ein Wort Pastor Stursbergs!) für unsere Schule dennoch „verfügbar“ geworden? Was gelang ihr, was nicht?

Am Ende der „Fest“-Rede zum 75-jährigen Jubiläum der Schule im Jahr 1981 standen solchen Fragen tröstende Worte Dietrich Bonhoeffers gegenüber: „Es kommt wohl nur darauf an, ob man den Fragmenten unseres Lebens noch ansieht, wie das Ganze eigentlich angelegt und gedacht war. Wenn unser Leben und Tun auch nur ein entferntester Abglanz eines solchen Fragments ist, in dem – wenigstens eine Zeit lang - die verschiedenen Thematika zusammenstimmen [...] und der große Kontrastpunkt [...] durchgehalten wird, [...] dann wollen wir uns über unser fragmentarisches Leben nicht beklagen, sondern sogar daran froh werden.“

Siegfried Langensiepen
OSTD i. R., Schulleiter des JSG 1967-1987



Von der Stursberg-Schule zum JSG – eine historische Skizze

Die Gründung der Stursberg-Schule als evangelische höhere Schule in Neukirchen (1906/1907)

Der Gründer und Namensgeber der Schule, Engelbert Julius Stursberg, wurde am 27.03.1857 in Dahlhausen an der Wupper als dritter Sohn des Tuchfabrikanten Christian Julius Stursberg und Christiane Stursberg, geb. Spieker, geboren. Seine Eltern verlor er bereits mit fünfzehn Jahren. Er musste sich schnell kaufmännische Kenntnisse aneignen, um das elterliche Geschäft mit seinen Verbindlichkeiten abwickeln zu können. In diese Zeit fällt auch seine bewusste Hinwendung und Bekehrung zum christlichen Glauben. Aufgeschlossen für religiöse Fragen lernte Julius Stursberg schon früh verschiedene christliche

Strömungen, insbesondere der Erweckungsbewegung, kennen. Nach bestandem Abitur 1876 schrieb er sich als Student der Theologie und Philologie in Leipzig ein, erlitt aber ein lebensgefährliches Lungenbluten. Er setzte sein Studium in Straßburg und in Tübingen fort. Sein letztes Studienjahr verbrachte er in Bonn, im Frühjahr 1880 absolvierte er sein erstes theologisches Examen in Koblenz.



Julius Stursberg (1857-1909)

Im niederrheinischen Neukirchen war zu dieser Zeit Pastor Ludwig Doll auf der Suche nach einem Lehrer für seine gerade gegründete Missionsanstalt. Im April las er im Amtsblatt, dass Julius Stursberg aus Dahlhausen das Examen gemacht habe. Pastor Doll nahm Kontakt mit ihm auf. Da Julius Stursberg nach eigenem Bekunden kein Pfarramt antreten wollte, traf das Neukirchener Angebot, Lehrer an einer Missionsschule zu werden, bei ihm auf ein offenes Ohr. Nach ersten Begegnungen mit Pastor Doll und seinem Missionsgedanken reifte bei ihm die Gewissheit, dass sein Weg nach Neukirchen führen sollte. Mit der Gründung eines Waisenhauses (1878) und einer Missionsanstalt (1880) in Neukirchen beschritt Pastor Ludwig Doll neue Wege. Ein Glaubenssatz dieser ersten deutschen Glaubensmission war, dass weder für Spenden geworben noch Schulden aufgenommen werden durften. Anstelle von regelmäßigem Einkommen stand die Glaubenserwartung, „dass Gott sie mit allem Nötigen versorgt“.

Julius Stursberg war gerade 23 Jahre alt, als er im September 1880 seinen Dienst in Neukirchen antrat. Er war ein vorzüglicher Lehrer, der anschaulich und lebendig unterrichtete. Er war zudem äußerst sprachbegabt. Schon in der Studienzeit lernte er aus Liebe zu den orientalischen Sprachen Aramäisch und Arabisch. Die ersten Neukirchener

Missionare, die nach Ostafrika gingen, hatten von ihm die Swahili-Sprache gelernt. In ihrem Missionarsgepäck steckte eine von ihm verfasste deutsche Swahili-Grammatik. Mit 26 Jahren übernahm Julius Stursberg nach dem frühen Tod von Pastor Ludwig Doll als Missionsinspektor die Gesamtleitung der gerade erst gegründeten „Neukirchener Waisen- und Missionsanstalt“. Er formte sie erfolgreich zur „Neukirchener Mission“ um und behielt ihre Leitung bis zu seinem Tod im Jahre 1909 auf Java. Julius Stursberg äußerte schon 1882 den Gedanken, in Neukirchen eine höhere christliche Schule zu gründen, in welcher sowohl begabte Waisenkinder als auch andere Kinder unterrichtet werden könnten. Diese Überlegungen sind vor folgendem Hintergrund zu sehen:



Kassenbuch „Für die höhere Schule“ mit Spendeneintrag, 1882

Pastor Ludwig Doll trug mit Datum vom 27. August 1882 den Eingang einer Spende in Höhe von 5000 Mark in ein kleines Kassenbüchlein ein. Er betitelte es „Für die höhere Schule“, da dieses Geld zur Gründung einer höheren christlichen Schule zweckgebunden war. Diese beachtliche Summe spendete Georg von Blomberg (1808-1883), ein ehemaliger Polizeikommissar, der mit Pastor Ludwig Doll religiös eng verbunden war. Durch zwei weitere Spenden - von Friedrich Wilhelm Bartels, einem Kaufmann aus Barmen, und dem aus Neukirchen stammenden Pastor Dietrich Paschen - und durch mehrjährige Kurs- und Zinsgewinne belief sich die Spendensumme im Jahre 1906 auf fast 14000 Mark. Diesen Betrag vor Augen entschied sich Julius Stursberg in diesem Jahr zur Gründung dieser höheren Schule.

Am 25. April 1906 eröffnete er die „Evangelische Höhere Schule zu Neukirchen“ als lateinlose Realschule für Knaben, die Schüler bis zur Obertertia (9. Klasse) führte. Als Schulgebäude diente ein altes Backhaus im Nebengebäude des Missionshauses. Dort fand der erste Unterricht statt unter Julius Trappmann als Rektor der Schule und seinem Lehrerkollegen Bernhard Schürmann, anfänglich mit neun Schülern in der ersten Sexta.

Ein Jahr später, Ostern 1907, zog man ins neue Schul- und Internatsgebäude „Auf dem Bruch“. Das im Gebäude untergebrachte Schülerheim übernahm die Erziehung und Verpflegung daheim gebliebener Missionarssöhne, später auch von weit her stammenden Schülern der Schule.



Stursberg-Schule und Schülerheim „Auf dem Bruch“, 1907

Im Auf und Ab der schulischen Entwicklung (1907 bis 1933)

Die ersten zwanzig Jahre der Schule waren mühsam, entbehrungsreich und mit vielen Rückschlägen verbunden. Das sei an zwei Beispielen gezeigt: Zum einen wuchs die Anzahl der Schülerinnen und Schüler im Jahre 1917 auf nur 42. Die Bezahlung der Lehrkräfte war vom Schulgeld der Schüler abhängig. Finanzierungsprobleme blieben ständige Begleiter des Schullebens. Zum anderen braucht gerade eine Schule im Aufbau Kontinuität in der Schulleitung und im Lehrerkollegium. Doch davon ist in den Anfangsjahren so gut wie nichts zu finden. Der 1907 als neuer Schulleiter in das neue Schul- und Heimgebäude gezogene Dr. Hassenstein schied schon nach einem Jahr aus. Seinen Nachfolger Rektor Schmitz aus Mülheim hielt es gerade fünf Jahre in Neukirchen. Nachdem sein Plan, die Schule zu kaufen, fehlgeschlagen war, verließ er die Schule. Nach seinem Weggang musste der Gründungsrektor Trappmann zum dritten Mal die Schulleiterstelle bis 1920 übernehmen. Sein Nachfolger Dr. Philipp Krämer aus Darmstadt bekam angesichts der Probleme in den drei Jahren seiner Tätigkeit an der Schule den Eindruck, „als ob unsere Schule keine von Gott gewollte Einrichtung sei“. Nach einem weiteren Interregnum Trappmanns übernahm Ostern 1924 Prof. Paul Schoel aus Duisburg-Meiderich die Schulleitung und führte die Schule in ruhigeres Fahrwasser. 1924 wurde erstmalig der Unterricht über die Obertertia (9. Klasse) hinaus als Untersekunda (10. Klasse) weitergeführt. Die Schülerzahlen stiegen und die jährliche Zahlung staatlicher Zuschüsse wurde erreicht.

Zugleich hatte man die Schule aus der Missionsarbeit der Neukirchener Mission herausgenommen und als eigenständige Rektoratsschule mit Kuratorium etabliert. In diesem saßen neben dem Rektor der Schule und Mitglieder der Neukirchener Mission auch Vertreter der bürgerlichen Gemeinden Neukirchen und Vluyt, denn sie zahlten auch Zuschüsse.

Im Jahr 1929 übernahm der 36-jährige Dr. Dr. Friedrich Avemarie das Rektorat der Schule. Er wird es 27 Jahre lang bis 1956 innehaben und die Schule maßgeblich

nach innen wie nach außen prägen. Er schlug 1931 vor, die bisher namenlose Schule nach dem „Neukirchener Gottesmann Julius Stursberg“ zu benennen. Er verband damit die Hoffnung, dass „wir in der Lage (sind), an dem Werden einer evangelischen Führerschicht durch unseren Dienst mitzuarbeiten“. Im selben Jahr wurde die Schule mit dem Schülerheim an den finanziellen stärkeren Neukirchener Erziehungsverein übergeben. 1932 kam die hö-



Rektor Dr. Dr. Friedrich Avemarie mit Kollegium, 1930

Die Stursberg-Schule in der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945)

Ein erster Rückschlag erfolgte 1933, als die Stursberg-Schule wieder auf eine fünf Jahrgänge umfassende Realschule zurückgestuft wurde. Nach Hitlers Machtergreifung wurde die Schulpolitik nationalsozialistisch gleichgeschaltet. Als konfessionelle Privatschule musste die Schule mit großen Schikanen rechnen, wenn nicht sogar mit dem endgültigen Aus. Waren dies Überlegungen, die dazu führten, dass die Gleichschaltung an der Schule möglichst schnell erfolgte? Im Mai 1933 traten vier der zehn Mitglieder des Lehrerkollegiums der NSDASP bei, unter ihnen der Schulleiter. Zwei weitere Kollegen traten 1937 in die Partei ein. Andere im Kollegium, vor allem die Frauen, verzichteten auf diesen opportunistischen Gang. Im Jahresbericht des Erziehungsvereins 1934 äußerte der Schulleiter: „Wir haben uns rückhaltlos zum Führer zu bekennen, wir müssen ihm die Treue halten und unsre Jugend, deutsche Jugend, zum restlosen Einsatz aller Kräfte für Volk und Vaterland, also zu kerndeutschen Männern und Frauen erziehen: Deutsche durch Deutsche zu Deutschland! Der Erzieher im Dritten Reich muss ein anderer sein als in der demokratischen Zeit (...) Die Lehrerschaft - ein dem Führer rückhaltlos ergebenes Offizierscorps“, die der Schülerschaft die „Volksgemeinschaft als gottgewollte Schöpfungsordnung“ zu vermitteln hat.

Trotz aller Anpassungen schien 1939 die letzte Stunde der Stursberg-Schule geschlagen zu haben, als der Erziehungsverein als konfessioneller Unterhaltsträger der Schule von der Reichsgemeinschaft der deutschen Privatschulen ausgeschlossen wurde. Damit war er als Schulträger nicht mehr zuschussberechtigt. Selbst schon in Nöten, konnte er die Schule nicht aus eigener Kraft finanzieren. Am 1. April 1940 ging die Schule an die Zivilgemeinde Neukirchen-Vluyt über, während das Internat in den Händen

des Erziehungsvereins verblieb. Mit der Gemeinde als Schulträger kam die Schule wieder an staatliche Zuschüsse. Der Erziehungsverein überließ das Gebäude sowie das Inventar und die vorhandenen Lehrmittel der Gemeinde zur kostenlosen Benutzung, die Wahl des Schulleiters und der Lehrer sollten in beiderseitigem Einverständnis geschehen, die Lehrerschaft wurde unverändert von der Gemeinde übernommen. Damit war die Schule vorerst gerettet. Der Unterricht konnte trotz widriger finanzieller, personeller und materieller Bedingungen in den Kriegsjahren bis September 1944 mit insgesamt 245 Schülerinnen und Schülern aufrechterhalten werden. Dann musste der Schulbetrieb in das Waisenhaus an der Gartenstraße ausweichen; höhere Führungsstäbe der Wehrmacht, dann der Volkssturm, nahmen vom Schulgebäude Besitz.



Eingangsbereich des Schulgebäudes, 1945

In den letzten Kriegswochen war es Lazarett und am 13. Februar 1945 richteten Bomben Verwüstungen und schwere Beschädigung des Gebäudes und des Inventars an.

„Die Schulruine starrt wehklagend mit erblindeten Augen und mit zerrissenem Leib ins wieder befriedete Land hinaus“, heißt es in einem ersten Schreiben „An unsere ehemaligen Schüler und Schülerinnen“ vom November 1945. Der Unterricht konnte erst einen Monat vorher behelfsmäßig mit 5 Klassen und 195 Schülerinnen und Schülern wiederaufgenommen werden. Lehrkräfte und Schüler brachten unter der Beteiligung der Elternschaft weitgehend in Eigenleistung den Wiederaufbau des Schul- und Heimgebäudes „Auf dem Bruch“ zustande. Am 20. Juni 1949 kehrte die Schulgemeinschaft in langem, feierlichem Zug aus dem Waisenhaus zurück in ihr renoviertes Schul- und Heimgebäude auf dem Bruch. Sie konnte dabei zuversichtlich in die Zukunft blicken, war doch schon zwei Jahre vorher die offizielle staatliche Anerkennung als 6-klassiges Progymnasium erfolgt. Dann wurde die Schulträgerschaft wieder zur Disposition gestellt. Noch lag sie in den Händen der Gemeinde.

Die Schule wieder in privater Trägerschaft und ihr Ausbau zum Gymnasium (1945/1953 – 1957/66)

Im Oktober 1950 kam es im Schulhaus zu einer „vertraulichen Besprechung“. Es trafen sich der Schulleiter, Vertreter der evangelischen Landeskirche und Kommunalpolitiker. Sie beschlossen die Julius-Stursberg-Schule als „evangelische Beispielschule, die als Zeichen weit ins Land hinausleuchtet“, zu profilieren. Man wolle sie als

„einziges naturwissenschaftliches Vollgymnasium zur Vorbildung von evangelischen Technikern, Wissenschaftlern und Volksschullehrern in der britischen Zone unter den rheinischen Kirchenschulen“ ausbauen. Neukirchen sei für eine solche Ausbildungsstätte im Blick auf sein industrielles und wirtschaftliches Hinterland gut gelegen. Die Kreissynode Moers sah das auch so und segnete am 1. Dezember 1950 diesen Beschluss ab. Die Gemeinde Neukirchen-Vluyn nahm dies als Angebot gerne wahr und übergab die Schule und Internat am 1. April 1953 an die Kreissynode Moers, verbunden mit der Verpflichtung zum Aufbau eines naturwissenschaftlichen Vollgymnasiums. So wurde die 1940 kommunalisierte Schule wieder reprivatisiert und die festangestellten Lehrkräfte wurden zu Kirchenbeamten im Dienst des evangelischen Kirchenkreises Moers.

1956 traf die vorläufige Erlaubnis des Schulministeriums ein, die Schule vom Beginn des laufenden Schuljahres ab zu einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium auszubauen. Zwar fehlten noch wesentliche räumliche und personelle Voraussetzungen, doch richtete die Schule sofort Abitur-Förderkurse für „SBZ-Flüchtlinge“ ein. Diese Förderkurse blieben bis 1964 Bestandteil der Oberstufenarbeit. Am 25. Februar 1957 legten alle dreizehn Oberprimaner des ersten Abiturjahrgangs der Schule erfolgreich ihre Reifeprüfung ab. Ihre Abiturzeugnisse erhielten sie schon aus den Händen des neuen Schulleiters Oberstudiendirektor Georg Ködding. Dr. Dr. Friedrich Aemarie war bereits in den Ruhestand gegangen.



Der erste Abiturjahrgang, 1957

Da sich der evangelische Kirchenkreis Moers nicht im Stande sah, die notwendigen Arbeiten zum Aufbau eines Vollgymnasiums wie die Erweiterung des Schulgebäudes durch Aula, Turnhalle und Klassenräume zu finanzieren, übernahm die evangelische Landeskirche 1966 die Trägerschaft der Schule und verwirklichte die Neu- und Ausbauten.

Auf dem Weg in die Normalität des öffentlichen Schulwesens (1967 - 2006)

1967 bestellte sie Oberstudiendirektor Siegfried Langensiepen zum Nachfolger von Georg Ködding als Schulleiter des Gymnasiums. Der Neukirchener Pastor gab ihm bei seiner Amtseinführung die Worte auf dem Weg: „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir!“ Diese Worte waren berechtigt! Denn langwierige Verhandlungen über die Schulträgerschaft und der Umzug in den Schulneubau standen bevor. Zudem war er widersprüchlichen Er-

wartungen ausgesetzt: einerseits den der traditionsorientierten Lehrerschaft, Elternhäuser und des Fördervereins aus der Rektorratszeit, andererseits den Vorstellungen der 1968er Schüler- und Lehrergeneration. Er leitete die Schule 20 Jahre lang bis ins Jahr 1977 und prägte mit dem Lehrerkollegium wesentlich die positive Entwicklung des Gymnasiums. Und das in einer Zeit einer generellen Neuorientierung der Schule! Die Schülerzahlen schnellten von 553 (1967/68) auf 1049 (1976/77) hoch. Diese Entwicklung erforderte wiederum neue Anstrengungen im Ausbau der Schule. Dazu ließ die Evangelische Landeskirche wie schon ihre Vorgängerin generell wenig Bereitschaft erkennen. Sie erklärte sogar ihre eindeutige Absicht, die Schulträgerschaft so bald wie möglich niederzulegen. Doch die Gemeinde Neukirchen-Vluyn drängte sich angesichts des hohen Investitionsbedarfes auch nicht gerade danach, die Schule zu übernehmen.

Erst als sich der Kreistag Moers im Sommer 1970 bereit erklärt hatte, Trägerschaft und Unterhaltskosten je zur Hälfte zu übernehmen, schlüpfte auch die Gemeinde 1971 wieder in die Schulträgerschaft und leitete damit ein neues Kapitel der Schulgeschichte ein. Nicht mehr an die Tradition einer „Schule unter dem Evangelium“ gebunden, trat das Gymnasium aus der ihm zugeordneten Rolle als „evangelische Beispielschule“ heraus, verlor seinen Status als Privatschule und reihte sich ein in die Normalität des öffentlichen Schulwesens.

Architektonisch steht für diesen Neuanfang der Schulneubau im Schulzentrum. Aber kaum war das Richtfest am Neubau vorbei, kündigte der Kreis Moers seine Mitgliedschaft im Schulverband und ließ die Gemeinde als alleinige Trägerin in finanzielle Schwierigkeiten geraten. In dieser turbulenten Zeit zog das Julius-Stursberg-Gymnasium mit Beginn des neuen Schuljahres 1976/77 in den Neubau. Das alte Schul- und Heimgebäude „Auf dem Bruch“ fiel bereits zwei Jahre später, nach siebzig Schul- und Heimjahren, der Abrissbirne zum Opfer.

Die Schulträgerfrage war erst am 1. Januar 1981 endgültig entschieden. Die Gemeinde Neukirchen-Vluyn war an diesem Tag zur Stadt Neukirchen-Vluyn aufgestiegen. „Zu einer Stadt gehört nun mal ein Gymnasium, ohne das sie wohl keine Stadt wäre“, beschrieb der damalige Stadtdirektor die neue Bedeutung der Schule als städtisches Gymnasium. In der Tat sind seit den 70er Jahren die kommunalen Bezüge für das Selbstverständnis der Schule bedeutsamer geworden als die schulgeschichtlich-konfessionelle Prägung. Der Zuzug neuer Bevölkerungsschichten in die rasant wachsende Stadt eröffneten der Schule neben ihrem allgemeinen Bildungsauftrag neue Aufgabenfelder. Der Streusiedlungscharakter der Stadt, die zunehmende soziale und konfessionelle Diffe-

renziertheit ihrer Bevölkerung und die unterschiedlichen Herkunftsregionen der zugezogenen Familien verlangten nach zusammenfügenden Aktivitäten. Entsprechend prägen bis heute zahlreiche und attraktive Veranstaltungen wie Orchesterabende, Theater- und Tanzaufführungen, Ausstellungen, öffentliche Rockkonzerte und Schulstraßenfeste das Schulleben.



Ostid Langensiepen verlässt das sinkende Schulschiff, 1987

1987 ging nach 20-jähriger Schulleitertätigkeit Oberstudiendirektor Siegfried Langensiepen in den Ruhestand. Er hatte all diese Veränderungen an verantwortlicher Stelle mitgestaltet. 1988 bis 1993 leitete Frau Oberstudiendirektorin Else Schmidt die Schule. Seit 1993 hat das Gymnasium mit Oberstudiendirektor Siegfried Reimers einen Schulleiter aus den Reihen der eigenen Lehrerschaft.

Resümee

Nach 100 Jahren blickt die Schule auf eine sehr christlich geprägte Vergangenheit zurück, die in ihrer Namensgebung „Julius Stursberg“ und in ihrer jahrzehntenlangen Existenz als christliche Privatschule zum Ausdruck kommt. Dieses Schulprofil verschwand weitgehend seit der Übernahme der Schulträgerschaft durch den Schulverband Neukirchen-Vluyn/ Kreis Moers und mit dem Umzug in das neugebaute Schulzentrum. Die rasante Zunahme der Schülerzahlen sowie die Vergrößerung und Verjüngung des Lehrerkollegiums in den 70er und 80er Jahren forcierten diesen Prozess. Das Gymnasium ist seitdem integrierender und integrierender Bestandteil des gesellschaftlichen, insbesondere des kulturellen Lebens der Stadt. Mit der hundertjährigen Julius-Stursberg-Schule hat die Stadt Neukirchen-Vluyn heutzutage ein ambitioniertes und zukunftsorientiertes Gymnasium, das zur Attraktivität der Stadt beiträgt.



Ulrich Kemper

Schon sieben Jahre, bevor die Stursbergschule 1906 entstand, gab es in Neukirchen eine kleine private höhere Mädchenschule – ein für den ländlichen Raum der damaligen Zeit ungewöhnliches Angebot! Es steht in der Tradition des protestantischen Pfarrhauses, das seit jeher für Mädchenbildung aufgeschlossen war. So waren denn die Schülerinnen auch vorwiegend Töchter von Missionaren und Anstaltsleitern. Gegründet wurde die Schule von Elisabeth Doll, der Stieftochter des Missionsinspektors und Schulgründers Julius Stursberg. Ihr Unterricht fand zunächst in nur einem Zimmer der Buchhandlung der Waisen- und Missionsanstalt in der Gartenstraße statt, bis er wegen der wachsenden Zahl an Schülerinnen – 1917 waren es 10, 1925 schon 40 – in die neu erbaute Stursbergschule auf der Bruchstraße verlegt wurde. Der Schwerpunkt der Ausbildung der Mädchen lag in Englisch, Französisch und Religion, nach der 9. Klasse (Obertertia) war ein Wechsel zum Lyzeum in Moers möglich, um die 10. Klasse (Untersekunda) zu absolvieren. Der Unterricht wurde streng geführt, die Aufgaben so lange abgefragt, bis jede den Stoff beherrschte – diskutiert wurde nicht viel.

1932 wurde die Mädchenschule von Elisabeth Doll in die Stursbergschule, die seit mehreren Jahren keine reine Jungenschule mehr war, eingegliedert (1925: 14 Mäd-

chen in Klasse 5, 13 Mädchen in Klasse 6). Koedukation, d.h. gemeinsamen Unterricht von Jungen und Mädchen, gab es also schon in den zwanziger Jahren am JSG, bzw. der Stursbergschule. Damit nimmt unsere Schule, historisch gesehen, eine Ausnahmestellung unter den weiterführenden Schulen ein, da bis zu den sechziger Jahren Jungen und Mädchen in aller Regel in getrennten Schulen unterrichtet wurden.

Die Zahl der Mädchen in den Klassen erhöhte sich durch die Zusammenlegung der beiden Schulen, die evangelisch geprägte Erziehung der Mädchen wie der Jungen wurde fortgesetzt unter der seit 1931 bestehenden Trägerschaft des Erziehungsvereins, wozu die tägliche Morgenandacht gehörte.

Im Zusammenhang mit der geplanten Einrichtung einer gemischten Untersekunda (10. Klasse) an der Stursbergschule äußerte der damalige Schulleiter Dr. Avemarie im Dezember 1930 die Hoffnung, dass es durch Koedukation zu einem „edlen Wettstreit“ zwischen den beiden Geschlechtern komme, obwohl er getrennte Systeme für den „Idealzustand“ hielt.

1947 zählte die Stursbergschule, die inzwischen zum 6-klassigen naturwissenschaftlichen Progymnasium geworden war, 103 Mädchen bei einer Gesamtschülerschaft von 273.



Lehrer Friedrich Driesen mit seiner Klasse, 1922



Lehrerin Ingeborg van Alst, geb. Schimrigh, mit ihren Schülerinnen und Schülern, 1947.

Allerdings mussten die Schülerinnen, die kein Latein gelernt hatten, auch nach Einrichtung der gymnasialen Oberstufe im Jahre 1954 zu einer anderen Höheren Schule wechseln, um ihr Abitur an einer Frauenoberschule zu machen. So fand sich unter den Abiturienten seit 1957 kein einziges Mädchen, sieht man von den Schülerinnen aus den Abiturförderkursen für DDR-Flüchtlinge ab. Als die Kurse ausgelaufen waren, gab es 1967 unter den 23 Abiturienten nur 2 Mädchen. In den folgenden Jahren schwankte die Zahl der Abiturientinnen, lag aber 1975 erst bei 10 von insgesamt 43. Sie wuchs danach ständig, beim Abiturjahrgang 1999 war der weibliche Anteil mit 38 (von 67) sogar erstmalig größer als der männliche.

Die Koedukation, die am JSG also schon eine lange Tradition hat, - abgesehen vom Sport, in dem bis in die siebziger Jahre hinein Jungen und Mädchen getrennten Unterricht erhielten – wurde, wie Befragungen aus Vergangenheit und Gegenwart zeigen, von den Mädchen wie den Jungen größtenteils bejaht. Sie war allerdings in der Öffentlichkeit nie unumstritten. In den achtziger und beginnenden neunziger Jahren hieß es, Schulen mit Koedukation seien eigentlich Jungenschulen, ausgerichtet auf die Erfordernisse der männlich dominierten Wirtschaft, wobei die Absolventinnen reiner Mädchengymnasien häufiger Mathematik und Naturwissenschaften studierten als die von Gymnasien mit Koedukation. Zudem fänden Mädchen im Unterrichtsstoff viel weniger Identifikationsmöglichkeiten als Jungen.

Die Lehrplanentwicklung seit Ende der neunziger Jahre lässt hier eine deutliche Trendwende erkennen – zumindest im sprachlichen und gesellschaftswissenschaftlichen

Aufgabenfeld. Die Lehrwerke rücken in ihren Darstellungen ab vom herkömmlichen Rollenbild der Frauen und Mädchen und greifen verstärkt für Frauen und Mädchen relevante Themen auf. Das Wahlverhalten der Schülerinnen des JSG in der Oberstufe wandelt sich zwar erst langsam: Noch immer werden Erziehungswissenschaften und Französisch (letzteres schon in Klasse 5) von Mädchen bevorzugt.

Physik ist eher Jungendomäne; aber u. a. im Spanischen und in der Informatik (hier bereits im Differenzierungsunterricht der Mittelstufe) ist der zahlenmäßige Anteil beider Geschlechter in etwa ausgeglichen. Bildungsinhalte haben sich also zugunsten der Mädchen verändert. Deren schulischer Erfolg am JSG lässt sich z. B. am

oben aufgezeigten hohen Anteil an Abiturientinnen ablesen – auch im Vergleich zu den Anfängen des Vollgymnasiums in den fünfziger und sechziger Jahren. Drohen die Jungen zu den Verlierern in der gymnasialen Bildung (auch am JSG) zu werden? Die Forderung nach einem (einer) Jungenbeauftragten legt diese Vermutung nahe.

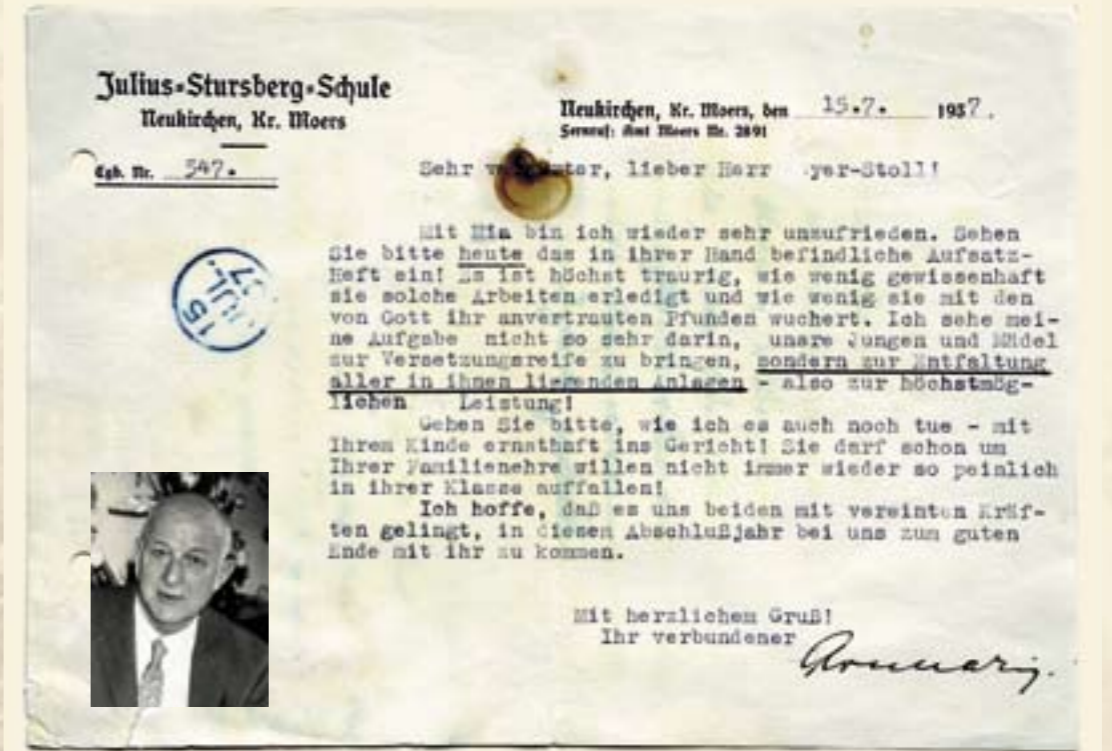
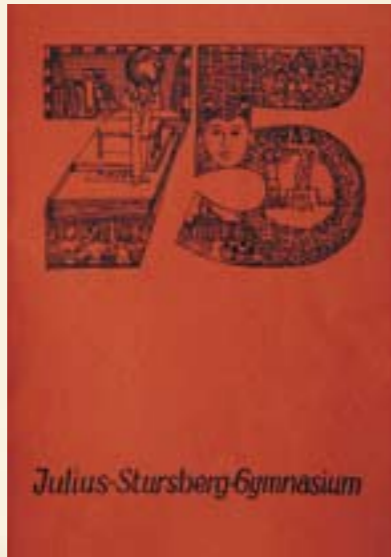


6. Klasse mit Französisch als erster Fremdsprache, Schuljahr 2002/03

Ob auf den schulischen Erfolg der Mädchen auch zunehmende weibliche Bedeutung in Beruf und Gesellschaft folgen wird – ohne Verlust an sozialer Kompetenz, die man in der Vergangenheit besonders Frauen zusprach – bleibt abzuwarten. Die Weichen dafür sind sicherlich gestellt.

Krista Horbrügger





Zwischenstationen der Schulgeschichte

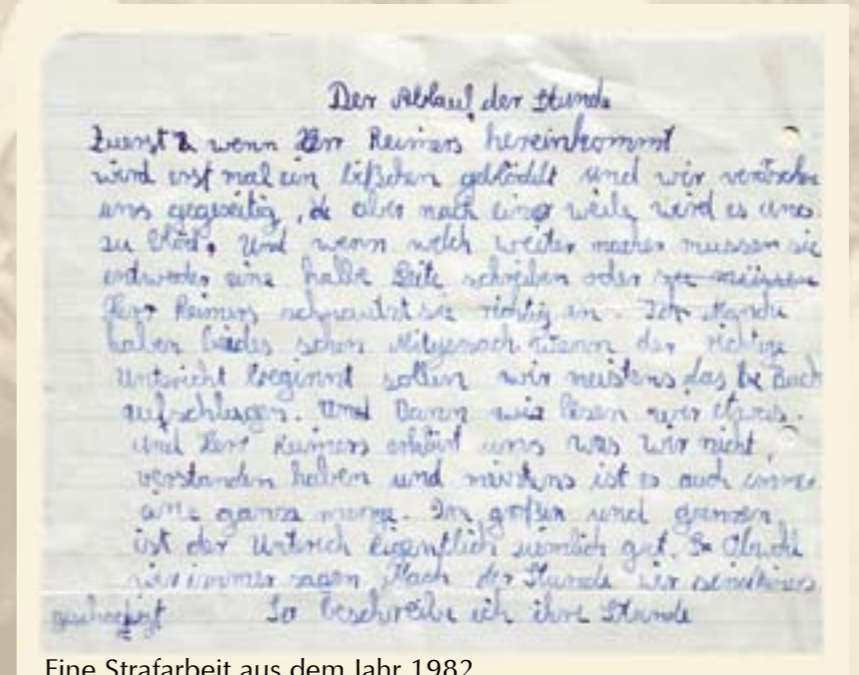
Pädagogische Maßnahme des Schulleiters Herrn Dr. Avemarie im Jahr 1937



Eine Quinta aus der Anfangszeit der Stursberg-Schule



Vor 60 Jahren - 1946 - am JSG eingeschult. Schülerinnen und Schüler der Obertertia (9) im Jahre 1951 mit Klassenlehrer Dr. Hans Keipert.



Eine Strafarbeit aus dem Jahr 1982



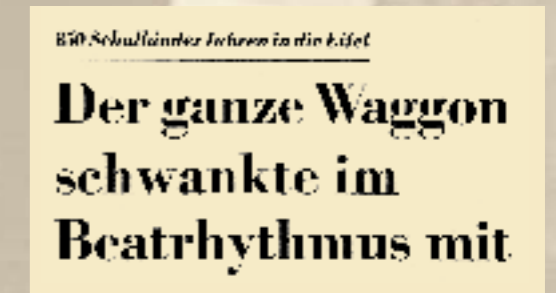
Stursberg-Schüler beim Sommerfest im Jahr 1924



Sommerfest im Jahr 1926



Hoher Besuch am Stursberg-Gymnasium am 10.11.1969 NRZ



Alle in einem Zug: Schulausflug im Jahr 1973 Rheinische Post

Was gibt es Neues in der Schule? Fragen dieser Art am Mittagstisch werden vermutlich oft mit kargen Auskünften beantwortet, weil der Teenager bereits mit dem Schulvormittag abgeschlossen und längst sein Programm für den Nachmittag im Visier hat. Bestenfalls wird der Elternbrief auf dem Tisch hinterlegt, dem man sicher manchmal die lange Verweilzeit in der Schultasche leider schon ansieht.

Belieben wir es bei diesem einen Kommunikationsweg, so würden etliche Eltern nicht allzu viel vom Geschehen an unserer Schule mitbekommen. Da wir aber daran interessiert sind, das Leben an unserer Schule transparent zu machen, informieren wir seit Jahren die Familien unserer Schülerinnen und Schüler nicht nur zusätzlich über die Homepage (www.jsg-nv.de), sondern auch über Artikel in der lokalen Presse. Und so kann regelmäßig auch eine breitere Öffentlichkeit erfahren, dass das schulische Leben am Stursberg-Gymnasium immer wieder Interessantes zu bieten hat. Schon am Frühstückstisch ist über das JSG zu lesen, was Eltern und vielen anderen Menschen der Stadt möglicherweise ansonsten verborgen bliebe.

Durch die Berichterstattung in den Medien werden z.B. der weithin sichtbare Neubau für die Klassen der Erprobungsstufe sowie die Erweiterung durch das neue, größere Lehrerzimmer als Investitionen verständlich, die der immer größer werdenden Raumnot in Folge zunehmender Schüler- und Lehrerzahlen Rechnung tragen. Erkennbar wird aber auch, dass die Schulgemeinschaft selbst aktiv ist, Umgestaltungen innerhalb des Schulgebäudes aus eigener Kraft zu bewerkstelligen.

Mit seinem großen Raumangebot stellt sich das JSG als Zentrum kultureller Veranstaltungen dar. Mit Informationen über die Presse laden wir alle Menschen in Neukirchen-Vluyn ein mitzustaunen, wenn die „Physikanten“ bei ihrer Show ein Schiff durch die Aula schweben lassen oder wenn die Ausstellung „Mathematik zum Anfassen“ Experimente mit hohem Spaßfaktor verspricht. Mehrmals im Jahr bitten aber auch Künstler aus dem eigenen Haus in der Zeitung zu Schulkonzerten, Theater- und Varietéabenden oder Projektpräsentationen. Wer keine Zeit fand, an den Veranstaltungen teilzunehmen, kann eben hier nachlesen, was ihm entgangen ist.

In Gegenrichtung sind die Türen des JSG ebenfalls durchlässig, wie die Zeitungsleser erfahren. Immer wieder schwärmen Stursberg-Schüler aus, um das „wirkliche“ Leben zu erkunden. In Kleingruppen tun sie dies vor allem im Rahmen der Projekte „sozialen Lernens“. Die Gymnasiasten schlagen Brücken zu Menschen, deren Lebenswelt ihnen bisher fremd war. Karitativen Einrichtungen wie z.B. den Seniorenheimen in Neukirchen-Vluyn, aber auch Gesundheitszentren in Ruanda kommt der Einsatz der Kinder und Jugendlichen zugute.

Gymnasium bekommt den ersehnten Anbau
 Im Sommer soll er fertig sein

Klassenräume müssen her: Das Gymnasium platzt aus allen Nähten
Mittagspause in der Aula – Sturmer und Sturmer – Sturmer und Sturmer – Sturmer und Sturmer – Sturmer und Sturmer

Schulflur wird völlig umgestaltet

Stursberg-Schüler nutzen die Sonnenenergie
Anlage auf dem Schuldach gestern vorgestellt – nicht nur für den Physik-Unterricht

Ein Schiff schwebt durch die Aula
Physikshow in der Schule: Forscher und experimentieren wie Albert Einstein

Experimente mit hohem Spaßfaktor
GYMNASIUM / Ausstellung zeigt im Pädagogischen Zentrum „Mathematik zum Anfassen“

Mathematik ohne Berührungsangst
Ausstellung im Stursberg-Gymnasium

Schiller auf der Spur
THEATER / Das Stursberg-Gymnasium führt Schiller in die Aula – jedes auf seine Weise, erfundene Wege

JSG-Shuttle startete ins Varieté-Universum
Aus dem Gymnasium war heute der Termin für die JSG – Nach dem letzten Sturmer – das Publikum der Pflanz

„Unsere Schule – unsere Stadt“
Projekttag für Gymnasiasten

Soziales Lernen: sehr gut!
PRAKTIKUM / 40 Schüler des Stursberg-Gymnasiums – Sturmer und Sturmer – Sturmer und Sturmer – Sturmer und Sturmer

Schüler schlugen Brücken zu den alten Menschen

Schüler zeigten Einsatz für Ruanda

1050 Schüler fuhren zur Sonnenfinsternis
Julius-Stursberg-Gymnasium fuhr zum Gucken mit 18 Bussen ins Saarland

Stursberg-Gymnasium 1100 Schüler auf Wandertour

Stippvisite am Stursberg-Gymnasium
Das Lehrerkollegium der Französischen Partnerschule in Metz – auch die Kirchen – Vluyn

Noch ein Jahr bis Rom
Sturmer und Sturmer – Sturmer und Sturmer – Sturmer und Sturmer – Sturmer und Sturmer

Einblicke in Glauben und Geschichte
Ansatzpunkt am Julius-Stursberg-Gymnasium zeigt religiöse Synode und Kooperation jüdischen Lebens

Eine Gruselkiste für den Deutschunterricht

Stursberg-Gymnasium Abenteuerliche Lesewochen

Pilot oder Lokomotivführer
SCHULE / Im Julius-Stursberg-Gymnasium konnten sich die kommenden Abiturienten und einige Einmalige in ihrer Aula quasi mit dem Arbeitsmarkt auseinandersetzen. Freie für Beruf – werden vorgestellt

Alles, was ein Ingenieur macht
Detailliertere am Julius-Stursberg-Gymnasium

Für größere Unternehmungen steigt die Schulgemeinschaft bisweilen auf (Sonder-)Bus und Bahn um. Für einen Ort von rund 30.000 Einwohnern ist es schon etwas Besonderes, wenn „sein“ Gymnasium mit rund 1100 Schülern und Lehrern, verteilt auf 18 Busse, ins saarländische Sulzbach aufbricht, um dort das seltene Naturschauspiel einer totalen Sonnenfinsternis zu erleben. Zu den „bewegenden“ Ma m m u t-



projekten zählt auch das im wahren Sinne des Wortes zugkräftige Unterfangen, mit der gesamten Schülerschaft in einem Sonderzug zum Wandertag ins Siebengebirge zu reisen. Die Berichterstattung in der Presse bietet den Daheimgebliebenen lebhaftere Eindrücke von solchen Unternehmungen. Entsprechendes gilt auch für Reisen und Reisende, deren Ziel das Stursberg-Gymnasium ist.



Wie viel persönlicher Einsatz dahinter steckt, mit Schülern auf große Fahrt zu gehen, lässt z.B. auch ein Artikel erkennen, in dem man lesen kann, dass Lehrer Hans-Jürgen Doerth regelmäßig deshalb in den Herbstferien nicht zuhause anzutreffen ist, weil er mit seinen Lateinschülern auf der ein Jahr lang vorbereiteten Fahrt nach Rom unterwegs ist.

Viele Projekte an der Schule finden von Eltern und der Öffentlichkeit fast unbemerkt statt. Sie kommen aber nur zustande durch besonderes Engagement der Lehrkräfte, teilweise mit Unterstützung aus der Elternschaft oder anderen Institutionen. So helfen Berichte in der Zeitung zu zeigen, dass sich das JSG durch Ausstellungen zu fair produzierten und gehandelten Produkten oder zum jüdischen Leben auch unbequemen Fragen stellt. Zeitungsleser erfahren, dass Leseförderung an unserer Schule keine einmalige Angelegenheit ist, sondern ein regelmäßiges Unterrichtsprojekt in Kooperation zwischen Schule, Bücherei und den beiden örtlichen Buchhandlungen. Die Unterstützung unserer Schule durch unser Umfeld wird auch deutlich bei den alle zwei Jahre stattfindenden Berufsorientierungs-Börsen. Praktiker aus unterschiedlichen Branchen am Ort, darunter einige ehemalige Stursbergianer, beraten die künftigen Schulabgänger bei ihrer Berufswahl.

Fünfe gerade sein lassen

TESTLAUF / Die Julius-Stursberg-Schule in Neukirchen-Vluyn... Schüler auf Probe. Als einziges Gymnasium...

Die Teilnahme unserer Schüler an Wettbewerben gerät immer dann in die Schlagzeilen, wenn landesweite, aber auch internationale Erfolge zu vermelden sind. Die Ergebnisse der schulinternen Wettbewerbe im Rahmen des „Drehtürmodells“ zur Förderung besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler gesellen sich inzwischen dazu. Neben der Förderung überdurchschnittlich begabter Kinder und Jugendlicher wollen wir aber auch Unterstützung bei länger- oder kurzfristigen Lernschwierigkeiten bieten. Und deshalb freuen wir uns, wenn die Presse ihre Leserinnen und Leser über die Nachmittagsbetreuung am JSG und über unseren Versuch der „Versetzung auf Probe“ informiert. Wie wichtig uns die Information der Eltern über unsere Leitziele und Unterrichtsvorhaben ist, zeigen die regelmäßigen Informationsabende z.B. zu Möglichkeiten der Fächerwahl, zur Drogenprophylaxe oder zum „Lernen lernen“. Eine gute Kooperation zwischen Schule und Elternhaus kommt letztlich den Kindern zugute.

„Stursberger“ sind im Rechnen spitze
SCHULEN / Dem fitt die „Mathe-Olympiade“ am Ende der Schuljahre und Nilsen Schüler erzielt

Stursberg-Schüler Landessieger
Mathematiker überzeugen die Jury

„Drehtür“ fördert
SCHULEN / Am Stursberg-Gymnasium arbeiten Schüler besonders begabte Schüler an der „Zukunft“

Fünfe gerade sein lassen

Auch Eltern drücken am Stursberg-Gymnasium die Schulbank

Das Interesse der Medien für die Arbeit am Stursberg-Gymnasium hat uns in der Vergangenheit sehr geholfen, gute Ideen weiterzutragen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit in und außerhalb der Schule zu verbessern. Wie schön ist es für die Beteiligten, ihr Projekt für sich und andere dokumentiert zu sehen, sich mit der eigenen Arbeit identifizieren und den Menschen am Ort sagen zu können: *Das gibt es Neues in der Schule!* Deshalb laden wir auch über die Tageszeitungen in Neukirchen-Vluyn und Umgebung ein, bei unserer „Jahrhundert-Feier“ Rückblick auf 100 Jahre bewegte Schulgeschichte zu nehmen und neugierig zu bleiben auf die Veränderungen im zukünftigen Leben unserer Schule.



Veränderungen auch bei den Gebäuden unserer Schule



Dr. Susanne Marten-Cleef
Wir danken den Redaktionen von Lokal-Nachrichten, NRZ/WAZ, NV-Aktuell, Rheinischer Post, Stadt-Panorama und Wochen-Magazin!



Mit neun Schülern fing es an

100 Jahre Julius-Stursberg-Gymnasium / Festwoche im März

Jahrhundert-Feier

Große Feste werden bekanntlich immer Schätzen voraus. Im Julius-Stursberg-Gymnasium (JSG) laufen die Vorbereitungen für das Schuljubiläum auf Hochtouren. Das Gymnasium feiert sein hundertjähriges Bestehen. Großer Festtag wird der 18. März.

HODEY sagt herzlichen Glückwunsch zu 100 Jahre Julius-Stursberg-Schule

Rehabilitation-Medizin-Technik
Orthopädie-Technik
Beratung & Service
zur Häuslichen Krankenpflege
Orthopädie-Schuh-Technik
Sanitätshaus
WebShop für Arzt- und Praxisbedarf

Zentrale
VitalCentrum HODEY AG
Kruppstraße 19
47475 Kamp-Lintfort
Ruf 02842/9132-0
www.hodey.de

Niederlassungen
Moers
Kamp-Lintfort
Neukirchen-Vluyn
Kleve

Niederrheinallee 345
47506 Neukirchen-Vluyn
Ruf 02845/9153-21
Fax 02845/9153-20

HODEY

Der Spezialist für Rehabilitation • Orthopädie • Pflege

Julius-Stursberg-Schule
Rundbrief.
(22a) Neukirchen, im März 1946.
(Kreis Moers)

„Gott zum Gruß und unsern Herrn Jesum Ehrlichem zum Trol!“
Beifall für die...
Das Woppsweden Hintenspiel
von Manfred Hausman
JULIUS-STURSBERG-SCHULE
SPECTRUM
Historische Drucksachen aus dem Archiv der...
Offsetdruckerei Fritz van Recktern
Niederheinallee 77
47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon (028 45) 42 22
Telefax (028 45) 3 17 76

Tradition, Brauchtum und Heimat.

Wir gratulieren dem Julius-Stursberg-Gymnasium zum 100jährigen Bestehen.
Geschäftsstellenleiter **Uwe Wiethoff**
Pastoratstraße 2-4 • 47506 Neukirchen-Vluyn • Telefon 02845 2328

Immer da. Immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

Das Lehrerkollegium und das Mitarbeiter-Team

Frau Alfermann
Herr Auler
Frau Bentgens
Herr Berges
Frau Bohlen
Herr Bomhauer
Frau Boxwell
Frau Brendgen

Herr Fortmann
Frau Frisch
Frau Gessen
Frau Gipmans
Frau Gocht
Frau Göhl-Alberts
Frau Gryzla
Frau Hentschel
Herr Hoffmann

Herr Messner
Frau Mölleken
Herr Müller
(stellv. Schulleiter)
Frau Müller
Herr Mulia
Frau Nappo
Frau Offermanns
Herr Peine
Herr Prahl

Herr Dr. Schmitz
Herr Scholz
Frau Sommer
Herr Soth
Herr Spemes
Herr Sperlich
Frau Stolte
Frau Suermondt
Herr Thummes
Herr Tillmanns
Herr Treuke



Kollegium 1923



Kollegium 1928



Kollegium 1947



Kollegium 1969

Frau Bruno
Frau Bühning
Herr Burow
Herr Carl
Frau Dr. Czubyko-Reiß
Frau Deußing
Herr Doerth
Herr Dühr
Frau Engbers

Herr Hoppstock
Frau Jestrich
Herr Kemper
Herr Kortmann
Frau Kotulla
Herr Krupp
Herr Kühnen
Herr Lischke
Frau Dr. Marten-Cleef

Frau Pütz
Herr Rehwinkel
Herr Reimers
(Schulleiter)
Herr Dr. Rother
Frau Rudnik
Frau Rudolph
Frau Schabhüser
Frau Schimanski

Herr Uhlich
Herr Walper
Herr Wegmann
Herr Wiese
Frau Dr. Wimmel
Frau Winkels
Frau Wolter
Herr Dr. Wolter
Frau Zirwes



Sekretariat:
Frau Plonka und Frau Schindler

Mitarbeiterinnen 13plus:
Frau Siegmund und Frau Petzke

Hausmeister:
Herr Witte und Frau Witte

Fahrradwächter:
Herr van der Sand



Die Erprobungsstufe, der Eintritt in ein erfolgreiches Leben?

Alljährlich am zweiten Schulsamstag im Januar wird es sehr eng in der Schulstraße des JSG. Es ist „Schnuppertag“. Über 150 Mädchen und Jungen aus den vier-



ten Klassen der Grundschulen erkunden mit ihren Eltern das Gymnasium. Neugier, Erwartungen, Ängste... Der erste Schritt in die neue Selbständigkeit erwartet die Besucher Kinder schon nach der Begrüßung durch den Schulleiter im PZ (als unser Gebäude in den siebziger Jahren erstellt wurde, taufte man dem Zeitgeist entsprechend die Aula „Pädagogisches Zentrum“). Die Kinder dürfen - die Ängst-



licheren haben in den ersten Minuten eher das Gefühl sie müssen - das Gymnasium auf eigene Faust ohne ihre Eltern erforschen. Es gibt Schnupperunterricht in Englisch, Deutsch, Mathematik, Physik.... In den Fachräumen Musik, Kunst, Biologie, Chemie, Informatik, Physik warten spannende Angebote, die zum Mitmachen einladen. Währenddessen erfahren die Eltern im PZ vom Schulleiter viel Wissenswertes über unser pädagogisches Konzept („fördern und fordern, ohne zu überfordern“), über unsere Vorstellungen vom Leben in der Schulgemeinschaft („soziales Lernen“) und die vielen Maßnahmen, die den Kindern einen gleitenden Übergang auf unsere Schule ermöglichen. Nach dieser „Informations-



stunde“ treffen die Eltern ihre Kinder wieder, die nun darauf brennen, ihnen alles zu zeigen, was sie inzwischen am Gymnasium schon kennen gelernt haben. Wie wohltuend ist da die Möglichkeit am Kuchen- und Kaffeebüfett, das der Förderverein des JSG mit großem Engagement betreibt, durchzuatmen und sich zwanglos mit anderen Eltern und den Lehrerinnen und Lehrern auszutauschen.

Wochen der Entscheidung stehen an. Die Grundschullehrerinnen und -lehrer haben die Eltern beraten und die aus ihrer Sicht geeignetste Schulform für das Kind empfohlen. Diese Empfehlung hat in NRW keinerlei Verbindlichkeit. Ist das hilfreich für Kind und Eltern?



Woran erkennt man die geeignetste Schulform? Bei der Anmeldung werden die Eltern vom Schulleiter in Zweifelsfällen intensiv beraten. „Lernt das Kind gerne?“ „Wie selbstständig kann es arbeiten?“ Die Eltern treffen eine Entscheidung. Doch „nobody is perfect“, es gibt keine Erfolgsgarantie. In den letzten Jahren hatten am JSG durchschnittlich 83% der aufgenommen Kinder eine Grundschulempfehlung für das Gymnasium und 17% für die Realschule. Durchschnittlich 96% der Kinder mit der Empfehlung Gymnasium und 78% der Kinder mit der Empfehlung Realschule sind dann schließlich in die

Klasse 7 versetzt worden, womit nach der Ausbildungsordnung rein juristisch deren Eignung für die Schulform Gymnasium bestätigt ist. Es gehört zu unserem pädagogischen Konzept, allen angemeldeten Kindern einen unbefangenen, vorurteilsfreien Start zu ermöglichen. Verfestigte Gruppenstrukturen, die sich manchmal während der Grundschulzeit entwickelt haben, sind dabei mitunter hinderlich. Jedes Kind darf deshalb bei der Anmeldung zwei Kinder nennen, mit denen es gerne in der neuen Klasse zusammen sein möchte. Diese weitgehend neue Zusammensetzung der Klassen führt zu vielen neuen Bekanntschaften und gibt Impulse, die sich förderlich auf die weitere Entwicklung der Kinder auswirken.

„Wer noch?“ heißt es traditionell am letzten Montagnachmittag vor den Sommerferien. Alle angemeldeten Kinder kommen in die Schule und lernen erstmals ihre neuen Klassenkameradinnen und -kameraden, sowie die Klassenlehrerin bzw. den Klassenlehrer kennen. Die Unsicherheit ist verscheucht, die Ferien können beginnen!

Zwei Jahre dauert die Erprobungsstufe. Oft sind die ersten Wochen für die Kinder sehr anstrengend. Man sucht seinen Platz in der Gemeinschaft. Zu den nun häufig vielfältigeren Hausaufgaben gehört auch das Lernen für „mündliche“ Fächer. Manches Kind tut sich schwer mit der Einsicht, in der neuen Gruppe nicht mehr Klassenbeste(r) zu sein. Es ist gut, dass wir zwei Jahre Zeit haben die Entwicklung der Kinder zu begleiten, ihnen zu helfen, Eltern intensiv zu beraten und uns regelmäßig mit den Grundschullehrerinnen und -lehrern über die Kinder auszutauschen.



Ausgesprochen schnell gewöhnen sich die Kinder an das neue große Gebäude. Ein Betreuungssystem durch ältere Schüler, wie es manche Schule hat (Patensystem), haben wir wieder eingestellt, da unsere Kinder schon so selbstständig sind, dass sie diese Form der Betreuung nicht annehmen. Überhaupt bringt der Übergang auf das Gymnasium in vielerlei Hinsicht für die Kinder einen regelrechten Entwicklungssprung mit sich, den wir nach Kräften versuchen zu begleiten und zu fördern. Die Klassenleitungen führen Unterrichtsreihen zu den Themen „Freunde finden in einer Gemeinschaft“ und „Steigerung des Selbstbewusstseins“ (nach dem Lions-Quest-Programm) sowie zum Bereich „Lernen lernen“ durch. Wir möchten die Kinder mit dem „Gruppenlerntraining“ zur regelmäßigen Schularbeit im Team mit Klassenkameradinnen und -kameraden erziehen. Durch Projekte zur Leseförderung, z.B. die Arbeit mit



Medienboxen, eine Führung durch die Stadtbücherei, klasseninterne Vorlesewettbewerbe mit einem abschließenden Lesefest sowie durch Vorlesenachmittage mit einem Lesepaten wollen wir zur Verbesserung der Lesekompetenz beitragen. Wandertage, eine mehrtägige Klassenfahrt, Unterrichtsgänge (Zooschule, Bauernhof), Verkehrserziehung mit Hilfe der Polizei und eines Fahrlehrers, ein Selbstbehauptungs- und Coolnesstraining und eine Reihe von Klassenfesten bieten unseren Kindern die Möglichkeit, auch außerhalb des Klassenzimmers wichtige Erfahrungen zu sammeln.

Unsere hier vorgestellte inhaltliche Ausgestaltung der Erprobungsstufe wird im Rahmen der Schulprogrammarbeit seit einigen Jahren kontinuierlich von einem Eltern-Lehrer-Arbeitskreis weiterentwickelt. Wir streben immer das Beste für unsere Kinder an. Können wir es erreichen? War es früher besser, als die Erprobungsstufe noch Orientierungsstufe hieß, als es noch verbindliche Empfehlungen der Grundschulen für den Besuch der weiterführenden Schule gab? In welche Richtung soll die Schule sich weiter entwickeln? Gewährt nur die Erprobungsstufe am Gymnasium den Eintritt in ein erfolgreiches Leben? Es gibt keine einfachen Antworten. Nach meiner festen Überzeugung müssen wir als Eltern und Lehrer bei allen unseren Überlegungen und Entscheidungen in erster

Linie daran denken, dass wir von den Kindern nur dann gute Leistungen erwarten können, wenn wir die Bedingungen so gestalten, dass die Kinder gerne zur Schule gehen. Dann werden wir auch nach weiteren 100 Jahren noch eine gute und erfolgreiche Schule sein.

Ewald Thummes
Erprobungsstufenkoordinator



Die Fahrten der sechsten Klassen nach Monschau Mit Hajü durchs Hohe Venn

Zur Halbzeit der Erprobungsstufe, d.h. in der Regel in der zweiten Woche des 6. Schuljahres, gehen alle sechsten Klassen auf große Fahrt. Die Reise der jungen Niederrheiner, für die die Halde Norddeutschland mit ihren 90 Metern Höhe schon die höchste Erhebung ist, geht meistens in die Eifel, ins schöne Monschau. Hat man hinter Aachen die legendäre „Himmelsleiter“ mit ihrer Berg- und Talfahrt hinter sich gelassen, ist unser Zuhause für drei Tage, die Jugendherberge Monschau-Hargard, nicht mehr fern.

Auch wenn diese Jugendherberge den jüngsten Standards (zu denen z.B. Doppelzimmer gehören) nicht mehr entspricht, so ist sie doch für uns seit vielen Jahren (trotz - oder gerade wegen? - ihrer Sechser- und Achterzimmer) eine echte Herberge zum Wohlfühlen! Großen Anteil daran haben die Herbergseltern Sieglinde und Thomas Ritter mit ihrem Team, die mit vielseitigem Freizeit- und Verpflegungsangebot die Basis für ein Gelingen der Fahrten legen. In Hargard finden wir beste Voraussetzungen dafür, dass die Kinder Zeit und Raum zum Spielen, Feiern und Toben, aber auch für interessante Ausflüge haben. Kaum ein Elfjähriger vermisst hier seine elektronischen Spielzeuge wie Gameboy oder MP3-Player, die während der Klassenfahrt natürlich zu Hause bleiben müssen.

Besonders spannend wird es, wenn Hans-Jürgen Ender, nur bekannt als Hajü und seit vielen Jahren Freizeitbetreuer in Hargard, die Gruppen bei einer Tour begleitet. „Ich kann verstehen, wenn jemand mal nicht zuhören will. Aber wenn du mal nicht hinhören möchtest, bitte: Sei wenigstens ruhig und störe die anderen nicht!“



Die Klasse 6b im September 2005 bei ihrem Ausflug ins Hohe Venn

Eine solche Einstimmung ist beste Voraussetzung für ein aufmerksames Publikum! 30 Kinder und deren Begleiter lauschen gespannt, wenn Hajü sein geliebtes Hohes Venn als die aufregendste Landschaft der Welt schildert, „vor allem im Winter bei Eis und Nebel...“. Atemlos folgen die jungen Zuhörer den Geschichten vom Brautpaar, das sich am Tage der Hochzeit im Hochmoor verirrt und dort erfror, vom Vietnamesen und seinen Kommilitonen, die sich zum Schutz vor der Kälte des Hohen Venns ein Iglu bauten, oder vom Dackel, der im Moorschlamm elendiglich versunken wäre, ja wenn nicht Rettung in letzter Sekunde gekommen wäre!



Hajü lobt: Ihr seid tolle Zuhörer!

Am Ende solcher spannender Erlebnisse wird Hajü nicht müde, die Kinder aus Neukirchen-Vluyn mit Lob zu erfreuen: Sie waren ja so viel aufmerksamer als die 8. Klasse des Gymnasiums aus Hamm oder die 6. Realschulklasse aus Leer! Kein Wunder, dass für die derart gelobten Kinder die mehrstündige Wanderung durch ein Naturschutzgebiet zu den stärksten Erinnerungen an ihren Aufenthalt in Monschau zählt. Mit Hajü durchs Hohe Venn zu wandern weckt Begeisterung für die Schönheiten der Natur, animiert zugleich aber auch, selbst spannend von eigenen Erlebnissen zu erzählen. Und so sollen einige Kinder stellvertretend für ihre Mitschüler zu Wort kommen:

Als wir an der Ruine vorbeigegangen und im Ort Monschau angekommen waren, wurden wir mit zwei Zetteln voller Fragen über Monschau und einer Stadtkarte in Gruppen losgeschickt. Meine Gruppe und ich gingen erst einmal ein Eis essen, kauften Mitbringsel und trödelten natürlich ordentlich herum, weil, ehrlich gesagt, keiner so richtig Lust hatte, diese Fragen zu beantworten. Aber ganz mit leeren Händen wollten wir ja nicht kommen, also rissen sich zwei von uns zusammen und schafften es, ca. sieben von 25 Fragen zu beantworten. Im Endeffekt hätte man das gar nicht tun brauchen. Denn beim Aufräumen landeten die Antworten versehentlich im Müll.
Lovis Brinkmann

Es war ziemlich ruhig, um zwölf Uhr nachts! Unsere Türklapper-rums-Stuhlfalle würde wohl nur gegen Streiche-spieler und hereinstolpernde Vampire helfen. Totengeister, Dämonen, Gespenster und andere unsichtbare Flattermänner würden sich erst gar nicht dafür interessieren. Vier von sechs Kindern in unserem Schlafraum träumten schon, Jeanine und ich gehörten aber leider nicht dazu. Da kamen wir auf die Idee, unserem Nachbarzimmer einen Besuch abzustatten. Ich klopfte gerade an die Nachbartür, da sah ich einen Dämon! Ich brachte erst kein Wort heraus, murmelte etwas und stolperte mit schnellem Schritt wieder in mein Zimmer. ... Der Dämon aber, den ich gesehen hatte, das war Herr Peine, der auf der Bank vor der Treppe saß und sicher dachte, dass wir den anderen einen Streich spielen wollten. Wie peinlich war uns diese Begegnung!
Maike Fistera

Unsere 6. Klasse unternahm in der zweiten Woche nach den Sommerferien ihre erste gemeinsame Klassenfahrt. Unser Ziel war die schöne Jugendherberge in Monschau-Hargard. Nachdem wir unsere Zimmer eingeteilt hatten, starteten wir sofort unsere Unternehmungen. Wir besuchten das Hohe Venn, veranstalteten eine Stadtrallye in Monschau und besuchten zum Abschluss das Wildgehege in Hellenthal. Der Höhepunkt unserer Fahrt aber war die Sommerrodelbahn. Im Bus schon schlossen wir Wetten ab, wer der Schnellste sein würde. ... Im zweiten Durchgang fuhr der Doppelbob von Jacqueline und Natascha vor mir. Die beiden fuhren so schnell, dass ich sie nach der ersten Kurve schon nicht mehr sehen konnte. Plötzlich ertönten vor mir zwei schrille Schreie, und auf einmal knallte ich mit hoher Geschwindigkeit in den Doppelbob, der einsam auf der Bahn stand. Daneben auf einem Hügel lagen die beiden Rennfahrerinnen und weinten. Sie hatten sich bei dem Sturz solche Hautabschürfungen zugezogen, dass Frau Marten-Cleef mit ihnen zum Arzt fahren musste. Immerhin mit einem Mercedes der S-Klasse, während wir anderen zu Fuß den langen Weg zur Jugendherberge zurückwandern mussten! Der Bahnrekord war jetzt allen egal.
Robert Gerhards

Viele unserer Schülerinnen und Schüler, die sich an ihre Klassenfahrt im 6. Schuljahr mit ihrem „Pflichtprogramm“ und dem „Drumherum“ erinnern, haben vermutlich so Ähnliches erlebt. Und wenn solche Erinnerungen die Klassengemeinschaft zusammenschweißen, dann haben die Klassenfahrten in der Erprobungsstufenzeit ihr Ziel erreicht.

Dr. Susanne Marten-Cleef



Hajü erzählt von Brautpaar, Vietnamesen und Dackel im Hochmoor.



SCHLOTHMANN-REISEN

Ihr Buspartner in Moers

Planung von Gruppenreisen, Senioren- und Schülerfreizeiten, Wochenend-, Tages-, Clubtouren und Städtefahrten.

Schlothmann - Reisen GmbH & Co. KG
Kiever Straße 80
47441 Moers

Telefon: +49 (0) 28 41 - 2 58 13
Fax: +49 (0) 28 41 - 2 93 26
E-Mail: mail@schlothmann-reisen.de
Internet: www.schlothmann-reisen.de

Reisebusse für 7 bis 70 Fahrgäste, alle Fernreisebusse sind ausgestattet mit:

- Bordküche
- Ablagetische vor den EC Sitzen
- Garderobe
- Klimaanlage
- Video
- WC und Waschraum



Christian Bajada
 Danja Blömer
 Christoph Dani-Busch
 Lena Dautzenberg
 Miriam Katharina Gaida
 Tobias Gerits
 Sascha O. Gonsowski
 Sebastian D. Hinsen
 Marie Hümbts
 Nils Werner Karbstein
 Calvin Kliese
 Kimberly Tracy Koper
 Niklas Kraft
 Lea Maria Krell
 Robin Kreß
 Lukas Alexander Lohs
 Mathias Meetschen
 Laura M. A. Messner
 Nina Maleen Michaeli
 Jessika Plinius
 Oliver Rewald
 Laureen Sadowski
 Sophia K. Schleyken
 Christina Schuster
 Saskia Seger
 Jens Paul Strohschein
 Joschka Theißen
 Nathalie S. Weiwadel
 Hanna Wittkowski
 Laura Yvonne Zielonka
 Samira Zülsdorf

Klassenleitung:
 Herr Berges
 Herr Soth

Philipp Asic
 Lisa-Marie Barczyk
 Nicolai Baus
 Nele Becker
 Wiebke Böggering
 Melanie Dehnel
 Benedikt Julian Groß
 Fabian Groß
 Marcel Grude
 Mara Hebner
 Jan Henrik Hegenberg
 Amadeus Indetzki
 Julia Koch
 Corinna Lange
 Jason Lauer
 Tobias Menzenbach
 Aysun Meydan
 Dennis Nogard
 Lorna Naomi Pajtler
 Nico Raab
 Nina Raab
 Kathrin Reimann
 Julius Schwab
 Sven Seehofer
 Lisa Seggebruch
 Kim Barbara Strzoda
 Stefan Tenbücken
 Alissa Marie Theisen
 Sofie Louise Vieth
 Hannah Wilkening
 Kübra Yagmur

Klassenleitung:
 Herr Thummes
 Frau Winkels



Jelena Babic
 Johanna Berkenfeld
 Nico Böhnisch
 Finn Erik Christofzik
 Milena Czczor
 Linda Däubler
 Jan-Wellem W. Gebuhr
 Sarah Hahn
 Janina Heck
 Moritz Heyen
 Maïke Kawik
 Marvin Hagen Kersken
 Sarah Krams
 Franziska Küppers
 Felix Oliver Kwast
 Fabian Leutfeld
 Christian Maas
 Meike Matzke
 Lynn Charleen Multhauf
 Vincent Patrick Musche
 Marcel Peter
 Jannis Prinz
 Michael Remling
 Claas Marek Schulze
 Laura Schützendorf
 Jennifer J. Schwindowski
 Saskia Seidenberg
 Tim Tannert
 Julia Walgenbach
 Britta Walter
 Cedric Justin Wehren
 Carolin Sophie Wolters

Klassenleitung:
 Frau Müller
 Frau Bühning

Bela Lee Behr
 Carina Colakovic
 Stefan Essmeier
 Vitali Fendel
 Amelie Christin Fürst
 Sebastian Götzen
 Laura M. P. Hackel
 Johanna Liselotte Hoffs
 Eric Jason Holtkamp
 Jan Josten
 Erik Kerkstra
 Gian Luca Klottka
 Alexander Kraberg
 Yannick Julian Kruber
 Lena Kwiatkowski
 Michelle Montenbruck
 Jana Neumann
 Cindy Nguyen
 Anna Louise Pilarski
 Caroline Reichelt
 Lea Alina Reimann
 Timo Ruthmann
 Filiz Lena Sahin
 Constantin Sajovic
 Jan Ole Senftleben
 Annika Franziska Siever
 Franziska Tepest
 Florian S. T. Werner
 Tobias Wild
 Janice Wildraut
 Katharina Witte

Klassenleitung:
 Frau Gocht
 Herr Bomhauer

Sven Pascal Becker
 Delia Beem
 Benedikt Martin Bier
 Ulrich Leonhard Bothe
 Sebastian Elsnar
 Sarah Paola Empelmann
 Lisa Marie Engels
 Hendrik Exner
 Marco Giermair
 Feza Gözcü
 Lasse Grögor
 Frederike J. Güths
 Lena Halfmann
 Jonas C. Horstmann
 Stefan Jung
 Artem Jurinov
 Melanie Kamann
 Filiz Kölling
 Marvin Krämer
 Annika Krützberg
 Johannes Neuhaus
 Susanne Nienhaus
 Lisa Real
 Süntje Riecke
 Daniel H. W. Roggenkamp
 Saskia Schmidt
 Niklas Siepman
 Lara Alicia Siever
 Daniel Silber
 Melina Ou yue Simon
 Rebecca D. F. Wenseler

Klassenleitung:
 Herr Wiese
 Frau Gryzla

Jimmy Altgen
 Christoph M. Arhelger
 Isabelle Beschorner
 Sebastian Birnbaum
 Peter Bonn
 Desiree Falk
 Peter Leonard Gabert
 Tim Golitz
 Christian Große
 Simon Hilterhaus
 Wiebke Hohn
 Leonie Hüsch
 Samra Juliana Kekic
 Lea Ketelaers
 Alexandra Klottka
 Niklas-Alexander Knoflach
 Lucas Kröber
 Maximilian Langer
 Julia Alexandra Noll
 Sebastian A. Proft
 Jendrik Repenning
 Fabian Rohde
 Verena Schaefer
 Simon Konrad Schlootz
 Larissa Scholz
 Sascha Strauch
 Kathrin Strohschein
 Lukas Szutarski
 Niklas Tophinke
 Jan-Hendrik E. Treppner
 Jennifer Zierles

Klassenleitung:
 Herr Peine
 Frau Schabhüser



Natascha Jelena Bäcker
 Lovis Irina Brinkmann
 Phyllis Marle Engelke
 Maike A. P. Fistera
 Dominik Flotter-Carp
 Robert L. Gerhards
 Marvin Haferkamp
 Hendrik Heiermann
 Maximilian J. Hinsin
 Karsten Howe
 Nicoline Celine Kautz
 Jeanine Kerzel
 Pasquale L. Kleinen
 Johannes Jakob Kunz
 Meike Lampe
 Rita Ursula Laskowski
 Tobias Leekes
 Vera Lehmann
 Alexander Liebe
 Gerrit Luhr
 Oliver Martens
 Jacqueline Mohr
 Jacob Nellessen
 Saskia Neumann
 Fabian Ohlert
 Nicolas Friedjofh Raths
 Annika Sophie Ridder
 Maximilian Rudolph
 Simon Vieth
 Anja Weisser

Klassenleitung:
 Frau Dr. Marten-Cleef
 Herr Hoppstock



Betina Barat
 Kira Beem
 Jennifer Böhm
 Malin Depke
 Celia C. Dobersalske
 Vivien Eibold-Dams
 Jennifer Eitrich
 Menel Fedhila
 Christina Frank
 Dana Carina Hartwig
 Isabell Hauk
 Sophia Hudetz
 Franziska Klottka
 Katharina Langer
 Sandra Martens
 Lena Mühlberger
 Kristina Nieswand
 Magdalena Rey
 Laura Sophie Richter
 Sophia Rodermond
 Vivianne Sager
 Lisa Marleen Schedetzki
 Meling Ursula Schmitz
 Merle Christin Schulte
 Vanessa Stelle
 Lisa Wald

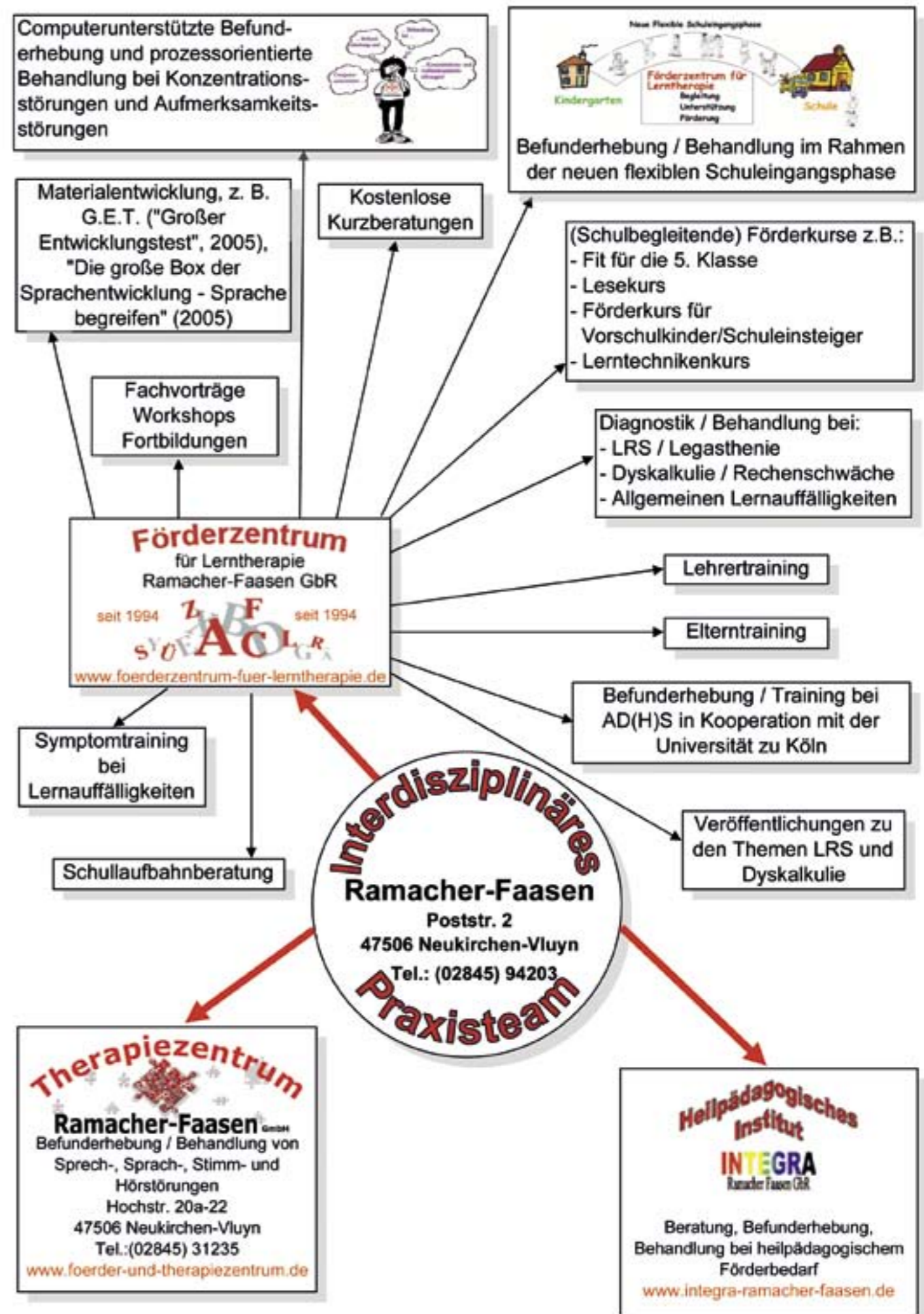
Klassenleitung:
 Frau Brendgen
 Frau Suermond

Philip Aalken
 Marko Babic
 Felix Bornheim
 Caitlin Ann Dalton
 Karolin Elisabeth Eisele
 Patrick Essmeier
 Julien Benedikt Fischer
 Dominique Pascal Franke
 Ralph Gertgens
 Fabian Haferkamp
 Jutta Filiz Gohr
 Jennifer Claire Jenkel
 Felix Kaiser
 Alexander Klein
 Lena Verena Kolassa
 Patrick König
 Victoria Kunke
 Katarina Maczijek
 Katharina Neumann
 Julia Schakunowski
 Rachel Sin
 Klaas Wilhelm Sitter
 Jannik Stach
 Jana Thrun
 Dominik Ulrich Tirschler
 Hanna Beate Turowski
 Christian A. von Hagen
 Matthias Voß
 Laura Wittig
 Marcel Wrobel
 Laura Zellmer

Klassenleitung:
 Frau Hentschel
 Herr Rehwinkel

Stefanie Beeker
 Julian N. R. Bosbach
 Joyce Janet Brögmann
 Niklas Sebastian Broschk
 Fabienne Burg
 Sarah Czernik
 Sarah Dreier
 Mark Sebastian Exner
 Elena Gries
 Jan Niklas Hesters
 Caroline Kofler
 Lisa-Maria Kuhn
 Nikita Lebedew
 Maximilian Lindemann
 Alexander Mertke
 Tim Ossowski
 Ricarda Pergolizzi
 Amar Ponjevic
 Philip Preuß
 Kira Ruschmeier
 Benedikt Konrad Schrade
 Christina Steinweller
 Mailin Strietzel
 Christian Vrbanic
 Daniel Vrbanic
 Felix Welke
 Luca Luciano Wieselhuber
 Jonathan Zimmermann
 Katrin Zimmermann

Klassenleitung:
 Frau Sommer
 Herr Sperlich



Lernen und erwachsen werden: Die Mittelstufe

Woran kann ein Schüler bzw. eine Schülerin erkennen, dass er/sie in der Mittelstufe angekommen ist? An der Wahl der zweiten Fremdsprache, am JSG bedeutet dies: Ab sofort lernt er/sie Französisch oder Latein. Diese Gewissheit war in der Geschichte dieser Schule lange gegeben, allerdings werden die Weichen vom nächsten Schuljahr an schon ein Jahr eher gestellt, denn dann muss schon am Ende der Klasse 5 die Entscheidung fallen, welcher Fremdsprache die Schüler und Schülerinnen ab sofort einen großen Teil ihrer Lernzeit widmen werden. Wenn in einem Teilbereich der Schule wichtige Veränderungen stattfinden, hat dies auch immer Auswirkungen auf das Gesamtsystem Schule, was am Beispiel der Reform der Oberstufe mit den daraus sich ergebenden Änderungen für die Sekundarstufe I deutlich gemacht werden kann.

Im Schuljahr 1972/73 wurden in der 9. und 10. Klasse die Stundentafeln der Kernfächer von vier auf drei Stunden reduziert. Die dadurch gewonnenen vier Wochenstunden wurden ab sofort Wahlpflichtbereich II genannt. Diese Stunden sollten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, ihre Interessenschwerpunkte in zwei-, drei- oder vierstündigen Kursen zu vertiefen, bzw. sollten sie auch solche Fächer wählen können, die im normalen Angebot der Stundentafeln nicht vorgesehen waren, die in der Oberstufe jedoch als Wahlmöglichkeiten bestanden. Dieses in der Theorie überzeugende Konzept hatte eine entscheidende Einschränkung: Jede Schule kann ihren Schülerinnen und Schülern nur solche Fächer anbieten, in denen die Personalausstattung der Schule dies zulässt.

Im Jahre 1993/94 wurde das Konzept noch einmal grundlegend verändert, neben der dritten Fremdsprache, die nach wie vor gewählt werden konnte, gab es dreistündige Kurse, die fächerübergreifend angelegt sein sollten. Am JSG hat sich ein Angebot entwickelt, das mit unserem Kollegium realisiert werden kann und von dem wir hoffen, dass es den Wünschen der Jugendlichen entspricht:



Alle Schülerinnen und Schüler können eine dritte Fremdsprache (Französisch oder Latein) wählen, die vierstündig unterrichtet wird. Als weitere Fremdsprache, die aber nur in der Mittelstufe und in keinem Fall, auf Grund der Personalknappheit in diesem Fach, in der Oberstufe angeboten werden kann, steht Niederländisch zur Wahl. Da in den letzten Jahren eine immer größere Zahl unserer Abiturienten in den Niederlanden studiert, sind Grundkenntnisse in der Sprache des Nachbarlandes sicher sinnvoll, und wir freuen uns, dieses Angebot machen zu können, auch wenn wir uns wünschen, dieses Sprachangebot in der Oberstufe fortsetzen zu können.



Als weiteren Schwerpunkt, der mit drei Stunden pro Woche unterrichtet wird, können die Schülerinnen und Schüler Informatik belegen, um ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in diesem Bereich zu vertiefen. Eine Besonderheit unserer Schule stellt das ebenfalls dreistündige Angebot Biologie/Sport dar. In diesem Unterricht gilt es vor allen Dingen, die Ausdauer der Teilnehmer zu trainieren und ihnen gleichzeitig die biologischen Kenntnisse zu vermitteln, die ein solches Ausdauertraining für ihren Körper bewirkt. Im Hinblick auf den Auftrag der Schule, auch zur Gesundheitserziehung beizutragen, hat



dieser Kurs seinen besonderen Stellenwert in der Mittelstufendifferenzierung.

Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise die Verkürzung der Schulzeit auf 12 Jahre die Organisation der Mittelstufe beeinflussen wird. Es ist anzunehmen, dass die derzeitige Jahrgangsstufe 10 der Oberstufe zugeordnet wird und der Wahlpflichtbereich II schon in der 8. Klasse einsetzen wird. Aber diese Veränderungen sind beschlossen, alle genaueren Planungen sind noch nicht bekannt. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass die Mittelstufe in den nächsten Jahren wieder Umbrüche erleben wird, wie es für die Schülerinnen und Schüler in dieser Altersspanne „normal“ ist. So wird sich die Mittelstufe wohl noch eine ganze Weile dem Zustand ihrer Klientel anpassen.

Neben diesen „normalen“ Unterrichtsfächern gibt es in der Mittelstufe eine große Anzahl von Projekten, die dem „Lernen lernen“ und dem sozialen Lernen unserer Schülerinnen und Schüler dienen sollen. In der Jahrgangsstufe 7 findet für jede Klasse ein „Konfliktlösungstraining“ statt. Hier lernen die Mitglieder der Klasse, wie Konflikte angesprochen und bearbeitet werden können, ohne dass es Sieger und Besiegte gibt. Wichtig ist die Erkenntnis, dass nicht die Konflikte der Klasse ein Problem sind, sondern deren Nichtbearbeitung. Die jeweiligen KlassenlehrerInnen begleiten ihre Klasse, das Training selbst wird von einem ausgebildeten Trainerteam durchgeführt.

Im Rahmen des Konzeptes „Gesunde Schule“ findet im Politikunterricht der Jahrgangsstufe 8 ein Projekt zur Drogenprophylaxe statt. Dies wird ergänzt durch einen Informationstag zum Drogenproblem, zu welchem neben einer Theatergruppe ein Jugendrichter eingeladen wird, der die Jugendlichen über die rechtlichen Grundlagen des Drogengebrauchs aufklärt, und Fachleute von außen informieren die Jugendlichen über Wirkungen und Nebenwirkungen der gängigen illegalen und legalen Drogen. Damit die Eltern in diesem Gebiet auch angemessen informiert sind, findet ein Elternseminar zu diesem Thema statt.



Eine Besonderheit unserer Schule ist sicherlich das „Sozialpraktikum“, welches die Jugendlichen der 8. Klasse eine Woche in diakonischen Einrichtungen absolvieren.

Hier können die Mädchen, aber in besonderem Maße auch die Jungen, Lernerfahrungen machen, die sie im Alltag so nicht erleben werden und die sie in die Lage versetzen werden, auf die Bedürfnisse aller Menschen besser zu reagieren. Dieses Praktikum hat einen besonderen Stellenwert, weil es einerseits geeignet erscheint, Rollenfestlegungen der Jungen aufzubrechen, andererseits an unserer Schule die erste institutionalisierte Möglichkeit ist, mit der Berufswelt in Kontakt zu kommen.

Das in der Erprobungsstufe begonnene Programm *Lernen lernen* wird in der 8. Klasse noch einmal aufgenommen und vertieft. An einem Projekttag finden die Schülerinnen und Schüler an 20 unterschiedlichen Lernstationen Hinweise sowohl zur Funktionsweise des Gehirns, zum Gedächtnistraining, zu den jeweiligen Lerntypen, zur Arbeitsplatzgestaltung und zur richtigen Planung von Arbeitsprozessen als auch zum Zeitmanagement. Die KlassenlehrerInnen unterstützen und beraten die Jugendlichen, wenn dies erforderlich ist bzw. wenn diese das wünschen.



In den Jahrgangsstufen 9 und 10 gibt es zwei Projekte, in denen die Anforderungen der neuen Richtlinien Sexualerziehung, die im Jahre 2000 in Kraft getreten sind, umgesetzt werden. In enger Kooperation mit der Aidshilfe Duisburg und Vertretern der Schwulen- und Lesbeninitiativen aus der Region nehmen die Schüler und Schülerinnen an Projekten zum Thema Aids (Jgst. 9) und Homosexualität (Jgst. 10) teil. Für diese Projekte werden die Klassenverbände aufgelöst und die Auseinandersetzung mit diesen Themen findet nicht in einem - wie sonst in der Schule üblichen - Benotungsraum statt. Wir sind der Überzeugung, dass es für junge Menschen heute immer wichtiger wird, sich mit Fragen der Identität auch in diesem Bereich intensiv auseinander zu setzen, da die Kommerzialisierung der Sexualität die Gefahr birgt, dass Jugendliche hier fremdgesteuert werden.



Das letzte jahrgangsstufenbezogene Projekt der Mittelstufe ist ein so genanntes Argumentationstraining, in welchem SchülerInnen der 10. Klassen von älteren MitschülerInnen lernen sollen, Kommunikationsstrukturen zu erkennen, diese für sich zu nutzen und ein Misslingen der Gesprächssituation zu verhindern. Dieses Programm wurde von der Bundeszentrale für politische Bildung entwickelt, vor vier Jahren an unserer Schule als Projekt der Fachschaft Politik eingeführt und setzt sich jetzt im Schneeballsystem fort.



Gemeinschaftsarbeit zum Thema „Zukunft“, die vor einer Jury schriftlich und im Vortrag präsentiert wurde. Wegen der guten Erfahrungen soll der Wettbewerb ein fester Bestandteil im Angebot unserer Schule werden und wird in diesem Jahr unter dem Motto „Was aus dem Rahmen fällt“ fortgesetzt.

Die bisherigen Entwicklungen in der Mittelstufe machen deutlich, dass zwei Entwicklungsstränge weiter verfolgt werden müssen. Einerseits werden unsere Bemühungen der Sicherung der Ausbildungsqualität dienen, andererseits werden wir uns um eine Schulwirklichkeit bemühen, in der das soziale Lernen und nicht zuletzt der Anspruch der Geschlechtergerechtigkeit weiter entwickelt werden wird. Es gibt noch viel zu tun..... Wir packen es an!

Jahrgangsstufenübergreifend wird seit dem Schuljahr 2002/2003 das „Drehtürmodell“ angeboten. Seit zwei Jahren bietet es für die Mittelstufe im Rahmen eines Projektwettbewerbs besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, für eine bestimmte Anzahl von Schulstunden den regulären Unterricht zu verlassen, um gemeinsam in einer Gruppe von zwei bis vier MitschülerInnen an einem selbstgewählten Projekt zu arbeiten. Das im Unterricht Versäumte muss selbständig nachgearbeitet werden. Beim Pilotprojekt im Schuljahr 2004/2005 nahmen 28 SchülerInnen aus neun Klassen teil und erstellten mit ihren Teams in der Zeit zwischen November und März jeweils eine



Barbara Wolter
Mittelstufenkoordinatorin



Nache
FEINBÄCKEREI
STADTCAFÉ

Falkenstraße 2 · 47506 Neukirchen-Vluyn
Tel.: 02845/5063 · Fax 02845/944244
www.café-nacke.de

Buchhandlung
Giesen-Handick
Niederrheinallee 329 · Telefon 23 54
47506 Neukirchen-Vluyn

Lesen
Schreiben
Spielen

Giesen-Handick – die Buchhandlung zum Wohlfühlen

Gute Noten, gut drauf!

Ich weiß jetzt, wo's lang geht. Warum? Klare Sache: Nachhilfeunterricht bei der Schülerhilfe. Meine Noten stimmen wieder und meine Laune auch.

Beratung: Mo. – Fr. 15.00 – 17.30 Uhr
Neukirchen-Vluyn • Lindenstr. 5 •
Telefon 02845/19418

www.schuelerhilfe.de

Schülerhilfe!

Der Nächste und ich: Sozialpraktikum am JSG

Eine Praktikantin vom JSG im Altenheim und ein Rollstuhlfahrer:

„Bring mich in den Pausenraum!“

„Der ist aber noch zu, Sie müssen noch eine halbe Stunde warten.“

„Ja? Bring mich da hin!“

„Nein, der ist noch geschlossen, bis um zwei.“

„Ich weiß. Können wir jetzt los?“

„Das bringt aber nichts, der ist noch zu.“

„Ja, ja. Gehen wir?“

In diesem Moment kommt eine Angestellte hinzu.

„In den Pausenraum können Sie nicht, er ist noch besetzt, bis zwei Uhr.“

„Sonst ist er jetzt immer frei.“

„Ist er nicht, er ist immer von eins bis zwei zu.“

„Ich weiß. Fahrt mich hin!“

„Das geht aber nicht. Setz du ihn“, wendet die Angestellte sich nun an die Praktikantin, „dort zu der Sesselgruppe? Da kann er bis zwei Uhr warten.“

Kaum sind sie angekommen, bittet der Ältere: „Schieb mich noch etwas hier herüber. Noch etwas geradeaus, bitte. Und nun noch etwas nach rechts.“

Und was ist da? Genau, der Pausenraum!

Ähnlich Amüsantes erlebten auch die anderen 140 SozialpraktikantInnen des JSG. Das Praktikum gewährte ihnen im vergangenen Schuljahr schon zum zweiten Mal einen Einblick in die Arbeit der karitativen und diakonischen Einrichtungen der Umgebung und gibt ihnen damit auch die Möglichkeit der Teilnahme an ‚tätiger Nächstenliebe‘. Da-

mit versuchen wir auch gemäß unserem Erziehungsauftrag und im Sinne unseres Namensgebers SchülerInnen sowohl Erfahrungen der Übernahme von Verantwortung zu vermitteln als auch einen Beitrag zur Ausbildung von Ich-Stärke durch Grenzerfahrungen zu leisten.

Wir arbeiten bei diesem für alle SchülerInnen der 8. Jahrgangsstufe verpflichtenden Projekt sowohl Hand in Hand mit den sozialen Einrichtungen vor Ort als auch mit der Lokalredaktion der NRZ: Im Rahmen des ZeuS(=Zeitung und Schule)-Projektes können die Jugendlichen ihre oft komplexen Praktikumserfahrungen verarbeiten, ihnen in Form von Berichten und Reportagen Ausdruck verleihen, sie damit einer breiten Öffentlichkeit außerhalb von Schule vorstellen und so zur Diskussion ermutigen: Wieso wollte ich zunächst lieber nicht näher mit alten oder pflegebedürftigen Menschen zu tun haben und warum verging dann die Praktikumswoche wie im Fluge?

Denise Kotulla, Dr. Astrid Czubayko-Reiß (Projektleiterinnen) und Anna Baer (ehem. Praktikantin, 9c)





Grotepaß

WASSER
WÄRME
LUFT

02845-28845

- Solaranlagen
- Photovoltaik
- Blockheizkraftwerke
- Holzpellets-Heizungen
- Wärmepumpen
- Komfortbäder

**Erfahrung
seit 1964**

**gut beraten
sicher
in die Zukunft**

Neukirchen-Vluyn - Im Mühlenwinkel 5

e-mail: info@grotepass.shknet.de www.grotepass-haustechnik.de

Neukirchen-Vluyn
Niederrheinallee 381 (ehem. B60)
Ortsausgang Richt. Schaephuysen

Juni/Juli: Erdbeeren, Süßkirschen, Blaubeeren, Pflaumen und Zwetschgen

Juli-Mai: Sommer-, Herbst- u. Winteräpfel, Birnen und preiswertes Kochobst

außerdem: Apfelmus, Apfel-Chips, Apfel-, Rüben- und Birnenkraut, Honig, Kartoffeln, Pflaumenmus, Cidre und verschiedene Marmeladen und Obstsäfte



**Obstplantagen
Bloemersheim**

Tel 02845/27524
www.schloss-bloemersheim.de

Mo 14-18 Uhr
Di-Fr 9-13 Uhr
und 14-18 Uhr
Sa 9-13 Uhr



Segeltour auf dem IJsselmeer - Die Fahrten der 10. Klassen

Seekrankheit, Alkoholmissbrauch, Frau über Bord, Kollabieren einer Schülerin; leider alles schon vorgefallen auf den zehn Plattbootfahrten, an denen ich als Leiter oder Begleiter teilgenommen habe.

Trotzdem, ich halte diese Art der Klassenfahrt für unsere 10er-Klassen für eine interessante Alternative! Die Zahlen

scheinen mir Recht zu geben: Seit 1989 fanden nach meinen Recherchen mindestens 40 (!!!) dieser Fahrten von 10er-Klassen unseres Gymnasiums statt.

Warum sind diese Fahrten so beliebt?

Die alten Berufssegler, ehemals als Lastkähne genutzt, umgebaut zu Passagierschiffen, faszinieren schon beim Anblick. Hier ein paar Zahlen: ca. 35 Meter lang, 7 Meter breit, Segelfläche über 400 qm, Tiefgang ca. 1,50 Meter.

Im Gegensatz zu vielen anderen Klassenfahrten, bei denen die organisch gewachsenen Cliquen innerhalb einer Lerngruppe den größten Teil des Tages zusammen verbringen, verschwimmen diese Gruppenbildungen beim Zusammenleben auf engem Raum und dem handlungsorientierten Ansatz an Bord. Die Fahrt lebt (und stirbt) durch den Einsatz der Teilnehmer. Es gilt im Teamwork bei „Wind und Wetter“,

- für 30 Leute einzukaufen und zu kochen (eine hohe logistische Anforderung für Laien)
- das Unterdeck inklusive Küche und Nasszellen sauber zu halten
- unter Anleitung des „Skippers“ (häufig Frauen) und des „Maat“ Segel auspacken, zu setzen, einzuholen, einzupacken
- Fender zu platzieren
- Knoten zu üben
- Seile zu ordnen
- Grundzüge des Segelns zu lernen
- Präzision zu üben (die Kontrolle des Personals funktioniert!)
- das Oberdeck abzuschrubben

Hier ziehen im wahrsten Sinne des Wortes „alle an einem Strang“!

Nach meinen Erfahrungen fördern das gemeinsame Handeln und der gemeinsame Erfolg die Klassengemeinschaft ungemein. Das Feedback nach Beendigung der Fahrten bestätigt diese Einschätzung.

Nun besteht diese Fahrt natürlich nicht nur aus „Arbeit“, sondern auch aus Freizeit:

- sich den Wind um die Nase wehen lassen
- an Deck sonnen
- im Klüvernetz entspannen
- mit dem Maat flirten
- Musik hören, Skat spielen.



Nach dem Einlaufen des Schiffes im Hafen bieten sich rund um das IJsselmeer oder auf den westfriesischen Inseln zahlreiche Aktivitäten an:

- jeden Abend einen anderen kleinen pittoresken Ort besichtigen und dort die Atmosphäre genießen, ich denke zum Beispiel an Enkhuizen, Medemblik, Hoorn, Lemmer, Makkum, Volendam
- gemeinsame Fahrradtouren auf Texel
- Schwimmbadbesuche
- Kultur in Form von IJsselmeermuseum in Enkhuizen oder Strandgutmuseum in Oudeschild
- am Strand liegen und entspannen
- grillen
- Gitarre spielen
- bei Sturm mit dem Linienbus oder Zug in größere Städte wie Amsterdam fahren
- Parallelklassen treffen und Erlebnisse austauschen.

Man kann sich auch trocken fallen lassen, d.h. das Schiff auf dem Wattenmeer aufsetzen lassen, um dort die Zeit bis zur nächsten Flut zu verbringen, dabei Tiere beobachten, eine Nacht ohne Zivilisationsgeräusche genießen, nur die Wellen des Meeres hören.

Trotz dieses Enthusiasmus meinerseits, für die verantwortungsbewussten begleitenden Lehrer und Lehrerinnen sind Klassenfahrten kein Urlaub (auch diese nicht!!!), denn es gilt die Organisation, Durchführung und Disziplin 24

Stunden am Tag sicherzustellen. Im engen Hafen gelten strenge Gesetze, z.B. was Nachtruhe angeht. Außerdem hat man immer eine gewisse innere Unruhe, denn Unfall oder Krankheit eines Schülers oder einer Schülerin sind wegen der menschlichen und möglicherweise juristischen Konsequenzen der Altruismus eines jeden Lehrers. Die Gefahr, Opfer eines schweren Unfalls oder von Kriminalität zu werden, erscheint mir bei diesen Fahrten jedoch eher gering. Außerdem kenne ich keinen Berufsstand, der wie wir einen großen Teil der Kosten von Dienstreisen aus eigener Tasche zahlen muss.

Trotz alledem: Die nächsten drei Boote für drei kommende 10er-Klassen sind bereits gebucht, ich bin dabei, ich freu´ mich drauf...

PS: Danke an das nette, engagierte Personal, das ich über die Jahre kennen lernen durfte, wie Dick, Leo, Riin, Ellen, Zippi...

Rüdiger Prah

Fahrten zu Freunden: Der Frankreich-Austausch mit Mouvaux

L'évènement

UN NOUVEAU JUMELAGE : NEUKIRCHEN-VLUYN (Allemagne) : IST ENTSTANDEN !






MOUVAUX **NEUKIRCHEN-VLUYN**

Madame Kirscht KÜHN *Monsieur Jean RICHMOND*

Zwischen Neukirchen-Vluyn und Mouvaux (Nordfrankreich) wird 1991 eine Städtepartnerschaft vereinbart, die ihre Ergänzung und Ausfüllung durch den im gleichen Jahr gegründeten Städtepartnerschaftsverein erfährt. Bereits im März 1992 fährt eine Gruppe von sieben Schülerinnen und sieben Schülern der Jahrgangsstufe 10 zu einem Austausch mit dem Collège Maxence van der Meersch nach Mouvaux und empfängt ihre Austauschpartner(innen) im Mai in Neukirchen-Vluyn. Auf Grund eines Antrags beider Schulen erhält der Austausch im Mai 1993 offiziellen Charakter durch ein Dokument des Regierungspräsidenten in Düsseldorf, das bis heute seine Gültigkeit hat. Großes Engagement und wachsendes Interesse der betroffenen Schulleiterinnen, Lehrkräfte, Eltern, Schüler und Schülerinnen beleben die einwöchigen jährlichen Austauschmaßnahmen, lassen sie zu einem wichtigen Motor zur Öffnung des Gymnasium nach außen werden und bereichern das Profil der Schule.

Während das JSG seine ersten Schritte auf dem Weg zu einer partnerschaftlichen Beziehung mit einer französi-

schen Schule macht, feiert die Ingeborg-Drewitz-Gesamtschule in Gladbeck im gleichen Jahr den zehnjährigen Geburtstag des Schüleraustausches mit dem Collège in



Erste Austauschgruppe März 1992



Erste Austauschgruppe mit Französisch ab 5. Klasse 1996

Mouvaux. Alle Busfahrten nach Mouvaux und zurück werden ab 1992 zusammen mit der Gesamtschule organisiert, was zu einer deutlichen Verringerung der von den Eltern zu tragenden Fahrtkosten führt, die auch durch großzügige finanzielle Unterstützung der Stadt in Grenzen gehalten werden. Daneben trägt der Partnerschaftsverein durch Vermittlung, Rat und Tat zum Aufbau und Erhalt der Beziehungen bei.

Als vom Schuljahr 1993/94 an Französisch als erste Fremdsprache neben Englisch eingeführt wird, beschließt die Fachschaft, dass ab 1996 jeweils die 7. Klasse mit Französisch ab 5 den Austausch bestreitet. Wenn auch manchmal Probleme auftauchen, z. B. bezüglich der Terminvereinbarungen und Angleichung der jeweiligen Schülerzahlen, entwickelt sich im Laufe der Jahre eine lebendige

und freundschaftliche Beziehung zwischen den betroffenen Schulen, etlichen Kolleginnen und Kollegen über die Fachgrenzen hinaus. Schüler und Eltern überqueren

vor und nach den Austauschmaßnahmen die Grenze zu wechselseitigen Besuchen. Während eines Lehrerausfluges nach Lille im September 1999 besucht der überwiegende Teil des Kollegiums des JSG das Collège in Mouvaux, wird dort herzlich empfangen, gut und charmant informiert sowie großzügig bewirtet. Der Gegenbesuch findet im April 2003 in Neukirchen-Vluyn statt.

Viele der 13- bis 14-jährigen Austauschschüler(innen) betreten zum ersten Mal das jeweils fremde Land, machen ihre Erfahrungen mit der anderen Kultur, den unbekanntem Lebensgewohnheiten im Rahmen von Schule und Familie mit Gleichaltrigen und älteren Menschen. Zu dem Ausflugsprogramm gehört immer ein Besuch von Lille, Boulogne sur Mer und als Krönung eine Tagesfahrt nach Paris, während die französischen Schüler(innen) Ausflüge z. B. nach Düsseldorf, Köln, Bonn, und zum Drachenfels mit Bootsfahrt auf dem Rhein erwarten. Wenn beim Abschied von den Eltern oder am ersten Abend ein paar Tränen verdrückt werden, so ist nach den Begegnungen der Abschied meist noch schmerzlicher, so dass mühsam unterdrückte oder auch unverhohlenen fließende Tränenströme oft die Abreise verzögern.



College Maxence van der Meersch

Für deutlich über 300 junge Menschen auf beiden Seiten des Rheins hat die deutsch-französische Freundschaft durch den Schüleraustausch ein konkretes Gesicht bekommen und - so bleibt zu hoffen - mit dazu beigetragen, Vorurteile oder Zerrbilder abzubauen oder erst gar nicht aufkommen zu lassen.

Die Schulleiterin Else Schmidt erklärte am 28.3.1992 in Mouvaux: „L'Europe restera une idée abstraite ou un mécanisme, si nous ne réussissons pas à nous trouver les uns les autres par des rapports d'amitié.“ (« Europa bleibt eine Theorie oder ein Mechanismus, wenn es uns nicht gelingt, über freundliches Begegnen Wege zueinander zu finden.“)

Bei aller Freude über Erreichtes und Erlebtes darf man die Augen nicht davor verschließen, dass durch die deutlich rückläufige Zahl derer, die die Sprache unserer beiden Nachbarländer lernen, die Aufrechterhaltung der Austauschmaßnahmen vor neuen Herausforderungen steht.

Siegbert Horbrügger



Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum

REISEBÜRO HORN

Reiterhof im Münsterland
Schnupperwochenende von Freitag bis Sonntag
inkl. Vollpension und 4 Reitstunden
pro Pers. € 99,-

DB-Fahrkarten sofort zum Mitnehmen

Hochstraße 20 b · 47506 Neukirchen-Vluyn · Service-Tel. 0 28 45 / 9 33 50

Alexander Beck
 Lea Bittner
 Diana Bryja
 Tobias Darda
 Sarah L. J. Dreesen
 Vanessa Giermair
 René Göbbels
 Martin Hazic
 Franziska Gwen Heintel
 Markus J. Horstmann
 Anja Höschen
 Johanna C. Hoyer
 Yannick Philipp Kapluck
 Hannah V. Kellershohn
 Saskia Kowalewski
 Julia Krude
 Lisa Kühnemund
 Daniel Moor
 Regina Nafts
 Thilo Ramke
 Sabrina Schmied
 Alexandra Katrin Schrei
 Nathalie Seegert
 Enno Söffker
 Nico Theisejans
 Anne von der Lippe
 Kevin M. Waßmund

Klassenleitung:
 Frau Rudnik
 Herr Hoffmann



Jan-Michel Arnz
 Christopher Blask
 Christian Blöß
 Felix Dicks
 Lina Hähnel
 Judith Heinecke
 Torben Heinritz
 Alina Heinze
 Anna-Lena Hoffarth
 Niklas P. Kleinenkuhnen
 Matthias Kroppen
 Christina Küppers
 Viktoria Lücker
 Tobias Martens
 Sven Michael Möwius
 Amanda Mukasonga
 Tobias Praviza
 Phillip Salzbrunn
 Greta T.-S. Schmülling
 Vanessa Sofie Schönherr
 Luisa Schreiber
 Maren Sklarek
 Mike T. Stefanowicz
 Dennis Trosky
 Carolin van den Berg
 Kim Frauke Wegener
 Janine Kira Weiwadel

Klassenleitung:
 Frau Engbers
 Herr Uhlrich



Maurice Andree
 Florian Hendrik Bäcker
 Nele Christofzik
 Ellen Dautzenberg
 Katharina Dressler
 Lea Dzionsko
 Lucas Elspas
 Lea Flesch
 David Gappel
 Ann-Christin L. Gaspers
 Anna Lena Giesen
 Laura P. Große-Pustar
 Lisa Katharina Guthardt
 Roman Händler
 Sarah Hannemann
 Timo Hessels
 Lena Holtorf
 Monya Koschare
 Claudia C. Lottkus
 Aerin Münzer
 Venja Musche
 Ferhat Özgün
 Linda Eileen Rieger
 Katharina L. Rudnick
 Amadeus Scharmach
 Chrissy Anne Schedetzki
 Katharina Schuster
 Pia Sobczak

Klassenleitung:
 Herr Carl
 Frau Pütz

Mark Andree Becker
 Lukas Bohn
 Jana Czezor
 Svenja Dreesmann
 Lena Dudek
 Felix Engelke
 Laura Alina Fisch
 Philipp M. Gabert
 Moritz Jäger
 Sven Karczewski
 Kim Kimberley Krieger
 Niklas Leske
 Marie-Charlot Michels
 Vivien Niesert
 Lisa Peine
 Timo Prinz
 Lukas Rebl
 Thorsten Rolik
 Malte Paul Sander
 Marie Denice Schönau
 Nina Schubert
 Leonie Clara Schultz
 Nils A. Siemensmeyer
 Patrick C. Stenzel
 Katrin Trosky
 Sven Zapp
 Jan Zuralski

Klassenleitung:
 Herr Krupp
 Herr Hoppstock



Jörg Askerlund
 Daniel Engelsmann
 Judith Frische
 Kai A. Gutkowski
 Alina Hallerbach
 Maik Daniel Hausmann
 Klara Herrmann
 Julia Ruth Hudetz
 Till Hannes Hümbts
 Johanna Laura Janßen
 Christopher Jung
 Alexander M. Lindenmann
 Lukas Lohbeck
 Britta Matusche
 Jana Osthöver
 Melf Klaus Riecke
 Johannes G. Rutencrantz
 Melanie Schmidt
 Lena Schmiedel
 Fabian Schwab
 Freerk Johannes Sitter
 Justin Stephan
 Carina Anne ter Haar
 Corinna Lena Vollmann
 Franziska Wilkenig
 Saskia Ziemacki

Klassenleitung:
 Frau Gipmans
 Herr Auler



Marius Beeker
 Jonas Felix Bencic
 Katrin Bongert
 Nikita Bozhok
 Isabelle Christ
 Ines Crins
 Lukas Drymalla
 Felix Ermen
 Hauke M. J. Fistera
 Tobias Geitner
 Kai-Daniel Gilles
 Konstanze Güths
 Jennifer Haferkamp
 Julia-Anna Kappeller
 Bastian Langhagen
 Anja Markwart
 Kathrin Meetschen
 Moritz Müller
 Thorben Müller-Bachem
 Nils Sören Neutzling
 Vanessa Pusch
 Christoph F. R. Schulze
 Svenja Rebecca Spickers
 Maja Stolte
 Tobias Tißen
 Sven Ueberdick
 Debora Vogt
 Dana Witte
 Malte Wittig
 Riccardo L. Wolkittel
 Patrick D. Zielonka

Klassenleitung:
 Herr Walper
 Herr Kortmann



Laura Biewald
 Markus J. Borchert
 Severin Deutschmann
 Jonas Christian Ernst
 Bent Alexander Exner
 Vincent Exner
 Isabella Fiandaca
 Fabian Giesen
 Manuel W. M. Gries
 Katja Grotepaß
 Moritz Hilterhaus
 Liv Helen Hochkamer
 Ramona Huypen
 Andreas Kamann
 Miriam Kerberg
 Julia Ella Kuzma
 Janna Morawitz
 Maurice Neufeld
 Maximilian Ruschmeier
 Vanessa Schellen
 Artur Schila
 Serafina K. Schopper
 Daniela Schulz
 Matthias Tenbücken
 Maike Eyleen Terhaag
 Lisa Marilena Waberg
 Sarah Weinholt
 Simon Wittenberg
 Maren Wolters

Klassenleitung:
 Frau Bohlen
 Frau Alfermann

Nadine Andree
 Lubow Boschko
 Dominic Burger
 Jessica Patricia Burkert
 Till Jan Christofzik
 Sean William Dalton
 Jana Depke
 Aspasia Vanessa Feist
 Julia Frey
 Valerie Frey
 Katja Friesike
 Annika C. Greiner
 Timo Grotepaß
 Sarah K. Händler
 Christoph Hasse
 Christoph Heide
 Frank Hofius
 Jan A. Kellershohn
 Matthias Sebastian Kiep
 Denise Kinzel
 Max Krebs
 Jaan Hergen Lehmann
 Dorina Meier
 Marianne Moor
 Lukas H. R. Scheunert
 Kim Luisa Tendick
 Felix von Zabiensky
 Bianca Zech
 Tatjana Ziegler

Klassenleitung:
 Herr Kühnen
 Frau Bruno

Josia Sören Alberts
 Dennis Berger
 Tim Biefang
 Constanze Breyer
 Sophie Lena Fuchs
 Miriam Hawrych
 Malte Hohn
 Jan Matthias Kluge
 Christina Köhn
 Mathias Kuresch
 Hedwig M. Martens
 Elisa Mecks
 Nils Michaeli
 Daniel Negro
 Tim Noetzel
 Chris Alexander Ohletz
 Mike Tobias Rohde
 Candice S. Scheffran
 Vivien V. Scheffran
 Dominik Schmitz
 Lisa Schützendorf
 Philipp Silber
 Yannick ter Haar
 Steffen Tribbensee
 Friederike J. M. Trienekens
 Nina Witte
 Lisa Wohlgemuth
 Julia Zellmer

Klassenleitung:
 Frau Gryzla
 Herr Fortmann



Vanessa Appenzeller
 Liridona Babaj
 Jannis Bock
 Anne Böhrer
 Janek Bouws
 Judith Bunde
 Mehmet Akif Ciftci
 Kristian Cleef
 Franziska Julia Dietrich
 Simon Theodor Ellinger
 Tobias Geiger
 Ellena Glaw
 Meike Andrea Kasic
 Marc Knorre
 Steven Koch
 Felix Kokorsch
 Manuela Krause
 Kim Kula
 Kevin Nowara
 Charlotte Rudolph
 Philipp Schaudt
 Julia Schiel
 Lisa Sefker
 Kristina Sonnenschein
 Nadine Stach
 Johanna Weber
 Sebastian Welke
 Tamara Zühlke

Klassenleitung:
 Frau Kotulla
 Herr Lischke



Stefan Baumanns
 Jan Henning Berkenfeld
 Sukie Brinkmann
 Till Roland Burkert
 Isabelle Dreesmann
 Sinhá C. I. Feilzer
 Celina Fischer
 Anna Fösken
 Chiara Fries
 Susanne Goos
 Tobias Haak
 Tim W. R. Hoffarth
 Christian Andreas Jede
 Daniela Lücker
 Eva Nellesen
 Janina Ohlert
 Sven Otterbein
 Tim Pasch
 Nils Reinecke
 Timo Rupek
 Anna Rutencrantz
 Michael Sauels
 Anika Ou-Lin Simon
 Christiane Ulschmid
 Lisa-Katharina Wohlgemuth

Klassenleitung:
 Frau Frisch
 Frau Boxwell

Susanne D. Anderson
 Jennifer Blask
 Carolin Bock
 Katharina Bock
 Frauke Berit Braje
 Franciska Büsing
 Jonas Marian Gerber
 Anna-Sophie Grotzke
 Stefan Jung
 Jens Klompen
 Silvia Lenz
 Hannah Lindemann
 Daniel Markwart
 Philipp Märtens
 Laura Mauer
 Jörg Meier
 Miran Perk
 Isabel Pflugrad
 Ines Reuter
 Marvin Schade
 Lena H. C. Schmülling
 Ingo Schwarzrock
 Stefan J. J. Simon
 Yannick Simon Spickers
 Nikola Tirschler
 Julian Weber
 Frederik Werner

Klassenleitung:
 Herr Prahl
 Frau Jestrich



Ivana Adameit
 Anna Baer
 Anastasia Baumgärtner
 Innocent T. Benninghofen
 Eva Nora Bongards
 Julia Buschmann
 Manuela Croonenbroeck
 Theresa A. H. Eickhoff
 Alexandra Hubert
 Maria A. Freiin v. der Leyen
 Leonie Gödde
 Thorsten Graw
 Julius Heek
 Victoria Birgitt Heesen
 Miriam Hiller
 Laura Jännert
 Janna Klompen
 Markus Krausz
 Jan Heiner Kruse
 Katharina Krützberg
 Christiane Kuhle
 Laura Rodermond
 Katja Sonfeld
 Nathalie Tebarth
 Raffaella Wiersma
 Kathrin M. U. Wronski

Klassenleitung:
 Herr Messner
 Herr Wegmann



Lisa Christina Bellmann
 Linda Hildegard Brücker
 Dominik Bruckhaus
 Julian Eibold
 Xenia Anna Engelke
 Gero G. Goldschmidt
 Tobias M. Große-Wietfeld
 Stefan Grosz
 Stefanie Haferkamp
 Jonas Hähnel
 Kati Halfmann
 André Hartwig
 Simon Paul Henkel
 Janine Karbstein
 David Lagerweij
 Sarah Langer
 Jan Peter Frederic Maier
 Marian Matzke
 Mareike F. Mertensmeier
 Jonas Schöpe
 Yannick Philipp Stenzel
 Daniel Tarot Taudien
 Mona Katharina Tonn
 David Maximilian Volk
 David A. Walleneit
 Rebekka Walter
 Kathrin Weissmann

Klassenleitung:
 Frau Schimanski
 Herr Treuke



Tobias Barke
 Matthias Beck
 Andrea Bott
 Tilo Brandt
 Laura Gottke
 Marius Sebastian Groß
 Karina Grünhage
 Aylin Gürsel
 Devrim Gürsel
 Lea-Kristin J. G. Hable
 Lea Genoveva Höschen
 Tomoya Imamura
 Christoph S. Jungschlaeger
 Riccardo D. Kleinen
 Stefan Krause
 Dennis Moi
 Lisa Kristin Paschek
 Tim Bastian Pellingner
 Sarah Katharina Plonka
 Thorben Roeloffs
 Angelina Maria Sliwa
 Friederike C. Spieß
 Andrea Anna Stolz
 Ewangelia Toga
 Christine C. Weidmann
 Anika Zapp
 Alena Zbrug

Klassenleitung:
 Herr Dr. Rother
 Frau Deußing



11b
 Elisabeth Arnz
 Anne Blomen
 Franziska Delßen
 Sebastian Derksen
 Sarah Driße
 Katrin Ermen
 Ann-Sophie Förderer
 Annika Heinritz
 Sonja Hofius
 Maike Hooge
 Hendrik Kannchen
 Nadine V. Kapluck
 Lea E. Kleinenkuhnen
 Beate Johanna Kranen
 Daniel Kuhlmann
 Jens Lingenauer
 Daniela H. E. Paisler
 Dorothea Rey
 Inga-Lisa Christina Ries
 Jan Gerrit Schedetzki
 Rebecca V. Schneider
 Marvin Schwark
 Anna Lina Siever
 Janine Sluiter
 Britta Stöcker
 Carolin Stockhausen
 Francie Anneliese Stöß
 Lisa Stüning
 Amelia U. Seminega
 Christiane Vrbanic



Klassenleitung:
 Frau Rudolph
 Herr Auler



Lisa Michelle Berchter
 Rupert Böggering
 Julia Bröcheler
 Jill J. Brögmann
 Ricarda Dreesmann
 Anika Floren
 Katharina Gausmann
 Katrin Große
 Dilara Fulya Güler
 Eva Maria Höfkes
 Frederic Maria Huppers
 Andreas Ketelaer
 Lisa Knothe
 Moritz Kokorsch
 Tamara Kox
 Birte Krön
 Janne Elsa Kuhn
 Petra Kuvac
 Alina Lang
 Ramona Lastowski
 Alexander Matusche
 Tim Mischel
 Arne Oden
 Lutz Pechmann
 Judith Schnapp
 Miriam Elisa Schröder
 Olga Strom
 Steffen Andre Teborg
 Franziska M. A. Trienekens
 Jonas Wagener



Klassenleitung:
 Frau Dr. Czubayko-Reiß
 Frau Wolter



10
 Anja Barbara Abel
 Lisa Baurmann
 Christopher Baus
 Florian M. Bleikamp
 Jan-Klaas Bockholt
 Lisa Bojdys
 Nadine Draksler
 Myriel Esther Frische
 Anja C. Hemmerath
 Sinja Herbst
 Lars Hoffmann
 Laura Kemper
 Benay Kicik
 Fabian Küppers
 Tobias Nerger
 Jan Peters
 Georg Josef Plachta
 Ann-Kristin Plüm
 Michael Pod sada
 Natascha Savic
 André Schellen
 Vanessa Schmidt
 Alexander Schutt
 Ninja Söfker
 Maren Wiebke Tabke
 Katrin Tendick
 Anika Vranjes
 Malte Weber
 Leonie Wittenberg
 Tanja Zgorski

Klassenleitung:
 Frau Stolte
 Herr Müller



10
 Stefanie Askerlund
 Patrick Dehnel
 Gloria Dulich
 Madleen Feltgen
 Ann-Christin Fürbach
 Nicole K. Gluszczyk
 Marvin Gossens
 Veronika Hambach
 Birte Karlina Hodey
 Carolin Höltgen
 Laura Höltgen
 Lea Chantal Jakstadt
 Niklas Jüngst
 Melanie Klotzka
 Stefan Rohan Krause
 Stephanie Kremer
 Matthias Kühn
 Tobias Lenzen
 Robert Rudolf Münzer
 Pascal Viktor Pawlitza
 Liz Porta
 Sebastian Pusovnik
 Kevin D. Schimanski
 Jörn Schulzen
 Kai Rüdiger Stasik
 Dennis Steinberger
 Christina Stöckel
 Anne Tribbensee
 Lisa van den Berg

Klassenleitung:
 Herr Kemper
 Herr Spemes

Hoffnung - Enttäuschung - Hoffnung: Gedanken zur gymnasialen Oberstufe

Als mein Lehredasein begann, war sie da. Während meines Studiums, also quasi hinter meinem Rücken, besser: außerhalb meiner akademischen Wahrnehmung hatte sich die gymnasiale Oberstufe irgendwie eingeführt; symptomatisch für die damalige Verschränkung von Theorie und Praxis in der Lehrerausbildung. (Das sieht heute natürlich besser aus!!!)

Wahrgenommen habe ich zuerst, was ich für Verbesserung hielt. Noch in der Nähe der eigenen Schulerfahrung begrüßte ich den Zuwachs an Wahlmöglichkeiten. Es waren erstaunliche Schwerpunktsetzungen und/oder Vermeidungsentscheidungen möglich, die den persönlichen Interessen und Begabungen weit mehr Spielraum ließen als zuvor. Die neue Rolle der Schülerinnen und Schüler als Wahlberechtigte spiegelte ein neues Verhältnis von Schule und Schülern wider, ja von Gesellschaft und Schülern, das emanzipierter, sachbezogener, demokratischer erschien als alles, was frühere Schülergenerationen erfahren hatten. Dass die mündlichen Abiturprüfungen nicht mehr vor versammeltem Lehrerkollegium abzuhalten waren, sondern vor einer kleinen Gruppe von (damals noch vier) Fachlehrern, empfand ich als Gewinn an Rationalität und Menschlichkeit.

Daneben erschien die Orientierung an Bildungsvorstellungen, die dank der Kultusministerkonferenz jenseits von kleinstaatlich-föderalem Landesdenken entstanden waren, ebenfalls als ein Fortschritt, zumal die Perspektiven junger Menschen in den 70er Jahren eher am Ideal eines geeinten Europas hingen als an, wie es schien, klein- und großkarierten Bildungstraditionen.

Den neuen Strukturen entsprachen, zu einem großen Teil wenigstens, neue Bildungsinhalte. Das Ende des Besinnungsaufsatzes im Fach Deutsch, oft nicht zu Unrecht auch als Gesinnungsaufsatz bezeichnet, und das Ende ähnlicher Zöpfe in anderen Fächern markiert den Beginn einer neuen, an den Erfordernissen einer veränderten Zukunft orientierten Auswahl von Unterrichtsinhalten. Wissenschaftspropädeutik wurde groß geschrie-

ben; zwar hatte sich auch das alte Gymnasium auf die Universität als Quelle und Ziel seiner Wertvorstellungen berufen, dies aber mehr als Drohung oder als Verweis auf einen Hort unumstößlicher Bildungsgüter. Jetzt aber hieß das Ziel wirklich Studienvorbereitung im Hinblick auf eine ebenfalls gewandelte Hochschullandschaft, in der nicht mehr die Fakultäten, sondern Fachbereiche den Ton neuer Sachlichkeit angaben.

Das alte Gymnasium hatte sich überlebt, Obersekunda, Unter- und Oberprima als das olympische Ziel von Schülergenerationen über 200 Jahre, waren ersetzt durch die Jahrgangsstufen 11, 12 und 13. An die Stelle des Ordinariums traten die Beratungslehrerinnen und die Beratungslehrer. Dem sprachlichen Unterschied entsprach eine Differenz in den Inhalten und in der Ideologie und zunehmend auch im zwischenmenschlichen Bezug.

Von Anfang an hatte die gymnasiale Oberstufe allerdings nicht nur Freunde bzw. Befürworter. Ein bis heute konstantes (Vor-)Urteil ist die These, dass Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe weit weniger abverlangt werde als allen anderen Schülergenerationen vor ihnen.



Bevor man hier - insbesondere als Abiturient alter Façon - zustimmt: Ein Teil des Problems stellt sich möglicherweise als altbekanntes Wahrnehmungsproblem dar: Was man kennt, erkennt man leichter. Wir vermissen, was wir aus unserer Schulzeit kennen, übersehen dagegen, was anders geworden, neu hinzugekommen ist. Nach meiner Beobachtung ist aber sehr vieles dazu gekommen: In vielen Fächern wurden, insbesondere in den Leistungskursen, Inhalte in die Curricula aufgenommen, die früher ihren Platz in den Proseminaren hatten. Das hat natürlich seinen Preis. Ob er sich lohnt, muss die Schlussabrechnung zeigen, für die der nächs-

ten Generation wahrscheinlich noch die Distanz fehlt.

Am ehesten kann ich mich mit dem Urteil eines Hochschullehrers einverstanden erklären, das ich vor einigen Jahren in einem Zeitungsartikel gelesen habe: „Die jungen Leute wissen heute nicht weniger als früher, aber jeder weiß etwas anderes.“



Aber auch hier, bevor man einstimmt: Was hier beklagt wird, ist Teil des Programms, das sich im Begriff der differenzierten Oberstufe ausdrückt.

Nun hat es nicht an Versuchen gefehlt, wirklichen oder vermeintlichen Fehlentwicklungen durch Änderungsvorschriften entgegenzuwirken. Die Zeiten, in denen in drei Jahrgangsstufen bis zu drei verschiedene Ausbildungs- und Prüfungsordnungen nebeneinander gültig waren, waren nicht selten. Ruhe, die erforderlich wäre, um neue Konzepte verantwortlich zu erproben, hat es selten gegeben, weil zumeist bereits neue Reformvorschriften umzusetzen waren, bevor die alten abschließend beurteilt werden konnten.

Zudem drängt sich bei einigen Reformen der Verdacht auf, dass weniger pädagogische Reflexion als vielmehr finanzpolitische Überlegungen das zentrale Motiv der Reform waren: Ich denke dabei vor allem an die Anhebung von Richtwerten, die dazu führen, dass Schülerinnen und Schüler heute in deutlich größeren Kursen lernen müssen, als dies am Beginn der gymnasialen Oberstufe und meist auch in den Abschlussklassen des alten Systems der Fall war. Man vergleiche nur Kursfotos aus den Abiturzeitungen bis zum Beginn der 90er Jahre mit denen, die heute abgedruckt werden müssen: Leistungskurse etwa in Französisch, Chemie oder Pädagogik mit 8 bis 10 Schülern gehören längst der Vergangenheit an. Dagegen sind seit einigen Jahren Kurse, auch Leistungskurse, die an die Zahl 30 heranreichen oder diese gar überschreiten, zwar die Ausnahme, aber im Einzelfall nicht zu verhindern.

Unter den vielen Veränderungen, die die Oberstufe in den letzten 30 Jahren erfahren hat, waren sicher auch im Einzelfall notwendige Korrekturen. Ob dies für alle Reformen der Reform wie z.B. die Abschaffung des NRW-Abiturs für Haupt- und Realschüler ohne 2. Fremdsprache, die Einschränkung der Abwahlmöglichkeiten in den „Hauptfächern“ Deutsch, Mathematik und Fremdsprache, die Abschaffung des Faches Sport als Abiturfach, die Einführung



einer zweiten Pflicht-Fremdsprache oder -Naturwissenschaft und für das bevorstehende Zentralabitur gilt, wage ich nicht zu beurteilen. Fest steht allerdings nach meiner Meinung, dass alle diese Veränderungen dazu beigetragen haben, dass das Vorurteil, jungen Leuten werde das Abitur heute „nachgeworfen“, allzu einfach erscheint. Wie stellt sich die Arbeit in der gymnasialen Oberstufe heute dar?

Aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern vermag ich das nicht zu beurteilen. Ich nehme nur wahr, dass sie sich häufig schwer tun mit der Identifikation mit den an sie

gestellten Anforderungen im sozialen und vor allem im kognitiven Bereich. Aber ich bezweifle, dass das früher viel anders war. Und falls dies heute doch schwerer als früher fallen sollte, liegt dies vielleicht daran, dass das System der gymnasialen Oberstufe wenig dazu geeignet ist, Identifikation und Miteinander hervorzurufen. Ich finde den Ausspruch einer Schülerin zwar überspitzt, aber nicht ganz abwegig, die beklagt hat, dass sie „nur als Kopf“ für die Schule interessant sei und sie alles andere, was sie noch als Menschen ausmache, getrost zu Hause lassen könnte. Es fragt sich allerdings, ob dieses partielle Interesse an Mitmenschen allein für die

Schule bezeichnend ist; insofern erscheint diese als Spiegel der Gesellschaft.

Der Weg zurück zum oft nostalgisch verklärten Klassenverband kann allerdings auch keine Lösung bieten, zumal häufig vergessen wird, dass die Klasse nicht immer nur einen Ort der Geborgenheit darstellt. Für viele Schüler ist der Übergang in die Jahrgangsstufe 11 auch ein Akt der Befreiung und der neuen Möglichkeiten - auch im sozialen Bereich.

Die kommenden Jahre werden, sagen wir es gelinde, spannende Jahre für die gymnasiale Oberstufe nicht nur an unserer Schule werden.

- Die Jahrgangsstufen sind gewachsen: Mit 120 und mehr Schülerinnen und Schüler muss auch in den nächsten Jahren in jeder Stufe gerechnet werden.
- Das Zentralabitur hat bereits deutliche Schatten auf die Schülerinnen und Schüler der jetzigen 12 und der 11 geworfen (und natürlich auch auf die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer), denn mit den inhaltlichen und organisatorischen Vorgaben ‚von oben‘ sind massive Veränderungen in fast allen Unterrichts- und Organisationsbereichen verbunden, die, wie selbst Befürworter des Zentralabiturs bemängeln, das Problem vieler Reformen der letzten Jahrzehnte teilen: Sie geschehen unter einem ungunstigen Zeitdruck, zu vieles ist ungeklärt. Die Verunsicherung in den Kollegien und vor allem bei den betroffenen Schülerinnen und Schülern ist enorm; beides Voraussetzungen, die das Gelingen des ersten Zentralabiturs nicht gerade unterstützen.
- Das NRW-Projekt ‚Abitur nach 12 Jahren‘ ist bereits auf den Weg gebracht. Die Schülerinnen und Schüler unserer jetzigen Klassen 5 werden im Jahr 2013 gemeinsam mit denen der Klassen 6 ihre Abiturprüfung ablegen. Auch in diesem Bereich sind wesentliche Fragen noch offen, auch solche, die die heutige Arbeit betreffen, denn schließlich kann ja nicht einfach die Jahrgangsstufe 13 mit ihren Inhalten gestrichen werden. Es muss vielmehr ein völlig neues Konzept der Verteilung der annähernd gleich bleibenden Zahl der Unterrichtsstunden und der Unterrichtsinhalte auf die verbleibenden acht Jahre des Gymnasiums erarbeitet werden.

Das wird mit ein wenig Schieben und ohne die Frage nach dem, was wirklich unverzichtbare Fächer und Inhalte sind, nicht zu erreichen sein.

Nach all den Klagen mag es verwundern - oder gerade nicht - dass ich in der Schluss-Bewertung die gymnasiale Oberstufe, trotz aller inhaltlichen und strukturellen Mängel, für einen Gewinn halte, einen Gewinn, der fraglos weiter entwickelt, aber in seiner Substanz verteidigt werden muss.

Wie auch immer die konkreten Veränderungen der nächsten Jahre aussehen werden, sie sollten sich an der Forderung Albert Einsteins orientieren, der die Auffassung vertrat:

„Die Schule sollte es sich immer zum Ziele setzen, den jungen Menschen als harmonische Persönlichkeit und nicht als Spezialisten zu entlassen.“

Die Sorge ist, dass das Ziel der Spezialisierung sich weiter in den Vordergrund drängt, während die Ausbildung der harmonischen Persönlichkeit der Schule weiter entzogen und in den Privatbereich verlagert wird. Dabei ist gerade Einstein der beste Beweis dafür, dass beide Aspekte keinen Widerspruch darstellen.

Horst Scholz
Oberstufenkoordinator



Nicht nur auf Grund behördlicher Erlasse, sondern auch dem Wunsch vieler Schüler und Eltern entsprechend und der Überzeugung des Kollegiums von der Notwendigkeit der o.g. Thematik folgend, wird seit 25 Jahren unseren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, Einblicke in die Berufswirklichkeit zu erhalten.

Ein Artikel der Rheinischen Post vom 29.11.1980 berichtet unter dem Titel „Die Professoren waren nicht so fern“ über die positive Resonanz einer ersten Informationsveranstaltung der Universität Duisburg für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II unserer Schule verbunden mit einer fach- und studienspezifischen Beratung in kleinen Gruppen.

In der Folge wurde die Idee der Beratung durch Hochschullehrer ergänzt durch die Einbeziehung berufstätiger Eltern, die in den achtziger Jahren – unter starker Beteiligung des Lions Clubs Neukirchen-Vluyn – ihre Erfahrungen aus der Berufspraxis Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II vermittelten. Parallel dazu führte damals die Jahrgangsstufe 11 dreitägige Betriebserkundungen



in Dienstleistungsunternehmen und Produktionsstätten durch.

Das Konzept der Öffnung der Schule beinhaltet stets eine Vorbereitung durch die Schule in den Fächern Deutsch und Politik der Sekundarstufe I. Unterrichtsreihen zu den Themen Bewerbung, Vorstellung sowie Einführung in die Berufs- und Arbeitswelt ergänzen und bereiten auf sich anschließende Veranstaltungen in der Sekundarstufe II vor.

Seit 1993 nehmen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 an einem 14-tägigen Schülerbetriebspraktikum teil, um einerseits Einblicke in die berufliche Realität zu erhalten, andererseits ihre individuellen Vorstellungen vom angestrebten Studienfach bzw. Beruf durch persönliche Erfahrungen zu erhärten bzw. zu korrigieren.

Die Kooperation zwischen Schule, Arbeitsagentur und Betrieben bzw. Hochschule ermöglicht das Angebot eines Spektrums verschiedener verpflichtender oder freiwilliger Veranstaltungen. Die Jahrgangsstufen 9 und 10 werden durch Mitarbeiter der Arbeitsagentur über schulische und berufliche Bildungswege nach der Sekundarstufe I informiert, Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II erhalten sowohl allgemeine als auch spezielle Beratung zu Beruf und Studium. Ergänzt wird das Konzept durch Bewerbungstraining, Simulation von Vorstellungsgesprächen sowie Einstellungs- und Persönlichkeitstests und eine Einführung in die gesetzliche Rentenversicherung und betriebliche/persönliche Altersversorgung.

Ein weiteres fakultatives Angebot für die Jahrgangsstufen 10 bis 13 ist die „Berufs-Info-Börse“, die seit 1997 im zwei-jährigen Turnus an unserer Schule stattfindet und sehr erfolgreich von einer Elterninitiative organisiert und betreut wird. Hier stehen Berufspraktiker den Schülerinnen und Schülern zu individuellen Gesprächen zu Verfügung.

Natürlich waren im Laufe der Jahre Einschränkungen oder Veränderungen des Angebots unvermeidlich. Die Umstrukturierung der Arbeitsagentur führte z.B. zu einer Reduzierung des Angebots in der Berufsberatung und der Information der Schüler bezüglich der Nutzung des Berufsinformationszentrums. Die Verlagerung der personalintensiven Beratung durch die Arbeitsagentur hin zur eigenverantwortlichen Informationsbeschaffung bedeutet deshalb für unsere Schülerinnen und Schüler, sich zunehmend selbstständig (z.B. mit Hilfe des Internets) für die Zeit nach der Schule sachkundig zu machen. Die Schule wird dabei unterstützend helfen und ihr Konzept der Berufswahlvorbereitung den aktuellen Gegebenheiten anpassen und optimieren.

M. Uhlich



Traditionen im Wandel

Leistungen der Abiturienten, die nicht auf dem Reifezeugnis erscheinen

Das letzte Schuljahr unserer Schüler wird nicht nur bestimmt vom schriftlichen und mündlichen Abitur. Wichtig scheinen manchmal ganz andere Dinge zu sein: die Kursfahrten am Anfang der Jahrgangsstufe 13 und dann am Schluss die Abifeier.

Dazwischen hat sich seit einer Luftballonaktion im Jahre 1983 (siehe Abb. 1) auch noch der Abischerz am Zulassungstag zu einer festen Einrichtung entwickelt, die die Abiturienten in Beschlag nimmt. Wir Lehrer sahen diesem Tag in den ersten Jahren immer mit gemischten Gefühlen entgegen. Und anfangs gab es auch tatsächlich des Öfteren Ärger und Auseinandersetzungen. Aber schließlich wurden die Zulassungsfeten von vornherein von den Abiturienten als Veranstaltungen geplant, an denen die jüngeren Schüler nicht nur unterrichtsfrei, sondern auch gemeinsame Freude hatten. Und meist haben



die Lehrer sogar gerne mitgemacht, obwohl ihnen oft überraschende und ungewohnte Aufgaben, Rollen und Kostüme zugeordnet wurden. Trotzdem scheuten sie sich nicht, sich dem großen Publikum in Aula oder Schulstraße einmal von einer ganz anderen Seite als im Unterricht zu zeigen, z.B. als Sänger, Tänzer oder Märchenfiguren. Doch haben die älteren Kollegen bei diesen Darbietungen und Wettkämpfen oft Probleme mit irgendwelchen Sprüchen und Spielen aus dem Fernsehen und der Werbung, die alle Schüler kennen, nur sie nicht.

Seit ein paar Jahren bahnt sich eine weitere Veranstaltung der Abiturienten den Weg zu einer neuen Tradition. In ihrer Mottowoche vor der Zulassung erscheinen die Abiturienten jeden Tag allesamt in einer anderen Verkleidung: z.B. am Montag als Damen und Herren in feiner Abendkleidung, am Dienstag als Mitglieder einer Putzkolonne, am Mittwoch als Ausgefippte, am Donnerstag als „Men in Black“. Das Bedürfnis, die alten Hüllen abzuwerfen und in neue zu schlüpfen, scheint sehr groß zu sein. Groß scheint aber auch die Ungewissheit zu sein, welche Maske nun die günstigste für die Zukunft ist. Die Schulverkleidung, zottelige, lange oder bunte Haare und die Elefantenhintern-Hosen, verschwindet jedenfalls oft sehr schnell nach dem Abitur. Mögliche Arbeitgeber sind vielleicht nicht so großzügig wie die Lehrer.

Nach den Aufregungen der Abiturprüfungen folgt dann zum Schluss nach alter Sitte die offizielle Abitur-Feier. In den 70er Jahren gab es dabei oft Protest der damaligen Abiturienten gegen den immer gleichen Ablauf der Feier, aber auch gegen unseren Unterricht. Das äußerte sich dann in bewusst schlunziger Kleidung einiger Abiturienten, aber auch in Darbietungen, bei denen wir Lehrer bisweilen recht deutlich und hart kritisiert wurden. Und es gab auch Brüche in dieser Tradition. In einem Jahr – da geschah es allerdings aus Protest der Schulleitung gegen das Verhalten einiger Schüler – gab es gar keine offizielle Abiturfeier. Die Schüler mussten sich in alphabetischer Reihenfolge ihre Reifezeugnisse im Direktorenzimmer abholen. Im Laufe der Jahre ist die offizielle Abiturfeier jedoch wieder zu einer schönen, festlichen Veranstaltung für Schüler, Eltern und Lehrer geworden. Die Abiturienten selbst legen nun großen Wert auf elegante, schicke Kleidung und Frisuren. Zwar werden auch Reden gehalten und es wird musiziert wie in alten Zeiten, aber einen

großen Anteil an der Feier haben fröhliche, schwungvolle Darbietungen, die von den Abiturienten selbst vorbereitet und aufgeführt werden. In der Manier von Fernsehshows werden wir von einem Moderatoren-Paar durch das Programm geführt. Und an dem anschließenden großen Angebot an Speis und Trank nach der Feier in der Aula haben jedes Jahr die Eltern einen erheblichen Anteil. Dafür gebührt ihnen herzlicher Dank.

So wie wir Lehrer zumindest früher dem Zulassungstag mit gemischten Gefühlen entgegensehen, so erwarten wir auch heute noch mit einer gewissen Spannung die Abizeitung. Schon mit Beginn der Jahrgangsstufe 13 beginnen die Schüler Material zu sammeln für ihre Artikel. Und manch ein Lehrer zuckt zusammen, wenn während seines Unterrichts ein Schüler verstohlen oder auch mit einem verschmitzten Lächeln etwas auf einen besonderen Zettel schreibt. Ein dummer Versprecher, ein falscher Weil-Satz, das 10. Äh, eine zweideutige Bemerkung? Denn darauf lauern die Schüler, um sie dann genüsslich bei den „Lehrersprüchen“ oder bei den „Kursberichten“ einzubauen. Die Lehrersprüche werden übrigens – neben den Berichten über bekannte Schüler und Lehrer – von den jüngeren Schülern am liebsten und zuerst gelesen. Einige Kollegen erscheinen bei den Sprüchen Jahr für Jahr, wobei man oft nicht weiß, ob es sich um Ausrutscher handelt oder es

ihnen Spaß macht, durch solche Sprüche den Unterricht zu beleben.

Die ersten Planungen für all diese Veranstaltungen und Vorhaben (Mottowoche, Zulassungsfete, Abizeitung, offizielle Abiturfeier) beginnen also schon recht früh, doch sind es immer nur wenige, die sich für die gemeinschaftlichen Dinge voll und ganz einsetzen. Auch laufen die ersten Vorbereitungen meist nur schleppend an. Gerade wenn der Druck der Klausuren und Prüfungen immer größer wird, müssen diejenigen, die freiwillig die Planung und Organisation übernommen haben, den einzelnen Mitschülern immer wieder hinterherlaufen, um endlich die Artikel und die Werbeangebote für die Zeitung zu bekommen, damit die Beiträge und Bilder auch zusammengestellt werden können und das nötige Geld für den Druck zusammenkommt. Oft sitzt die Planungs- und Redaktionsmannschaft bis tief in die Nacht am Computer zusammen. Das merken wir Lehrer dann am nächsten Morgen, wenn bei einigen Schülern die nötige Frische und Mitarbeit fehlt. (Doch mag manch müdes Auge auch von anderem herrühren.) Dass die Artikel zum Teil unter ziemlichem Zeitdruck geschrieben worden sind, merkt man dann leider daran, dass trotz der Rechtschreibprogramme einige Beiträge doch recht viele Rechtschreib-, Zeichensetzungs- und Grammatikfehler enthalten. Das ist ärgerlich für ein Gymnasium, denn die Zeitung kommt ja auch in die Hände Außenstehender. Was einen als einen älteren Lehrer besonders bei den Artikeln über die Kurskameraden stutzen lässt, das sind die Ausdrücke, die aus der Umgangssprache, aus der Jugendsprache und auch von den E-Mails und SMS kommen. Da wird geschrieben von Klamotten statt von Kleidung, da werden an Stelle von Sätzen Smilies :-)) und Tristies :-(und Zwinkis ;-)) gesetzt. Da werden viele Schüler als verplant, verrafft und abgedreht bezeichnet, und als Älterer muss man nachfragen, was damit gemeint ist. Aber auch die Themen sind überraschend bei diesen Charakterisierungen. Natürlich werden der Aufgabe entsprechend Eigenschaften der Mitschüler genannt oder anhand von Beispielen beschrieben. Aber fast immer erscheinen danach die Hobbys und Freizeitbeschäftigungen, und dabei wiederum spielen sehr häufig eine große Rolle das Auto, Musik und Arbeiten. Arbeiten bedeutet dann aber selten Vokabellernen, Hausaufgabenmachen, Lesen für den Unterricht, Vorbereitung für die Klausuren, sondern

Geldverdienen für die anderen Freizeitbeschäftigungen. Es wird gekellnert, Pizza ausgefahren, Nachhilfeunterricht gegeben und sogar Klavier gespielt, um Musikgeräte, flotte Kleidung, Benzin zu kaufen und abends in die Disko oder zu Partys zu fahren. Dort ist für viele natürlich sehr wichtig das Tanzen, aber auch der Alkohol wird in diesen Schülercharakterisierungen nicht verschwiegen. Im Gegenteil, manchmal ist es erstaunlich bis erschreckend, wie darüber geschrieben wird. Selten einmal wird in einem ernsthaft kritischen Ton über Besäufnisse oder regelmäßig großen Alkoholgenuss geschrieben. Fast immer klingt es so, dass es nun einmal dazugehört und dass es cool ist, viel getrunken zu haben. Es ist etwas, wovon man gerne erzählt, auch wenn die Erinnerung getrübt ist. Es ist eine Jugendsünde, derer man sich nicht schämt, sondern mit der man sich brüstet. Es ist sicherlich auch der Stoff, mit dem man spätere Klassen- und Abituren bestreiten kann. „Weißt du noch...?“ Manche Eltern, die die Abiturzeitung in die Hand bekommen haben und sicherlich als erstes den Artikel über ihren braven Sohn und ihre liebe Tochter gelesen haben, werden sich vielleicht geschämt haben über diese Enthüllungen. Oder waren es vielleicht doch nur Übertreibungen der Artikelschreiber?

Interessant sind auch die weiteren Themen und Werte, die auf diesen Seiten direkt und indirekt zum Ausdruck kommen. Für jeden Abiturienten gibt es nämlich eine ihm gewidmete Seite, auf der neben der Charakterisierung durch Freunde und zwei Fotos aus der Kindheit und der Abizeit auch ein Kästchen eingebaut ist, in dem die Schüler nach vorgegebenen Fragen sich selbst darstellen. Die Antworten auf diese Fragen zeigen noch einmal, eine wie große Rolle Getränke (Trinken) und Musik spielen. Da werden Marken und Musikgruppen und -gattungen genannt, von denen viele der älteren Generation wahrscheinlich noch nie etwas gehört haben, wie Hives und R`n`B. Doch im Gegensatz dazu stehen die Antworten, die auf die merkwürdige Frage: „Welche drei Dinge würdest du nie versteigern?“ gegeben werden. An ihnen wird deutlich, dass mit wenigen Ausnahmen alte, traditionelle Werte eine große Bedeutung haben. Bei ganz vielen Abiturienten rangieren nämlich an erster oder zweiter Stelle die Familie oder Freunde. Diejenigen, die statt dessen nie ihren Computer oder ihr Bett versteigern wollen, wollen wahrscheinlich nicht als altmodisch oder bieder gelten oder haben vielleicht gerade Schwierigkeiten mit ihren Eltern oder ihren Freunden. Auch in den Charakterisierungen durch die Mitschüler hat Freundschaft einen hohen

Interessant sind auch die weiteren Themen und Werte, die auf diesen Seiten direkt und indirekt zum Ausdruck kommen. Für jeden Abiturienten gibt es nämlich eine ihm gewidmete Seite, auf der neben der Charakterisierung durch Freunde und zwei Fotos aus der Kindheit und der Abizeit auch ein Kästchen eingebaut ist, in dem die Schüler nach vorgegebenen Fragen sich selbst darstellen. Die Antworten auf diese Fragen zeigen noch einmal, eine wie große Rolle Getränke (Trinken) und Musik spielen. Da werden Marken und Musikgruppen und -gattungen genannt, von denen viele der älteren Generation wahrscheinlich noch nie etwas gehört haben, wie Hives und R`n`B. Doch im Gegensatz dazu stehen die Antworten, die auf die merkwürdige Frage: „Welche drei Dinge würdest du nie versteigern?“ gegeben werden. An ihnen wird deutlich, dass mit wenigen Ausnahmen alte, traditionelle Werte eine große Bedeutung haben. Bei ganz vielen Abiturienten rangieren nämlich an erster oder zweiter Stelle die Familie oder Freunde. Diejenigen, die statt dessen nie ihren Computer oder ihr Bett versteigern wollen, wollen wahrscheinlich nicht als altmodisch oder bieder gelten oder haben vielleicht gerade Schwierigkeiten mit ihren Eltern oder ihren Freunden. Auch in den Charakterisierungen durch die Mitschüler hat Freundschaft einen hohen



Interessant sind auch die weiteren Themen und Werte, die auf diesen Seiten direkt und indirekt zum Ausdruck kommen. Für jeden Abiturienten gibt es nämlich eine ihm gewidmete Seite, auf der neben der Charakterisierung durch Freunde und zwei Fotos aus der Kindheit und der Abizeit auch ein Kästchen eingebaut ist, in dem die Schüler nach vorgegebenen Fragen sich selbst darstellen. Die Antworten auf diese Fragen zeigen noch einmal, eine wie große Rolle Getränke (Trinken) und Musik spielen. Da werden Marken und Musikgruppen und -gattungen genannt, von denen viele der älteren Generation wahrscheinlich noch nie etwas gehört haben, wie Hives und R`n`B. Doch im Gegensatz dazu stehen die Antworten, die auf die merkwürdige Frage: „Welche drei Dinge würdest du nie versteigern?“ gegeben werden. An ihnen wird deutlich, dass mit wenigen Ausnahmen alte, traditionelle Werte eine große Bedeutung haben. Bei ganz vielen Abiturienten rangieren nämlich an erster oder zweiter Stelle die Familie oder Freunde. Diejenigen, die statt dessen nie ihren Computer oder ihr Bett versteigern wollen, wollen wahrscheinlich nicht als altmodisch oder bieder gelten oder haben vielleicht gerade Schwierigkeiten mit ihren Eltern oder ihren Freunden. Auch in den Charakterisierungen durch die Mitschüler hat Freundschaft einen hohen

Interessant sind auch die weiteren Themen und Werte, die auf diesen Seiten direkt und indirekt zum Ausdruck kommen. Für jeden Abiturienten gibt es nämlich eine ihm gewidmete Seite, auf der neben der Charakterisierung durch Freunde und zwei Fotos aus der Kindheit und der Abizeit auch ein Kästchen eingebaut ist, in dem die Schüler nach vorgegebenen Fragen sich selbst darstellen. Die Antworten auf diese Fragen zeigen noch einmal, eine wie große Rolle Getränke (Trinken) und Musik spielen. Da werden Marken und Musikgruppen und -gattungen genannt, von denen viele der älteren Generation wahrscheinlich noch nie etwas gehört haben, wie Hives und R`n`B. Doch im Gegensatz dazu stehen die Antworten, die auf die merkwürdige Frage: „Welche drei Dinge würdest du nie versteigern?“ gegeben werden. An ihnen wird deutlich, dass mit wenigen Ausnahmen alte, traditionelle Werte eine große Bedeutung haben. Bei ganz vielen Abiturienten rangieren nämlich an erster oder zweiter Stelle die Familie oder Freunde. Diejenigen, die statt dessen nie ihren Computer oder ihr Bett versteigern wollen, wollen wahrscheinlich nicht als altmodisch oder bieder gelten oder haben vielleicht gerade Schwierigkeiten mit ihren Eltern oder ihren Freunden. Auch in den Charakterisierungen durch die Mitschüler hat Freundschaft einen hohen

Interessant sind auch die weiteren Themen und Werte, die auf diesen Seiten direkt und indirekt zum Ausdruck kommen. Für jeden Abiturienten gibt es nämlich eine ihm gewidmete Seite, auf der neben der Charakterisierung durch Freunde und zwei Fotos aus der Kindheit und der Abizeit auch ein Kästchen eingebaut ist, in dem die Schüler nach vorgegebenen Fragen sich selbst darstellen. Die Antworten auf diese Fragen zeigen noch einmal, eine wie große Rolle Getränke (Trinken) und Musik spielen. Da werden Marken und Musikgruppen und -gattungen genannt, von denen viele der älteren Generation wahrscheinlich noch nie etwas gehört haben, wie Hives und R`n`B. Doch im Gegensatz dazu stehen die Antworten, die auf die merkwürdige Frage: „Welche drei Dinge würdest du nie versteigern?“ gegeben werden. An ihnen wird deutlich, dass mit wenigen Ausnahmen alte, traditionelle Werte eine große Bedeutung haben. Bei ganz vielen Abiturienten rangieren nämlich an erster oder zweiter Stelle die Familie oder Freunde. Diejenigen, die statt dessen nie ihren Computer oder ihr Bett versteigern wollen, wollen wahrscheinlich nicht als altmodisch oder bieder gelten oder haben vielleicht gerade Schwierigkeiten mit ihren Eltern oder ihren Freunden. Auch in den Charakterisierungen durch die Mitschüler hat Freundschaft einen hohen

Interessant sind auch die weiteren Themen und Werte, die auf diesen Seiten direkt und indirekt zum Ausdruck kommen. Für jeden Abiturienten gibt es nämlich eine ihm gewidmete Seite, auf der neben der Charakterisierung durch Freunde und zwei Fotos aus der Kindheit und der Abizeit auch ein Kästchen eingebaut ist, in dem die Schüler nach vorgegebenen Fragen sich selbst darstellen. Die Antworten auf diese Fragen zeigen noch einmal, eine wie große Rolle Getränke (Trinken) und Musik spielen. Da werden Marken und Musikgruppen und -gattungen genannt, von denen viele der älteren Generation wahrscheinlich noch nie etwas gehört haben, wie Hives und R`n`B. Doch im Gegensatz dazu stehen die Antworten, die auf die merkwürdige Frage: „Welche drei Dinge würdest du nie versteigern?“ gegeben werden. An ihnen wird deutlich, dass mit wenigen Ausnahmen alte, traditionelle Werte eine große Bedeutung haben. Bei ganz vielen Abiturienten rangieren nämlich an erster oder zweiter Stelle die Familie oder Freunde. Diejenigen, die statt dessen nie ihren Computer oder ihr Bett versteigern wollen, wollen wahrscheinlich nicht als altmodisch oder bieder gelten oder haben vielleicht gerade Schwierigkeiten mit ihren Eltern oder ihren Freunden. Auch in den Charakterisierungen durch die Mitschüler hat Freundschaft einen hohen

Rang. Die Wendungen, die dabei benutzt werden, wie „ein Mensch, auf den man sich verlassen kann“ oder „mit dem man Spaß haben kann“ wirken allerdings floskelhaft und abgedroschen, kommen bei vielen Beschreibungen vor. Wichtig ist für die Schüler auch immer wieder, einen Menschen zu haben, bei dem sie ihr Herz ausschütten können. Das wird deutlich in der häufig vorkommenden Formulierung „hat immer ein offenes Ohr“, sodass man fast ein neues Eigenschaftswort, nämlich „offenohrig“ erfinden könnte. Ein besonderes, anrührendes Beispiel von Freundschaft stellt eine Gruppe von Mädchen dar, die sich selbst als „Sistas“ bezeichnen. Sie beschreiben sich gegenseitig in netter, liebevoller Weise, verschweigen kleine Schwächen nicht und frozeln darüber, aber immer in der Hoffnung, den Zusammenhalt auch über die Schulzeit hinaus aufrechterhalten zu können.

Erstaunlich ist, dass all diese Schülercharakterisierungen anonym geschrieben sind, während die Kurs- und die Kursfahrtenberichte mit einer Ausnahme korrekt mit dem Namen der Verfasser – meist sind es mehrere – unterschrieben worden sind.

Erstaunlich und bewundernswert ist, welche Fähigkeiten einiger Schüler bei Planung, Gestaltung, Herstellung, Werbung und Verkauf der Abizeitung (siehe Abb. 2) zur Geltung kommen. Die Abizeitungen sind nicht nur dicker und umfangreicher geworden, sondern auch in ihrem Inhalt vielfältiger. Immer wieder kommen anscheinend den Abiturienten neue Ideen, was und worüber man noch schreiben könnte.

Während z.B. im Jahre 1981 die Abiturienten nur eine Fotomontage (siehe Abb. 3) zuwege brachten, sind die Abizeitungen seit einigen Jahren dicke Hefte mit 150 bis 200 Seiten. Es ist beneidenswert, wie die dafür verantwortlichen Schüler mit dem Computer umgehen können, Fotomontagen und Diagramme herstellen und diese dann zusammen mit der Werbung abwechslungsreich zwischen den Texten einbauen. Das Inhaltsverzeichnis zeigt, dass immer wieder neue Ideen aufgegriffen werden und die Abizeitung inhaltlich erweitern. Zu den traditionellen Beschreibungen der Mitschüler, den Berichten über Kurse und Kursfahrten und den Lehrersprüchen sind zum Beispiel Ranglisten, Klassenfotos, Klassenbucheinträge und Bilder der Mottowoche und des Abscherzes am Zulassungstag hinzugekommen.



Die Ranglisten haben die merkwürdigsten Disziplinen. Da gibt es die Disziplin Zuspätkommen und Pünktlichkeit. Aber auch das Äußere, die Kleidung und das Aussehen der Lehrer wie der Schüler, wird bewertet. Und auch hier hat man wie schon bei den Beschreibungen der Mitschüler den Eindruck, dass es kein schwerer Tadel ist, der größte Trinker oder der größte Blaumacher oder die größte Zicke zu sein. Ich habe zumindest nicht gehört, dass sich irgendein Abiturient wegen Verunglimpfung oder Verleumdung beschwerte. Selbst das Hinterteil der Lehrer zu beurteilen, scheut man sich nicht, obwohl das ja nun ganz und gar nichts zu tun hat mit der Fähigkeit, zu unterrichten, zu benoten, den Schülern zu helfen. Auch der Stil (=Kleidung) wird bewertet. Sollte die Kleidung der Schüler und der Lehrer vielleicht doch einen Einfluss auf die Atmosphäre haben, in der man lernt und lehrt? Merkwürdig ist, dass bei diesen Ranglisten die Schüler und Schülerinnen ohne Trennung der Geschlechter aufgeführt werden, die Lehrerinnen und Lehrer dagegen getrennt nach Geschlechtern geordnet sind. Halten die Schüler uns Lehrer für weniger emanzipiert?

Interessant und von aktueller Bedeutung im Hinblick auf die neuesten PISA-Ergebnisse sind auch die Liste aller ehemaligen Klassenkameraden und die Klassenfotos, bei denen sich die Abiturienten noch einmal in derselben Anordnung hingesetzt oder hingestellt haben wie in der Klasse 6. Dabei wird natürlich deutlich, wie sich alle Schüler körperlich entwickelt und verändert haben. Doch besonders bemerkenswert ist, wie stark doch die Zahl der Schüler – um 99 im Laufe von acht Jahren - geschrumpft ist. Viele sind wahrscheinlich sitzen geblieben oder haben die Schule verlassen. Haben wir diese Schüler zu wenig gefördert oder gehörten sie wirklich auf eine andere Schulform?

Und die (vermutlich aus einer großen Zahl ausgewählten) Klassenbucheinträge, haben sie nur einen Erinnerungswert, sind sie nur ein Anreiz, ein Anstoß für unsere Abiturienten, lachend zu sagen: „Boah, weißt du noch damals bei...?“ Oder sagen sie etwas aus über die eingetragenen Schüler und die eintragenden Lehrer? Sind sie Belege für Charakter und Entwicklung der Schüler und für Durchsetzungsvermögen, Strenge und Konsequenz der Lehrer?



Ja, und die Berichte über die Kurse und die Kursfahrten? Welchen Stellenwert und welche Aussagekraft haben sie? Wir Lehrer lesen sie sicher alle als erstes, gespannt, vielleicht auch mit einem mulmigen Gefühl. Für die Schüler ist es – nach bestandem Abitur- die Möglichkeit, abzurechnen, Wut und Spott auszuschütten. Dies ist verständlich, doch sollten wir eigentlich in den vorangegangenen neun Jahren dafür gesorgt haben, dass die Schüler sofort und offen und ohne Furcht vor Benachteiligungen ihre Meinung sagen können. Andererseits müssten wir in all den Jahren den Schülern in Ruhe und mit Argumenten auch beigebracht haben, dass sie Regeln zu beachten haben und wir die gewünschte Note oft einfach nicht geben können. Diese Einsicht zu erwecken, wird uns sicherlich vielleicht auch aufgrund unseres eigenen Temperaments nicht bei allen Schülern gelingen. Wie ein Kursbericht ausfällt, hängt sehr oft davon ab, wer ihn schreibt. Doch das für uns Unangenehme ist, dass es oft die Meinung nur von ein, zwei Schreibern ist, dass übertrieben und verallgemeinert wird, viele Einzelheiten aus vielen Stunden oft zu einem Bericht über eine einzige „typische“ Stunde zusammengestellt werden. Bei den Lesern, Kollegen, Schülern, Eltern, aber entsteht der Eindruck, so sei jede Stunde und das sei die Meinung aller Kursteilnehmer. Was wir Lehrer uns wünschen, ist, dass die Schüler durch unseren eigenen Unterricht und unser eigenes Verhalten gelernt haben, Kritik abwägend vorzutragen, Positives und Negatives in angemessener Form

anzusprechen und nicht um der sprachlichen Wirkung willen übertriebene Formulierungen zu wählen. Doch das ist viel verlangt. Und oft bleibt den Lehrern nichts anderes übrig, als den Bericht verärgert, empört, enttäuscht zu lesen, ohne den anderen Lesern eine Gegendarstellung geben zu können. Das Einzige, was dann der eine oder andere verärgerte Kollege vielleicht getan hat, war, zum Teil unter Einschaltung des Direktors oder anderer Kollegen, das Gespräch mit den Schreibern des Berichtes zu suchen. Oft ist es dann so, dass man die Kritik in ihrem Kern als berechtigt empfindet, aber nach wie vor Form und Ton nicht gutheißen kann. Manchmal sitzen solche Kursberichte lange in und an einem. Aber in der Mehrzahl der Fälle ist es so, dass man sich über die Berichte freuen kann, dass man über die ein oder andere Schwäche, die auf die Schippe genommen wird, schmunzeln kann, weil insgesamt der Bericht lustig, freundlich und wohlwollend ist und am Schluss auch ein Dank geäußert wird, der einem neuen Schwung für die Arbeit in den anderen Klassen und Kursen gibt.

Hans-Jürgen Doerth



Karin Afanasew
 Eva Maria Cornetz
 Manuel Dobersalske
 Matthias Drymalla
 Sally-Ann Ebeling
 Lisa Hampel
 Stephan Heide
 Fabian Hemmerath
 Janette Höltingen
 Nadja Kalettka
 Karsten Krispin
 Martha Lachmann
 Julian Liebetrau
 Christian Masurkewitsch
 Florian Nawrocki
 Lisa W. Nienhaus
 Dina Pigan
 Christine Reißmann
 Michael Rögels
 Svenja Schirmer
 Gerrit Simons
 Nikola Stephan
 Marcel Tersteegen
 Jennifer Nicole Theis
 Andre Walter
 Patrick Zuber

Kursleitung:
 Frau Engbers

GK 11 M1



Sebastian Feikes
 Rahel Grossmann
 Leonie Herrmann
 Nora Jännert
 Anna Katharina Jänsch
 Jaqueline Karoff
 Larissa Mathiszik
 Nicole Popanda
 Sandra Rommerskirchen
 Anastasia Schöck
 Linda Seifer
 Benjamin Stock
 Lena Streubel
 Nicole Strzoda
 Farina Terhaag
 Lars Wachtendonk
 Annika Wormann

Kursleitung:
 Herr Fortmann

GK 11 M2



Wir ziehen Wurzeln



Friederike Attig
 Jennifer Bickert
 Mareike Bockholt
 Maren Braje
 Ann-Kathrin Broschk
 Ramona Croonenbroeck
 Franziska Eickhoff
 Sabrina Golde
 Sabrina Goos
 Robin Hartschen
 Stephanie Höfken
 Özgü Ildes
 Greta Jäger
 Svenja Kerkhoff
 Melissa Lenßen
 Manuel Mosler
 Lisa Saemann
 Pia Schäfer
 Antonia Scheunert
 Sebastian Schröder
 Emanuel Simonis
 Anna Vollmann
 Thomas Walter

Kursleitung:
 Herr Fortmann

GK 11 M3

Beratungslehrer der
 Jahrgangsstufe 11:
 Frau Bohlen
 Herr Dr. Schmitz

Suzanna Babaj
 Marvin Bleikamp
 Jan Blumendahl
 Moritz Brinkmann
 Alexander Dicks
 Petra Dollase
 Julian Feikes
 Viktor Fix
 David Jansen
 Katharina Küppen
 Philipp Küppers
 Laura Lindenmann
 Oliver Mattick
 Stefan Möwius
 Amelie Nerger
 Stephanie Penzenstadler
 Tanja Rohde
 Ines Schäfer
 Carina Schmidt
 Tobias Schmitz
 Andre Schwing
 Fabiani Oliver Squarr
 Tim Trella
 Felicitas H. M. Trienekens
 Pia Wenzel
 Ann-Catrin Wandler

Kursleitung:
 Herr Krupp

GK 11 M4



Vor der mathematischen Auflösung

Samuel Alberts
 Anna Brüggemann
 Franziska Gütths
 Daniel Hartmann
 Stefan Hübner
 Andrea Iffland
 Lena Jung
 Christine Kiesler
 Miriam Kraft
 Sophia Krause
 Joshua Lagerweij
 Christin Liehr
 Janina Mecks
 Frank Meier
 Jascha Paris
 Swetlana Sibinski
 Florian Staar
 Olga Stelle
 Janina Waberg
 Simon Wagner
 Laryssa Walleneit
 Sarah Wittig
 Lena Wittkowski
 Katharina Zapp

Kursleitung:
 Herr Dr. Rother



GK 11 M5

Dennis Berr
 Torben Braje
 Fabienne Buchholz
 Ramazan Ciftci
 Dominik Dietrich
 Chris Dobner
 Isabelle Hacker
 Fabienne Jastrow
 Marina Joosten
 Lena Kaiser
 Karoline Kimmerle
 Christina Koch
 Claudia Konrad
 Annika Leveringhaus
 Florian Linde
 Benjamin Marschner
 Vera Mehlich
 Manuel Mittelpunkt
 Florian Pietruschinski
 Melanie Pleines
 Martin Raitza
 Julia Schmidt
 Martin Schröder
 Tobias Schröder
 Isabel Winn

Kursleitung:
 Frau Gocht



LK 12 D1

Beratungslehrer der
 Jahrgangsstufe 12:
 Herr Bomhauer
 Frau Gocht



Regelmäßig verbringen
 einige unserer Schüle-
 rinnen und Schüler in
 der Jahrgangsstufe 11
 ein halbes oder ein
 ganzes Schuljahr
 im Ausland.
 In diesem Jahr sind dies:

Johanna Cleef
 Hannah Eich
 Franziska Eickhoff
 Sabrina Golde
 Arne Gottfried
 Greta Jäger
 Julia Jonczyk
 Masha Potempa
 Antonia Scheunert
 Tobias Schmitz
 Benjamin Stock
 Jasmin Ziemacki



Thomas Bens
 Michael Capelle
 Gregor Kawaletz
 Kristin Klottka
 Patrick Malejka
 Susanne Mrotzek
 Christiane Müller
 Larissa R. Neumann
 Fabian Pietruschinski
 Sascha Ramb
 Anna Maren Roeloffs
 Andreas Schnapp
 Simon Tabke
 Tim Thomé
 Nina Uppenkamp
 Isabell Urban
 Jann Peter van Wershofen
 Jonas Witt

Kursleitung:
 Frau Engbers

LK 12 M1

Marius Büsing
 Amira Chebli
 Lisa Ellinger
 Dominik Frey
 Lisa Haas
 Moritz Heek
 Ester Herrmann
 Tim Hill
 Alexandra Jede
 Melanie Kiesendahl
 Eva Meiwes
 Annika Mertke
 Björn-Christian Müller
 Caroline Ott
 Benjamin Preuß
 Sebastian Schöler
 Lisa Schöter
 Sarah Steininger
 Tobias Wagemanns
 Jonas Ziemacki

Kursleitung:
 Frau Jestrich

LK 12 Bio



Katja Bachhäubl
 Meryem Bensiz
 Johannes Blumenberg
 Katrin Bours
 Sarah Isabel Buchholz
 Anna D. Seminega
 Christina Forke
 Nathalie Gebele
 Stefan Giebelmann
 Leonie Graf
 Merle Hochkamer
 Yvonne Horrig
 Sarah Ingendahl
 Felix Kolewe
 Hannah Maren Kuhn
 Dina Kutzky
 Marius Malkowski
 Laura Morawitz
 Sonja Neuhaus
 Jennifer Oberweg
 Nora Oden
 Dzeneta Okic
 Vanina Pitsch
 Dana Polotzek
 Bianca Stamer
 Natasa Vuckovic
 Annemarie Wahl
 Marcel Wittkowski
 Maren Wittrock

Kursleitung:
 Frau Wolter

LK 12 E1



Fabian Abs
 Wiebke Brandt
 Leif Friedrich
 David Frische
 Simon Gausmann
 Laura Goldschmidt
 Daniel Haak
 Björn Ilchmann
 Benjamin Jakubowski
 Jonas Janßen
 Lea Jenkel
 Dorothee Jungschlaeger
 Sebastian Ketelaer
 Daniel Kulins
 Marvin Kumetat
 Till Nafe
 Daniel Oster
 Kerstin Palnau
 Annika Marie Raue
 Arne Sanden
 Stefanie Schlichter
 Christian Streubel
 Tobias Wronski
 Benjamin Ziemann

Kursleitung:
 Frau Boxwell

LK 12 E1



Kira Madlen Bäcker
 Timo Burckhardt
 Desiree Burger
 Maike Ebeling
 David Grossmann
 Marcus Haffmanns
 Carina Herbst
 Katrin Herrmann
 Marcel König
 Mirco Michalski
 David Naujoks
 Verena Powalka
 Sarah Prieh
 Lisa Röhring
 Katrin Carolin Scheibe
 Inga Schons
 David Simons
 Mathias Staar
 Kris Stasik
 Daniel Süßenbach
 Luise Winkler
 Matthias Wittkowski
 Hannah Zückler

Kursleitung:
 Herr Scholz

LK 13 D1

Jan Bergmann
 Sabrina Bitz
 Miriam Blick
 Cora Isabel Breyer
 Christina Fendel
 Micha Florian Förderer
 Janin Gehrmann
 Denise Hagel
 Bettina Heister
 Anne Dorothee Hingmann
 Lisa Hoffmann
 Sarah Kemper
 Niclas Kneisel
 Philipp Kokorsch
 Susanne Kranen
 Marianne Reißmann
 Katrin Steinberger
 Thorben Weiß

Kursleitung:
 Herr Spemes



LK 13 Bio

Beratungslehrerinnen
 der Jahrgangsstufe 13:
 Frau Engbers
 Frau Hentschel



Linda Joan Berg
 Timon Bouws
 Daniel Bruckhaus
 Patricia Derksen
 Jan Franzen
 Erik Frister
 Manuel Heeren
 Saskia Hintz
 Philipp Kappeller
 Cem Kirpi
 Sophie Kunert
 Wiebke Lück
 Benjamin Ries
 Carolin Schneider
 Anja Stiller
 Marc Zuber

Kursleitung:
 Frau Sommer



LK 13 E1



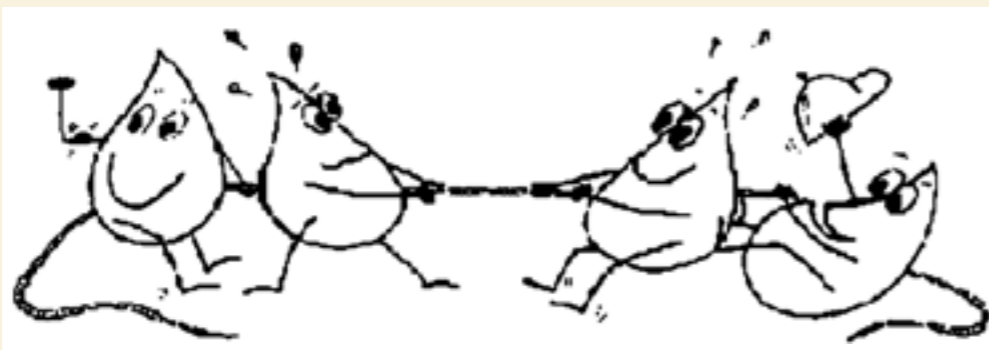
Jan-Philip Bodde
 Bastian Diron
 Nicholas Lam-Thien
 Timo Müscher
 Gerrit Pechmann
 Andreas Pfaffengut
 Andreas Resch
 Mathias Resch
 Simon Rohde
 Lisa Marie Sandvoß
 Dominik Schmidt
 Tobias Schürmann
 Lena Seegel
 Christian Simon

Kursleitung:
 Herr Reimers

LK 13 Ek

Rückblick

Geht man durch den Flur in Richtung Verwaltung und Sekretariat, so fallen schon von weitem die Pokale ins Auge, die von erfolgreicher sportlicher Vergangenheit zeugen. Die Wände der Sporthalle schmücken zahlreiche Urkunden. Schülerinnen und Schüler des JSG nahmen an den verschiedensten Wettbewerben teil, in 12 Sportarten! Ich möchte sie einfach mal in alphabetischer Reihenfolge auflisten: Badminton, Basketball, Fechten, Fußball, Gerätturnen, Handball, Leichtathletik, Schach, Schwimmen, Tennis, Tischtennis und Volleyball. Hinzu kommt die Teilnahme am s.g. Bannerwettkampf - einem gemischten Wettkampf aus leichtathletischen, turnerischen und in den letzten Jahren auch vermehrt Staffeltwettbewerben und Ballspielen, der nur zwischen Gymnasien in NRW ausgetragen wird. Von daher vielleicht nicht mehr ganz zeitgemäß, deshalb versucht man den Rückgang der Meldungen durch Aufnahme von Trendsportarten wie etwa Streetball aufzufangen und den Wettkampf wieder attraktiver zu gestalten. Ähnlich ging es in den letzten Jahrzehnten dem Sportlehrplan. Weg von traditionellen Sportarten wie Leichtathletik, Turnen, Schwimmen, hin zu immer mehr Ballspielen oder pädagogisch begründeten Inhalten (die jedem anderen Schulfach ähnlich gut zu Gesicht stünden, unter dem „Deckmantel der Leibesziehung“ aber leichter unterzubringen sind). So stehen wir momentan an einer Schwelle zur Theoretisierung des Sportunterrichts, in der Oberstufe sollen demnächst Klausuren geschrieben werden, d.h. noch mehr kostbare Bewegungszeit wird auch im Sportunterricht durch Denken und Reden im Sitzen vertan werden. Eine Rettung könnte nahen, weil in allen westlichen Nationen und den USA der Besorgnis erregende Trend der Bevölkerung zur Fettleibigkeit einen Denkanstoß gegeben hat. Mediziner und Politiker suchen nach Lösungen. Hoffen wir, dass mehr Sportunterricht und auch mehr Bewegung im Sportunterricht demnächst wieder in den Lehrplänen zu finden sein wird. Am JSG war man nie untätig, wie die Einführung des Faches Biologie/Sport zeigt oder wie an sportlichen Sternstunden unter der Leitung von Arno Dühr und Siegfried Reimers zu erkennen (Teilnahme am Bundesfinale der Schulen in Berlin im Schwimmwettkampf 1997 und Handball 1977!). Zum Schluss noch ein Rätsel, die Lösung erscheint zwar auf den ersten Blick lustig, aber es war in jedem Fall ein herausragender sportlicher Erfolg. Frage: In welcher Sportart war das Julius-Stursberg-Gymnasium Deutscher Meister unter den Schulen? (Antwort siehe unten) Es läuft seit einem Jahr übrigens wieder eine AG unter der Leitung des ehemaligen Bundesliga-Spielers Erich Carl!



100 Jahre Sport am JSG - viel Bewegung - und immer mal wieder in eine neue Richtung.

Na, um welche Sportart handelt es sich?



Das JSG wurde 1985 in Tübingen Deutscher Meister der Schulen im Schach!

Ausblick

Die alljährlichen Sportfeste zeigen, dass die Sportlehrerinnen und Sportlehrer des JSG immer wieder bereit sind, neue Wege zu gehen. Waren es anfangs traditionelle Bundesjugendspiele mit leichtathletischem Dreikampf oder Wettkämpfen im Schwimmen und Gerätturnen, so folgte bald - unter Regie von Otto Schnepf - eine Kombination aus einem Teil der Bundesjugendspiele und Ballsportarten, wobei die Zuordnung nach den in den einzelnen Jahrgangsstufen vorrangig unterrichteten Spielen erfolgte. Man scheute sich aber auch nicht vor dem organisatorischen Aufwand, die Wahl der Ballsportarten völlig frei und sogar Jahrgangsstufen übergreifend anzubieten. Es fanden Turniere in den verschiedensten Sportarten statt, Individualisten nutzten zusätzlich Angebote wie z.B. die Möglichkeit, am Tag des Sportfestes den „Fünfkampf“ für das Sportabzeichen zu bestehen. Dabei wurden auch Disziplinen wie Gewichtheben (ab 18 Jahren) oder Inlineskaten gewertet, ein sehr vielseitiges Angebot, wie ich meine. Im Jahr 2005 folgte der Versuch, das Sportfest unter ein bestimmtes Motto zu stellen, in diesem Fall: „Kooperative Spiele“. Die ganze Klasse sollte an einem Strang ziehen, auch heute noch praktiziert bei der Offiziersausbildung auf traditionellen Segelschiffen in der Marine. Teamgeist war verlangt, ein Siebenkampf stand auf dem Programm, bei dem jedes Mitglied der Klasse jederzeit mit zupacken musste. Dabei ging es nicht nur um koordinierte Kraft beim „Traktor-Pulling“, der „Traktor“ war ein historisches Feuerwehrauto. Dank noch einmal an die Feuerwehrmänner für geopfert Zeit und das „schwere Gerät“ und an die Dettmer-Reederei, die das Tau mit der notwendigen Bruchlast kostenlos zur Verfügung stellte. Auch gefühlvollere Aufgaben galt es gemeinsam zu lösen.



Erfreulich ist auch, dass es wieder einen Aufschwung bei den Arbeitsgemeinschaften gibt: Zur Zeit werden AGs für weibliche und männliche Fußballfans (H. Thelen), angehende Zirkusakrobaten (F. Offermanns, F. Zirwes) und Leichtathleten angeboten. Um die Leichtathleten kümmert sich seit 1 1/2 Jahren Andrea Gaffi, selbst ehemaliger Leistungssportler (72. Platz über 100Km in der Weltrangliste! Mitglied der italienischen Jugendnationalmannschaft über 1000 und 5000m, später aktiv bei Bayer-Uerdingen). Als ausgebildeter Trainer des DLV hat Herr Gaffi aber nicht nur ein Herz für Ausdauer- und andere Laufdisziplinen, sondern er führt Kinder auch spielerisch an die technischen Disziplinen heran. Zur Abwechslung beim Training ist auch Inlineskaten möglich, ebenso die Abnahme des Sportabzeichens.

Für einen Weg in eine noch bewegtere Zukunft am JSG sind besonders die Eltern aufgerufen, ihre Kinder dorthin zu schicken (Informationen auf der Homepage unter AGs und die vielfältigen Angebote der Vereine sind selbstverständlich auch damit gemeint!), wo anstelle von Hard- und Software sportliche Spiele, Spaß und abwechslungsreiche Bewegung „im Angebot“ sind.

Bio-Sport am JSG: Bewegung ist die beste Medizin

Seit dem Schuljahr 1993/94 „läuft der Versuch mit dem Laufen“ in Kombination mit der dazugehörigen Theorie aus Biologie und Sportmedizin. Da das Fach nicht zum normalen Fächerkanon am Gymnasium gehört, erarbeitete Hans Peter Spemes eine entsprechende didaktische Begründung - einen Lehrplan für zwei Jahre im Bereich der Differenzierung der Klassen 9 und 10 - und schon konnten die ersten Bio-Sportler und -Sportlerinnen die Laufschuhe schnüren. Praktisches Ausdauertraining steht seitdem auf dem Stundenplan, genauso wie Theorieunterricht im Klassenraum. Hier wird Training vorbereitet, analysiert und die Wirkungsweise biologisch begründet. Körperliche Fitness ist das Ziel, aber es müssen auch fundierte Kenntnisse in Klassenarbeiten nachgewiesen werden.

Studien belegen, dass bei Kindern, die regelmäßig laufen, schwimmen oder Rad fahren, Selbstbewusstsein und Eigeninitiative ansteigen und somit auch die Leistungen in der Schule.



Das „Laufertier Mensch“ degeneriert aber immer mehr zum sitzenden Wesen. Unsere Kinder sitzen viel zu viel, täglich sechs Stunden in der Schule und zu Hause oft stundenlang vor dem Fernseher oder bei Computerspielen. Bereits Kinder im Grundschulalter sind heute wesentlich weniger leistungsfähig als noch vor einigen Jahren. So wächst die Gefahr, dass Leiden wie Diabetes oder Herzinfarkt früher und häufiger auftreten.

Wer **regelmäßig moderaten Ausdauersport betreibt**, mobilisiert die Abwehrkräfte. Körperliche Bewegung hilft bei der Vorbeugung, aber auch in der Nachsorge nach einer Erkrankung: Sportliche Aktivität im aeroben Bereich ist das beste und billigste Gesundheitskonzept. Die Wissenschaft spricht vom Salutogenesemodell, physische und psychosoziale **Gesundheitsressourcen** können selbst erarbeitet werden. Es geht dabei um die Fähigkeit einer Person, auf Belastungen und Anforderungen mit einer hohen Widerstandsfähigkeit zu reagieren, mit Konflikten positiv umzugehen sowie auch physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden selbst herzustellen.

Wer regelmäßig drei Mal in der Woche eine halbe bis eine Stunde ein leichtes, moderates Ausdauertraining absolviert, also aerob trainiert, der tut etwas für Kreislauf, Atmung, Gewichtsabnahme und gegen etliche Risikofaktoren, etwa Bluthochdruck oder sogar Krebs.

Im Bio/Sport-Unterricht soll vor allem den Schülerinnen und Schülern, die bisher nicht oder nur sehr selten in ihrer Freizeit Sport betreiben, eine Möglichkeit geboten werden, ihre Ängste vor dem Sport abzubauen und den Spaß an der Bewegung zu entdecken.

Im Theorieunterricht werden solide Erkenntnisse aus der sportmedizinischen Forschung aufgegriffen und sollen zu biologisch sachgerechtem, selbständigem Sporttreiben motivieren. Die sportbiologischen Sachverhalte, die in zwei Jahren in Theorie und Praxis vermittelt werden, zeigen Schülerinnen und Schülern aber auch Probleme auf, die beim Ausdauertraining auftreten können.

Fragen, die in diesem Zusammenhang zur Sprache kommen und vertiefend betrachtet werden, sind: Wie vermeidet man Verletzungen und Überforderung? (Verletzungsprophylaxe, Trainingsmethoden), Wie lässt sich Ausdauer - vor allem aerobe Ausdauer - biologisch erklären? (Biologie der Fitness), Was müssen Ausdauersportler und

Hobbyläufer bei ihrer Ernährung berücksichtigen? (Ernährungspläne) Aber auch Themen wie Geschichte des Laufens, Frauen und Laufen, Laufen im Kindesalter und Laufsport bei älteren Menschen, Gefahren des Dopings im Ausdauer- und Kraftsport, Stressabbau durch moderaten Ausdauersport im Vergleich zu teuren Stressimpfungsprogrammen, Vorstellen von Entspannungstechniken (Progressive Relaxation, Autogenes Training / Schlaf und Erholung....) werden im Unterricht behandelt.

Moderat ausgeübter Ausdauersport hält die inneren Organe und den Bewegungsapparat gesund und verzögert den natürlichen Alterungsprozess! Ziel des Unterrichts ist es, dies alles den Schülerinnen und Schülern nachhaltig (!) zu vermitteln. In jedem Jahrgang gab es bisher ein bis zwei Bio/Sport-Kurse. Wir hoffen auf Fortsetzung, im Idealfall mit noch mehr „Nichtvereinsportlern“, die sich entscheiden, einen gesunden und bewegten Weg einzuschlagen und durch körperliche Aktivität selbst etwas für ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit zu tun. Denn Gesundheit



ist nach **Definition der WHO** keineswegs nur „frei sein von Krankheit“, sondern der wirklich gesunde Mensch ist widerstandsfähig, tatkräftig, voller Energie und nicht nur physisch, sondern auch psychisch und in sozialer Hinsicht sozusagen „kerngesund“, topfit oder wie immer man es ausdrücken mag. Das erreicht man aber nicht durch den täglichen Vitamindrink oder den Gesundheitscheck beim Arzt, **man muss regelmäßig aktiv werden.**

54 Schülerinnen und Schüler aus unseren Bio/Sport-Kursen gewannen übrigens beim **DONKENLAUF 2005** ein großes „Käserad“ als Preis für die zahlenmäßig stärkste Laufgruppe unter allen beteiligten Schulen! Zum Glück (!?) erfuhren die Gewinner des Käsepreises erst so spät von der Auszeichnung, dass sie von dieser Kalorienbombe kein einziges Käsehäppchen selbst verspeisen mussten...:=O),

Wolf Hoppstock



Hippe Reisen GmbH & Co KG
Asbergerstr.40
D - 47441 Moers
hippe-reisen@freenet.de.de



Sie reisen ausschließlich in modernen Fernreisebussen, besetzt mit qualifiziertem und ausgeruhtem Fahrpersonal.

Unsere Haltestellen für Sie sind :

Moers Bahnhof
Duisburg Bahnhof
Kamp-Linfort "ALTES RATHAUS"

Weitere Abfahrtsorte auf Anfrage.



....Tschüss und jetzt ist Schluss,
wir sehen uns im Bus....



Buchen Sie unter
Tel. 02841 - 3711 oder 3712
Fax 02841 - 39867
hippe-reisen@freenet.de
www.VZ-REISEN.de



Herzlichen Glückwunsch
zum 100-jährigen Jubiläum



Kompetenz und Erfahrung

- in allen gängigen Rechtsgebieten
- im Familien- und Erbrecht
- im Arbeitsrecht
- im Verkehrs- und Verkehrsunfallrecht
- im Miet und Pachtrecht
- im Vertragsrecht

DIETER ETTER
RECHTSANWALT

Pastoratstraße 2 * 47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon 02845 - 2 13 31 * Telefax 02845 - 2 15 20
www.rechtsanwalt-etter.de * info@rechtsanwalt-etter.de

Das JSG wird 100, das Schulorchester wird 30 Jahre alt. Es wurde 1976 von Arno Dühr gegründet und 1978 von mir übernommen.

Im Zusammenhang mit dem aktuellen Orchesterprojekt, einen Beitrag für die offizielle Hundertjahrfeier zu leisten, holte ich kürzlich die alten Programme der Schulkonzerte hervor – und schwelgte in Erinnerungen...

Der Anfang war „klein“, gerade mal 8 Musiker spielten 1979 bei dem ersten Schulkonzert unter meiner Leitung. 1981 waren es schon 10 Schüler, unterstützt von Frau Suermondt in den Geigen, 1985 war das Orchester auf 13 Mitglieder angewachsen. Im Schnitt spielten in den folgenden Jahren 15 bis 20 Schüler mit.

Das Schulorchester trat von Beginn an bei Schulveranstaltungen wie Abiturfeiern, Verabschiedungen von Direktoren und Kollegen und Schulkonzerten auf.

Seit 1979 gab es fast jedes Jahr ein Schulkonzert mit vielen sehr guten Solisten und unzähligen Orchesterbeiträgen. Besonders durch die Solokonzerte für Flöte, Oboe, Bratsche oder Klavier waren die Solisten wie auch das Orchester stark gefordert.

Besonders in Erinnerung sind mir außerdem folgende Aufführungen: die „Kindersinfonie“, der „Karneval der Tiere“ mit Siegbert Horbrügger als Vorleser und die „Schulmeisterkantate“ mit Winfried Wolter als Solist.



Schulmeisterkantate bei der 75-Jahr-Feier des JSG

Neben den vielen Schülern gab und gibt es immer wieder Mitglieder des Kollegiums, die im Orchester und bei Schulkonzerten mitwirken, so dass das Motto des Konzerts 2001, „Schüler/innen und Lehrer/innen machen Musik“, eigentlich für jedes Konzert gelten kann.

Besondere Glanzlichter in der Geschichte des Schulorchesters waren die Themenabende:

- 1989 „Salonmusik im 19. Jahrhundert“ – Musik der Romantik in einem auf der Bühne aufgebauten Salon, die Musiker traten in Kostümen des Biedermeier auf und spielten Szenen eines großbürgerlichen Salons nach.
- 1991 „Schon wieder Mozart?“ – Werke von Mozart

umrahmt von Szenen aus seinem Leben gespielt von der damaligen Mittelstufentheater-AG unter der Leitung von Stephanie Lehmann (Abi-Jahrgang '85)

- 1992 „Barock Around The Clock“ – Werke ausschließlich aus der Barockzeit!



Schulkonzert im Juli 2001

Waren die Schulkonzerte am Anfang eher „klassisch“ ausgerichtet, bekamen im Laufe der Jahre auch Werke aus Rock und Jazz einen Programmplatz. So hieß es 1990 „Von Barock bis Rock“ unter Mitwirkung der Projektgruppe „The k.o.10“ und „Johnny S. and the Swinging Sisters“ (Johannes Soth mit 5 Kolleginnen!)

Die Zusammensetzung des Orchesters wurde ebenfalls erweitert. Neben den für Schulorchester traditionellen Instrumenten (Geige, Cello, Querflöte) gab es einzelne Auftritte einer Oboistin, einer Harfinistin, einer Kontrabassistin sowie zweier Akkordeonspieler.

Im aktuellen Orchester spielen außerdem Trompeten, Saxophone, Gitarren und eine Klarinette mit.

Die Zusammensetzung des Orchesters ändert sich jedes Jahr.

Abiturfeiern, ein Grund zur Freude für alle Abiturienten, sind für mich als Leiterin des Schulorchesters die traurigsten Augenblicke. Dann heißt es Abschied zu nehmen von Schülern, die manchmal schon seit der 5. Klasse Orchestermitglieder waren und deren musikalische Entwicklung ich miterlebt habe. Diese Schüler hinterlassen erst einmal eine Lücke, die von den „nachwachsenden“ Musikern zum Glück jedoch im Laufe der Zeit wieder geschlossen wird. Einen Einschnitt gibt es also jedes Jahr, ob nun ein einzelner oder mehrere gehen; letzteres hat jedoch einschneidendere Konsequenzen für den Orchesterklang. So sind mir einige Jahrgänge wegen der großen Zahl der Ausscheidenden in besonderer Erinnerung: 1988 gehen sechs von siebzehn, 1990 sechs von vierzehn; je vier verlassen uns in den Jahren 1991 und 1993; 2005 scheiden sieben von zweiundzwanzig aus!

Die Proben fanden und finden immer nach dem Unterricht statt. Wenn alle Schüler ins Wochenende gehen, probt das Schulorchester freitags in der siebten Stunde. Die Begeisterung der mitwirkenden Schüler zeigt sich in

der Bereitschaft, auch nach einem anstrengenden sechstündigen Schultag regelmäßig zu proben.

Seit ca. zwei Jahren ist dieser Termin für alle Orchestermitglieder allerdings fast unmöglich geworden, da die meisten Schüler jeden Tag, auch freitags, in der siebten Stunde noch Unterricht haben! Daher kann z.B. im laufenden Halbjahr nur knapp die Hälfte des Orchesters zu den Proben kommen!

Im Laufe der Jahre haben 50 Schülerinnen und 20 Schüler im Orchester mitgespielt! Ich habe alle im Zusammenhang mit der Hundertjahrfeier angeschrieben. Bis jetzt habe ich die Zusage von 34 der Ehemaligen, das Orchester bei der offiziellen Feier zu unterstützen.

Alle „meine“ Musikerinnen und Musiker sind mir in guter Erinnerung geblieben. Jeder einzelne hat seinen Beitrag zum Erfolg des Orchesters geleistet.

Erwähnen möchte ich jedoch einige „Musikerfamilien“, die durch ihr „zwei- bis vierfaches Auftreten“ eine große Hilfe für mich waren: Zu Beginn meiner Orchesterarbeit waren es die vier Hahnes (1978 – 1984), gefolgt von den Geschwistern Hörbe und Reutlinger (1983 – 1992) so

wie den drei Heiermanns (1984 – 1993). In den letzten Jahren setzte diese Tradition die Familie Killisch fort; nicht nur die drei Söhne, sondern auch die Eltern wirkten bei Schulkonzerten mit.

Das aktuelle Schulorchester hat 27, im nächsten Halbjahr eventuell 33 Mitglieder, wenn wir einen gemeinsamen Probentermin finden können. Da sehr viele von ihnen zur Zeit in der 5. und 6. Klasse sind, sehe ich mit Spannung auf die kommenden Jahre.

Der Stellenwert, den das Orchester für Schüler haben kann, wird in der Äußerung eines Ehemaligen deutlich: „In der Rückschau war das Schulorchester für mich ein Raum, wo die Schule über die Schule hinaus selber ein wenig zum „Lebensraum“ geworden ist.“

Ich danke allen Orchestermitgliedern, den ehemaligen wie den aktuellen, für ihren Einsatz! Ohne euch wäre mein Schulleben ärmer.

Friederike Winkels



TAXI MEWIS

Inh. Marion Schellen

Taxen mit Klimaanlage bis 6 Personen
Kleinreisebus mit Klimaanlage bis 17 Personen

Ihr ANRUF zum NULLTARIF

08 00 / 0 02 10 00

Weltneuheit von der Messe München 2006!

Digitales Lesegerät überall einsetzbar, leicht zu bedienen mit stromloser Versorgung



Pocket Viewer
Mit dem Gerät können Sie sich alles in Farbe ansehen - überall Vergrößerung bis zu 7-fach

110 Jahre HUBBEN OPTIK

Wir sind für Sie da!

Vorführung kostenlos und unverbindlich!

Vluyn · Niederrheinallee 330a · Telefon 22 35

Also braucht eine Schule eine Theater-AG!

Offensichtlich fanden das auch die Schüler des JSG, die im Jahr 1979 eine ihrer Lehrerinnen, von der sie wussten, dass sie auf diesem Gebiet Erfahrung hatte, so lange bekneten, bis sie sich bereit fand mit ihnen zu arbeiten. Diese Lehrerin war ich, damals seit einem Jahr mit Deutsch und Pädagogik an der Schule und seit drei Jahren beim Duisburger Kinder- und Jugendtheater tätig.

Wir begannen wie so viele Schultheatergruppen mit einem literarischen Stück, das uns begeistert hatte: „Romulus der Große“ von Friedrich Dürrenmatt wurde mit Witz und Wagemut, aber letztlich doch eben nur so auf die Bühne gebracht, dass jedermann sagen musste: „Für ein Schultheater wirklich schön gemacht!“

Da jedoch die Gruppe sehr ideenreich und musikalisch wie gestalterisch äußerst kreativ war, ließ sie sich schlecht mit einem solch netten Erfolg abspeisen und so reifte rasch der Plan etwas Eigenes zu machen. Wir fingen da an, wo wir selbst standen mit unseren Gefühlen, unseren Ängsten und unseren Sehnsüchten.

„Meggies Weg zum Mehr“ war insofern mehr als ein Theaterstück: „Sie (die Theaterleute) stellen die Provinz auf die Bühne, berühren sie mit dem Zauberstab der Fantasie und die Funken stieben...“, sagte die Kritik. 1980 war das, und dann gingen die Zauberer leider von der Schule, machten Abitur und suchten das Weite. Schön und schlimm für die Pädagogen, die mit ihnen ein Stück gegangen waren!

Aber sie wachsen ja nach, die phantasiebegabten, ausdruckswilligen schöpferischen oder manchmal auch nur unbestimmt angerührten Menschen, das tun sie an jeder Schule – Gott sei Dank! So kamen denn auch hier knapp fünf Jahre später die nächsten ungeduldig Drängenden und waren zu allem entschlossen. Gewachsen war inzwischen meine Theatererfahrung und meine Überzeugung, dass jeder mit dem arbeiten sollte, was seine Stärke ist. Junge Theatermacher haben etwas, was erfahrene Profis in der Regel nicht haben: Sie sind eben jung und sie haben – wenn man genau hinhört – viele Fragen. Also tat ich gut daran, sie auf der Bühne in junge Rollen zu stecken und ein Stück auszuwählen, das Fragen stellte, ein Stück gegen Fremdenfeindlichkeit:

„Ab in den Orient-Express“ war der Erstling der 24-köpfigen JSG-Truppe, die sehr spielfreudig und zur größten Freude ihrer Leiterin auch wieder musikalisch begabt war – die Musik für das vom Westfälischen Landestheater als erfolgreichstes Jugendtheaterstück entwickelte Werk komponierten wir selbst! Das für uns passende Format war gefunden und wurde beim nächsten Stück weiter ausgebaut: Politisch motiviertes Jugendtheater mit Live-Musik. Das war uns auf den Leib geschrieben und kam von da an mit regelmäßigem Erfolg zur Aufführung. Und noch etwas spielte von Anfang an eine wichtige Rolle: Die Truppe musste jeweils nach drei Aufführungen raus

aus der Schule, den JSG-Namen in andere Orte tragen, weg vom Heimspiel-Bonus sich auf fremden Bühnen vor fremdem Publikum bewähren. Das war eine Herausforderung an die 15- bis 19jährigen und besorgte ein Großteil ihrer Ausbildung.

1987, nach dem nächsten Stück „Alles Plastik“ vom legendären Grips-Theater Berlin, machte die inzwischen zum größten Teil aus Abiturienten und angehenden Studenten bestehende Truppe sich von der Schule los und wurde zur „ex-AG“ – das EXAGTheater Neukirchen-Vluyn war geboren! Es hatte sich auf 15 Personen zu rechtgeschrumpft und tourte mit eigenem stuff im eigenen Laster von nun an mehr als zehn Jahre durch die gesamte Republik. Gespielt wurden weiterhin eine Reihe der erfolgreichsten Repertoire-Stücke der Jugendtheaterszene sowie vielbeachtete Eigenproduktionen:

1989 „Hasse Angst – Rocktheater gegen rechts“ war der Renner, über 200 mal gespielt, eingeladen zum Festival der besten freien Produktionen „Theaterzwang“ in Dortmund und in der Presse landauf, landab besprochen...

1990 „Störfall Liebe – ein Stück über Homos und Heteros und die Liebe von Mensch zu Mensch“ wurde sogar vom Senat nach Berlin geholt und wurde dort auf einer Tagung über alternatives Leben gezeigt.

Was einst im JSG entstanden war, ging fortan bis 1998 durch die Lande und bescherte vielen Zuschauern und ganz gewiss den Machern selbst nachhaltige Eindrücke. Von den anfänglich 15 Stursbergianern des EXAGTheaters sind heute noch zwei, nämlich Stephanie Lehmann und Martin Müllerhöltgen, hauptberuflich beim Duisburger Kinder- und Jugendtheater KOM´MA und einer, Hilmi Sözer, beim Film.



Renate Frisch

Inszenierungen am JSG:

- 1979 Romulus der Große von Friedrich Dürrenmatt
- 1980 Meggies Weg zum Mehr von der Theater-AG des JSG
- 1986 Ab in den Orient-Express von Harry Böseke
- 1987 Alles Plastik vom Grips-Theater Berlin
- 1989 Hasse Angst vom EXAGTheater
- 1990 Störfall Liebe vom EXAGTheater
- 1991 Still Ronnie von Heinrich Henkel
- 1991 Burning love von Fitzgerald Kusz
- 1992 Kein Feuer ohne Kohle von Peter Hatazy
- 1993 Püppchen vom Schnürschuh-Theater Bremen
- 1994 Was heißt hier Liebe vom Theater Rote Grütze Berlin
- 1995 Du mich auch vom EXAGTheater
- 1996 Die Jungs nebenan von Tom Griffin

IHR TRAUMBAD IN 7 TAGEN

WIE
GEHT
DAS?

02845-983021



www.system-bad.de

Neuk.-Vluyn: 02845-98300
Krefeld: 02151-26666
Fax: 02845-983030
info@system-bad.de
Weser Straße 18
47506 Neukirchen-Vluyn



Linden Apotheke

Apothekerin Petra Schierz e.K.

Andreas-Bräm-Str. 12a
47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon 02845/944130
Telefax 02845/944129

Anders als die Theater-AG ist ein Literaturkurs, der nur in der Jahrgangsstufe 12 als dreistündiger Grundkurs gewählt werden kann, eine Pflichtveranstaltung, in der an unserer Schule entweder eine Schreibwerkstatt oder eine Theaterwerkstatt angeboten wird. Wenn wir - Johannes Krupp und ich als theaterbegeisterte „Literatur-Lehrer“ - Glück haben, wird er von Schülerinnen und Schülern gewählt, die gerne Theater spielen wollen, wenn wir Pech haben, ist er für die meisten nur das „kleinere Übel“ neben einem Grundkurs Kunst oder Musik. Bisher, d.h. in den Jahren, in denen wir Literatur unterrichten, hatten wir Glück.

Dichter, Hexenjäger, Clowns, eigenwillige Frauen und andere nicht nur literarisch bemerkenswerte Gestalten waren die Helden und Heldinnen in den Aufführungen, welche den Abschluss unserer Literaturkurse der letzten Jahre bildeten:

- 2002 „Unter dem Milchwald“ von Dylan Thomas *
- 2003 „Yvonne, Prinzessin von Burgund“ von Witold Gombrowicz *
„Gescheite(rte)-Minidramen und Clowns-Szenen“ von verschiedenen Autoren **
- 2004 „Hexenjagd“ von Arthur Miller *
„Die Nibelungen“ von Moritz Rinke **
- 2005 „Das ist der Mensch in seinem Wahn - Auf den Spuren des Friedrich S.“ - eine Eigenproduktion des Literaturkurses zu F. Schiller *
„Das besondere Leben der Hilletje Jans“ von Ad de Bont **

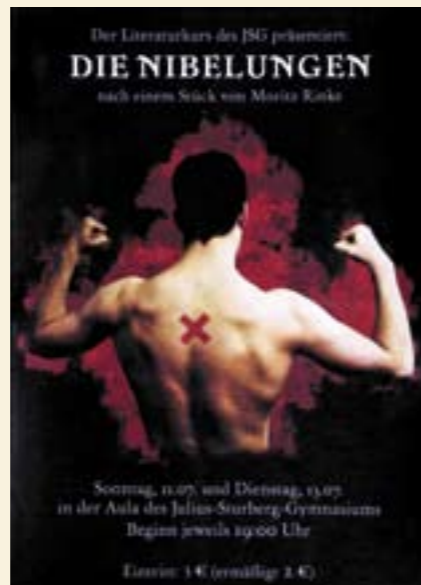
(Leitung: Johannes Krupp* bzw. Anne Schabhüser**)

Der Theater-Unterricht im Literaturkurs unterscheidet sich selbstverständlich von einer professionellen Ausbildung für den Bereich Theater. Im Literaturkurs suchen wir, Schüler und Lehrer gemeinsam, nach eigenen Themen und Darstellungsformen, wobei die künstlerischen Ansprüche hoch sind, ohne dass wir das professionelle Theater kopieren wollen.

Die Texte, die wir im Unterricht einsetzen, sind manchmal selbst geschrieben oder zusammengestellt, wie im Stück über Schiller oder in den Minidramen und Clownsszenen. Meistens aber wählen wir literarische Vorlagen, die wir kreativ-produzierend ausgestalten und auf die Bühne bringen. Literatur wird hier zu „Partituren für spielerisch-darstellende Darbietungen“, wie es im Lehrplan so schön formuliert ist. Die Text-

Auswahl richtet sich sowohl nach den Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen, nach den Themen, die sie beschäftigen, als auch nach den Neigungen des Lehrers/der Lehrerin, denn wie könnte ich ein Theaterstück erarbeiten, zu dem ich selbst keinen Zugang habe?

Kann man denn Schülerinnen und Schüler in einer Theaterwerkstatt kreativ machen? Ja, man kann - im Rahmen der Möglichkeiten, welche die Schulstrukturen und das vorhandene individuelle Potential bieten. Im Literaturkurs lernen die Jugendlichen theatrale Mittel kennen, z.B. durch Übungen mit dem Raum, der Zeit, dem Körper, mit Objekten, mit Sprache und Stimme, Mimik und Gestik. Sie lernen sich dieser Mittel zu bedienen und entwickeln gleichzeitig die Fähigkeit, Theater als Kunst, als Ergebnis einer künstlerischen Auseinandersetzung, zu beurteilen.



Wie in wohl keinem anderen Fach zeigt sich der Erfolg der Arbeit nicht nur in den Noten, sondern auch im Aushalten der Anspannung vor und während der Vorstellung, im Glücksgefühl nach der Premiere und den folgenden Aufführungen, im Applaus und in der verbalen Rückmeldung durch die Zuschauer.

Als Lehrerin freue ich mich natürlich genauso wie die Schüler an dem Endprodukt, einer „gelungenen“ Aufführung, doch darüber hinaus auch daran, wie sich die Jugendlichen im Laufe des Jahres verändern. Ihnen selbst oft nicht bewusst, lernen sie durch die Theaterarbeit sich selbst, ihre Ausdrucksmöglichkeiten und ihre Wirkung auf andere besser kennen. Die Übernahme einer Rolle kann ihr Selbstwertgefühl steigern, kann sie zu Verhaltensweisen ermutigen, die sie sonst im Leben nicht gewagt hätten. Da werden Schüchterne zu Anführern, zierliche Mädchen verwandeln sich in mutige Männer, die weder Piraten noch den Tod fürchten, Misserfolgsgewohnte werden zu strahlenden Helden und Heldinnen oder auch Clowns, die das Scheitern im Alltag mit Komik besiegen. Und darin sehe ich nicht zuletzt einen wesentlichen Wert des Literatur-Unterrichts als Theater-Unterricht in unserer Schule: Das Theaterspiel bietet uns die Möglichkeit das Leben auszuprobieren, denn es ist eine Form, das Leben zu simulieren. Kann man über ein Schulfach etwas Besseres sagen?

Anne Schabhüser



**Cosmetic & Wellness
Anti-Aging Spezialistin**
Sauerstoff-Druckinjektionen · Falten glätten ohne Nadel
Cosmetic & Wellness • Gisela Majdic
Im schönen Winkel 2b • 47506 Neukirchen-Vluyn
Fon: 0 28 45-2 13 74 • Cosmetic.majdic@cityweb.de

Relaxed Vision.

Der optimale Dialog zwischen Auge und Brillenglas ermöglicht ein entspannteres, brillanteres Sehen. Das bedeutet für Sie: „Relaxed Vision“.



**Überzeugen Sie sich selbst.
In Ihrem Relaxed Vision Center.**

Jeder Besuch Ihres Relaxed Vision Centers ist ein überzeugendes Seh- und Beratungs-Erlebnis und vermittelt Ihnen echte „Wellness für die Augen“.

oe Optik Engelke GmbH
Andreas-Bräm-Straße 17 · 47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon: 0 28 45 / 37 73 77 · Internet: www.simply.de
www.zeiss.de/relaxedvision

Ihr Fachgeschäft für Unterhaltungselektronik und Telekommunikation



-mit der großen Auswahl
-mit den günstigen Preisen
-mit der ausführlichen Fachberatung
-mit dem Aufstell- und Einstell-Service
-mit dem fachmännischen Reparatur-Service
-mit modernster Großwerkstatt
-mit eigenem Qualitäts-Messlabor



AUDIO-VIDEO-TELECOM
Leinung

47506 Neukirchen-Vluyn
Lindenstraße 10
Telefon 02845/4422
Telefax 02845/4450
E-Mail: Leinung-GmbH@t-online.de

Schüler mischen sich ein - Blitzlichter aus der Arbeit der heutigen SV

„Was läuft demnächst eigentlich wieder im Schulkino?“, „Wann kommt ihr in die 6f, um zu beurteilen, wie wir unsere Klasse winterlich geschmückt haben?“, „Gibt es wieder einen Kostümwettbewerb auf der Karnevalsparty?“ – diese oder ähnliche Fragen werden uns von Klassensprecherinnen oder Klassensprechern oft in den SV-Pausen am Dienstag oder Donnerstag gestellt. Und dabei sind wir schon inmitten der Aktivitäten rund um die SV.

Das monatliche Kino ist nur eine der vielen Aktionen, die es seit gut zwei Jahren durch die SV gibt. Aber auch die Karnevalsparty am Altweiberdonnerstag für die Klassen 5 – 7 haben wir ins Leben gerufen. Oder wir organisieren den Kuchenverkauf an den Elternsprechtagen.

Doch was ist diese SV eigentlich?

SV bedeutet Schülervvertretung, also sind dort Leute, die alle Schülerinnen und Schüler vertreten, meistens die Klassensprecherinnen/Klassensprecher.

All diese Schüler wählen einmal im Jahr – auf der Schülerratsitzung - noch jeweils zwei Sprecher, die Schülersprecher. Auch andere „Jobs“ werden dort „verteilt“, so z.B. Interessierte für das Kino-Team, Schreibfröhliche für die SV-News, die SV-Junior-Sprecher, oder wir suchen einen verantwortungsvollen Menschen für das Kassenamt.

Nicht nur die Klassensprecher „dürfen“ zu den wöchentlichen Pausentreffen kommen, nein, auch alle, die Lust haben, etwas am tristen Schulleben zu verbessern.

Stellt euch vor, es gäbe die SV nicht...

... dann hättet ihr auch beispielsweise die Cafeteria nicht, denn diese gibt es auch dank der SV. Auch nicht das große Schulgemeinschaftsfoto aus dem Jahr 2004. Außerdem wird die 1999

ins Leben gerufene „Stunde der Sieger“ – am letzten Schultag vor den Sommerferien – seit einigen Jahren

von der Schülervvertretung moderiert. Hier werden all diejenigen geehrt, die bei einem Wettbewerb gewonnen oder etwas anderes Besonderes für die Schule geleistet haben.

Von der alten „Teestube“ zur modernen Cafeteria

Irgendwann in der ersten Hälfte der Achtziger passierte es: In einer Projektwoche kümmerte sich Herr Schwarz, der ehemalige stellvertretende Direktor unserer Schule, federführend darum, dass ausrangierte Eisenbahnabteile aus dem alten Uerdinger Instandsetzungswerk einen neuen Platz erhielten. Wo? Im JSG! Nach viel Aufbauarbeit war es geschafft: Für ältere Schülerinnen und Schüler dienten die Waggons dazu, fortan in einem besonders ausgestalteten Pausenbereich (mit kleiner Teeküche) zu relaxen. Trotz des langen Zeitraums könnt ihr dieser Atmosphäre noch heute in den verbliebenen Abteilen nachspüren! Das ist wirklich etwas ganz Besonderes in unserer Schule.

Junior-SV und „Große-SV“

Wir sind stolz berichten zu können, dass sich immer mehr Schüler für die SV-Arbeit engagieren. Dies kommt vor allem durch unsere Junior-SV, die 2001 von der Schülersprecherin Anne Hochkammer und der SV-Lehrerin Angela Schimanski gegründet wurde. Sie ist für die Klassen 5–7. Die Idee, die dahinter steckt, ist die, dass sich auch unsere ganz Jungen mit einbringen und ihre eigenen Ideen verwirklichen können. Vielleicht wächst hier irgendwann die nächste Schülersprecherin/der nächste Schülersprecher heran? Die Junior-SV hat als Projekt den Spielzeugverleih ins Leben gerufen. Nun können Spielsachen in jeder großen Pause gegen den Schülerausweis geliehen werden. Auch Spielenachmittage finden statt (zuletzt ein Yu-Gi-Oh-Turnier).



Ein aktuelles und lang anhaltendes Projekt der „großen“ SV ist das bands@school-Konzert.

Jedes Jahr treten ortsbekannte Gruppen auf. Hierbei wird die SV von der Stadt unterstützt, die immer die Kosten für unsere Anlage übernimmt. Hier noch einmal ein herzliches Dankeschön.

Aktuelle Projekte

Mit dem beim diesjährigen Schulfest eingenommenen Geld (ca. 3500 €) werden wir mit Hilfe der Stadt, der Eltern und Lehrer die Verschönerung unserer Schule (zuerst der Treppenhäuser im Altbau) angehen. Dies alles soll schon in diesem Schuljahr beginnen.

Das Rezept der SV

Unser Geheimtipp ist, dass wir Spaß und Arbeit verbinden. Bei unseren Seminaren einmal im Schuljahr erarbeiten wir einen kompletten Jahresplan und doch haben wir die Zeit, abends gemütlich am Lagerfeuer mit der Gitarre zu sitzen, nachdem wir müde von einer Nachtwanderung gekommen sind. Die SV ist ein tolles Team und wir hoffen, es wird auch immer so bleiben.

Nicole Strzoda, Schülersprecherin 2005/2006
Angela Schimanski, SV-Lehrerin



Stahlbau - Schlosserei

Großer Eignungsnachweis nach DIN 18 800 Teil 7

Wir fertigen:
Hallen + Stahlkonstruktionen
jeglicher Art
Gittertüren, Geländer,
Fenstergitter und mehr

Hochstraße 85
47506 Neukirchen-Vluyn

Telefon: 0 28 45 / 3 90 15 • Telefax: 0 28 45 / 3 90 14



GmbH



Wir sind
das Fachgeschäft für
Glas, Porzellan,
Geschenkartikel
und Haushaltswaren

Cremmer GmbH

Neukirchen-Vluyn · Hochstraße 11 · Tel. 02845/3 90 16
☒ direkt am Haus

Wohnen und Treppe harmonisch kombiniert



Ihr Spezialist für
maßgeschneiderte
Raumlösungen

- Tischlerei
- Möbelbau
- Treppenbau
- Fensterbau

holzART

47506 Neukirchen-Vluyn
Keplerstraße 2

Kontakt Telefon
0 28 45 - 25 22

Herausgeber:

Julius-Stursberg-Gymnasium
 Tersteegenstraße 85a
 47506 Neukirchen-Vluyn
 Telefon: (02845) 30 81 und 30 82
 Telefax: (02845) 39 19 65
 E-mail: 166066@schule.nrw.de
 Homepage: www.jsg-nv.de

Redaktion:

Dr. Susanne Marten-Cleef

Anzeigen:

Hans W. Cremmer, Ingrid Plonka, Petra Schindler

Fotografie und Layout:

Jürgen Diemer
 inFusion Kultur- und Medienservice
 Katernberger Straße 107
 45327 Essen
 Telefon: (0201) 83 92 95-0
 E-mail: diemer@in-fusion.de
 Homepage: www.in-fusion.de

Druck:

NV Offsetdruckerei Fritz van Rechtern
 Niederrheinallee 77
 47506 Neukirchen-Vluyn
 Telefon: (02845) 42 22
 Telefax : (02845) 3 17 76
 E-mail: nv-o.vr@t-online.de

© Julius-Stursberg-Gymnasium, Neukirchen-Vluyn, 2006

Die Titelfotos zeigen Stursberg-Schülerinnen und -Schüler aus den Jahren 1924 und 2006.



Wir danken allen Autorinnen und Autoren sowie allen Sponsoren und Inserenten für die Unterstützung bei der Erstellung dieser Festschrift.

Dr. med. M. Abdollah-Zadeh
 Gemeinschaftspraxis Dr. med. Ulrike Beyer
 und Dr. med. Cornelia Schwer
 Dres. J. und G. Bongards
 Cremmer GmbH
 ENNI – Energie Wasser Niederrhein GmbH
 Optik Engelke GmbH
 Essers Raumausstattung
 Rechtsanwalt Dieter Etter
 Dr. med. Karl H. Gilhaus
 Glückauf-Apotheke, Joachim Gerhardt
 Buchhandlung Giesen-Handick
 Grotepaß GmbH
 Bäckerei & Konditorei Werner von Hagen
 Drs. Elke und Volker Hinsin
 VitalCentrum Hodey
 HolzART Tischlerei und Holzmanufaktur
 Reisebüro Horn
 Hubben, Uhren – Schmuck – Optik
 Karsten Straßen- und Tiefbau GmbH
 Dr. Klaus König
 Hartmut und Sabine Kwast
 Leinung GmbH, Audio Video Technik
 Linden-Apotheke, Petra Schierz
 Gisela Majdic, Studio für Kosmetik und med. Fußpflege
 Ludwig und Sigrid Marten
 Fleischerei Peter Mevissen
 Taxi Mewis, Inh. Marion Schellen
 Nacke Feinbäckerei – Stadtcafé
 Neukirchener Buchhandlung
 Obstplantagen Bloemersheim Vertriebsgesellschaft mbH
 Paradies GmbH
 Provinzial, Uwe Wiethoff
 Schlothmann-Reisen
 Schülerhilfe GmbH & Co.KG
 Familie Sefker
 Heinrich Silber
 Sparkasse am Niederrhein
 Dr. Hans Ulrich Squarr
 System-Bad Macherey & van der Ende GmbH
 Therapiezentrum Ramacher-Faasen GmbH
 Heinz Trox
 Volksbank Niederrhein eG
 VZ Reisen, Birgit Zachlod
 Reisebüro Wachtendonk
 Paul Weber
 Werbering Neukirchen-Vluyn e.V.



Sparkasse. Gut für die Region.



Die Sparkasse am Niederrhein ist und bleibt mit rund 880 Mitarbeitern und 43 Geschäftsstellen in Moers, Neukirchen-Vluyn, Rheinberg, Alpen, Sonsbeck und Xanten der wichtigste Finanzdienstleister in der Region. Dort engagieren wir uns nicht nur für deren wirtschaftliche sondern auch für die strukturelle Entwicklung. Wir sind ein verlässlicher Partner der heimischen Wirtschaft und mit zahlreichen Vereinen und gemeinnützigen Initiativen gestalten wir das gesellschaftliche Leben mit. Während andere sich zurückziehen, bleiben wir vor Ort. Und das ist gut für die Region.